Die „Abendpost"
veröffentlicht heute
232
Kleine Anzeigen.

Abendpost

1 Cent — Chicago, Montag, den 21. Januar 1907.—5 Uhr-Ausgabe. — 19. Jahrgang.—No. 17

Die „Abendpost"
veröffentlicht heute
232
Kleine Anzeigen.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Abfuhr für Admiral Davis!

Wird vom Gouverneur Jamaikas unhöflich weggewiesen. — Sarkastischer Brief des britischen Statthalters.—Wie die Reiberei enstand.

Washington, D. K., 12. Jan. Kontreadmiral Evans hat heute Vormittag das Flottendepartedent in Kenntniß gesetzt, daß Kontreadmiral Davis mit den amerikanischen Schlachtschiffen „Indiana" u. „Missouri" und dem Kreuzerboot „Yankton" heute zu früher Stunde zu Guantanamo, Kuba, eintraf, auf der Rückkehr von Kingston, Jamaika. Der britische Gouverneur Swettenham hatte das amerikanische Geschwader sogut wie weggewiesen.

Kingston, Jamaika, 19. Jan. (Verzögert.) Die amerikanischen Kriegsschiffe „Missouri" und „Indiana", das Kanonenboot „Yankton" und das Vorrathsschiff „Celtic" sind mit allen ihren Vorräthen und Medizinen, die sie noch zur Hilfe für die Erdbeben-Nothleidenden hatten, von Jamaika weggefahren, entsprechend einer nachdrücklichen Aufforderung des Statthalters Swettenham, welche von den Amerikanern für beleidigend gehalten wird. So hat denn die amerikanische Hilfsmission einen sehr jähen Abschluß gefunden.

Schon von allem Anfang war der Besuch der Amerikaner dem Gouverneur nicht sehr willkommen gewesen (obwohl die amerikanischen Korrespondenten nichts darüber zu melden wußten). Die Reibung zwischen Beiden begann schon bei der Ankunft der amerikanischen Kriegsschiffe, als der Gouverneur Einsprache dagegen erhob, daß ein Salut zu seinen Ehren abgefeuert werde, da dies leicht von der, noch genug erschreckten Bevölkerung irrthümlicherweise für eine neue Erderschütterung gehalten werden könnte. Auch gab der Gouverneur deutlich genug zu verstehen, daß kein Bedürfniß nach amerikanischer Hilfe vorhanden, sondern seine Regierung vollauf imstande sei, die Ordnung aufrechtzuerhalten, nach den Verletzten zu sehen und den Obdachlosen Beistand zu leisten.

Gleichwohl landete der amerikanische Kontreadmiral Partien von Blaujacken, welche die Straßen abpatrouillirten, Trümmer wegräumten, Bauruinen abtrugen, vielen der Verwundeten Beistand leisteten und damit bei Bürgern und Militärs im Allgemeinen Anerkennung fanden.

Am Nachmittag des erwähnten Salut-Zwischenfalles richtete Kontreadmiral Davis ein Schreiben an den Gouverneur, wie folgt:

„Mein lieber Gouverneur! Ich bitte, meine Entschuldigung wegen des Versehens mit dem Salut anzunehmen. Meine Ordre wurde mißverstanden, und die Nichtachtung Ihrer Wünsche wurde durch einen Irrthum bei der Uebermittelung meiner Befehle verursacht. Ich erwarte zuversichtlich, daß über diese scheinbare Mißachtung Ihrer Wünsche hinweggesehen werden wird.

Ich landete heute Arbeitspartien von beiden Schiffen, um beim Räumen der verschiedenen Straßen und Gebäuden Beistand zu leisten, und beabsichtige, morgen für denselben Zweck Partien zu landen, außer wenn Sie ausdrücklich erklären, daß Sie es nicht wünschen. Ich bin zu der Ansicht gekommen, daß die Polizeiüberwachung der Stadt noch unzulänglich ist für den Schutz von Privateigenthum. Humanitätsgründe leiten mich.

Es wird mir Vergnügen machen, mit Ihnen zur festgesetzten Stunden, um 10 Uhr morgen Vormittag, im Hauptquartier zusammenzutreffen."

Darauf antwortete Gouverneur Swettenham folgendermaßen:

„Lieber Admiral! Danke sehr für Ihren Brief, für Ihren gütigen Besuch und allen Beistand, den Sie uns geboten. Während ich Ihre noblen Anerbietungen entschieden schätze, fühle ich es als meine Pflicht, Sie zu ersuchen, die Arbeitspartie und alle Partien, welche Ihre Güte an's Land zu setzen veranlaßt hat, wieder einzuschiffen.

Wenn das amerikanische Konsulat nach Ihrer Meinung Schutz braucht — im Hinblick auf die Sorgfalt, welche der Vizekonsul seiner Familie in seinem Landhaus widmet — so habe ich nichts dagegen, daß Sie lediglich zu diesem Zweck eine Abtheilung bestimmen. Aber dieselbe darf keine Schießwaffen haben und überhaupt nichts Anstößigeres, als Knüttel oder Faßdauben.

Das ist keine Frage der Humanität mehr. Alle Todten sind schon vor Tagen gestorben, und die Arbeit ihres Begrabens ist lediglich eine Konvenienzsache.

Ich glaube, der Polizeischutz der Stadt ist genügend. Auch könnte ich Ew. Exzellenz daran erinnern, daß vor noch nicht langer Zeit Diebe sich im Wohnhaus eines New Yorker Millionärs festsetzten und dasselbe ausplünderten, während dieser abwesend war, — aber das wäre keine Rechtfertigung für einen britischen Admiral gewesen, eine bewaffnete Partie zur Unterstützung der New Yorker Polizei zu landen."

(Gez.) Alexander Swettenham, Gouv."

(Der Kontreadmiral hatte in seinem Schreiben auch von einer gestohlenen und mit Hilfe der Amerikaner wiedererlangten Spinde gesprochen.)

Dieses Schreiben verblüffte den amerikanischen Admiral nicht wenig; er stattete dem Gouverneur einen Besuch ab und ließ ihn, nachdem er fünfzehn Minuten vergeblich auf Vorlassung gewartet hatte, in Kenntniß setzen, daß er Präsident Roosevelts Order betreffs Sendung des Vorrathsschiffs „Celtic" rückgängig gemacht habe und so schnell, wie möglich, abfahren werde. Im letzten Augenblick erschien doch noch der Gouverneur und geleitete den Kontreadmiral nach seiner Equipage. Es wurden noch die üblichen Abschiedskomplimente ausgetauscht. Davis äußerte sein Bedauern darüber, daß er nicht mehr für Kingston thun könne, worauf der Gouverneur erwiderte: „Desto mehr zu Ihrer Ehre".

Viele in Kingston sind angeblich mit dem Verhalten des Gouverneurs in dieser Sache nicht einverstanden.

(In Washington, sowie in London wartet man eingehende amtliche Berichte ab, ehe man endgiltig über den Zwischenfall urtheilen will.)

Kingston, Jamaika, 20. Jan. Der Gemeinderath beschloß alsbald, einen Brief an den Kontreadmiral Davis zu richten, worin Mißbilligung der Haltung des Gouverneurs Swettenham geäußert, und der amerikanischen Regierung und dem betr. Offizier Dank ausgesprochen wird; zugleich wurde der Kontreadmiral ersucht, noch nicht wegzufahren; aber er ließ erwidern, daß er als ausländischer Offizier verpflichtet sei, die Wünsche der Jamaika'er Behörde zu berücksichtigen.

Es ist auch noch hinzuzufügen, daß Gouverneur Swettenham, außer dem Nasenstüber für Kontreadmiral Davis, auch ein neuerliches Anerbieten des amerikanischen Kriegsdepartements ablehnte, sofort 10,000 Rationen, welche ursprünglich für die amerikanischen Truppen in Kuba bestimmt waren, nach Kingston zu senden.

Santjago de Kuba, 21. Jan. Das kubanische Küstenwachschiff „Candida", welches mit Medizinen für die Erdbebenleidenden nach Kingston aufgebrochen war, mußte wegen stürmischen Wetters umkehren. Doch wurden die Vorräthe auf dem Dampfer „Oteri" umbefördert, welcher damit abfuhr. „Oteri" hatte auch über 300 Flüchtlinge aus Kingston hierher gebracht.

Panama, 21. Jan. Hier fand eine Massenversammlung statt, in welcher reichliche Beiträge für die Jamaika-Nothleidenden gezeichnet wurden. Es wurden Ausschüsse ernannt, um einen Hilfsfonds zu vertheilen.

Kingston, 21. Jan. Die Banken haben ihre Zahlungen wieder aufgenommen. Auch hat der Straßenbahndienst auf's Neue begonnen, und heute erschien die erste Zeitung wieder. Doch wurde noch kein Versuch gemacht, die allgemeinen Geschäfte wieder in Betrieb zu setzen.

Der gesammte finanzielle Verlust durch Erdbeben und Feuer wird jetzt auf 15 Millionen Dollars geschätzt! Die Kaufleute fürchten, daß die Versicherungsgesellschaften nicht zahlen.

Washington, D. K., 21. Jan. Aus amtlichen Quellen erfährt man bereits, daß die amerikanische Regierung dem Verhalten des britischen Gouverners von Jamaika gegenüber dem amerikanischen Kontreadmiral Davis keine Beachtung schenken wird.

London, 21. Jan. Heute Abend erhielt das britische Kolonialamt eine Depesche vom Gouverneur Swettenham von Jamaika, worin die britische Regierung ersucht wird, den Ver. Staaten den Dank Jamaikas für den, von Admiral Davis geleisteten Beistand auszusprechen. Den erwähnten Zwischenfall aber berührt der Statthalter in dieser Depesche gar nicht.

Das Sturmunheil.

Buffalo, N. Y., 21. Jan. Man schätzt jetzt, daß der neueste Sturm hier einen Schaden von anderthalb bis zwei Millionen Dollars angerichtet hat! Bis jetzt weiß man nur von zwei Umgekommenen dahier. Die Great Gorgebahn am Niagarafall erlitt einen Schaden von $25,000.

Jede Stadt und jedes „Town" an der Seefront entlang ist schwer heimgesucht worden, und auch Binnenstädte haben beträchtlich gelitten. Fünf Fahrzeuge unweit des Buffaloer Hafens hat man auf den Strand laufen lassen.

Cincinnati, 21. Jan. Der Ohio hat hier seit einigen Stunden Stillstand; man hofft daher, daß das Ende der Hochfluth in Sicht ist.

(Dagegen wird aus Louisville gemeldet, daß der Fluß noch immer weiter steigt.)

Madison, Wis., 21. Jan. Die verwichene Nacht war hier die kälteste dieses Winters. In 24 Stunden war die Temperatur um 50 Grad gefallen!

St. Paul, 21. Jan. Man erwartet nächstdem für den ganzen Nordwesten bedeutend wärmeres Wetter, und die Vorboten desselben sind schon da.

In Norddakota haben die Eisenbahnen noch furchtbar mit Schneewehen zu kämpfen

Illinoiser Legislatur.

Die leidige Lokaloptionsbill wieder.

Springfield, Jll., 21. Jan. Die Staats-Lokaloptionsvorlage, über welche einer der bittersten Kämpfe der letzten Tagung der Staatsgesetzgebung ausgefochten wurde, und die alsdann in der Wahlkampagne vieler Mitglieder der jetzigen Legislatur eine Rolle spielte, wird diese Woche wieder der Gesetzgebung unterbreitet, — wenn in den gegenwärtigen Plänen der Beamten der Antisaluhn-Liga keine Aenderung erfolgt.

59. Kongreß.

Washington, D. K., 21. Jan. Foraker brachte im Senat eine, zwischen den republikanischen Senatoren verabredete Kompromißresolution über die Affäre der Brownsviller Negertruppe ein. In dieser Form greift die Resolution nicht mehr das Vorgehen des Präsidenten (der inzwischen ja auch in einem Punkt nachgegeben) vom Gesetzlichkeitsstandpunkt aus an.

Washington, D. K., 21. Jan. Das Abgeordnetenhaus berieth unter Suspension der Geschäftsregeln die Vorlage betreffs der Reorganisirung des Artilleriekorps der Bundesarmee und Erhöhung seiner Wirksamkeit. Die Vorlage wurde ohne besondere Abstimmung gutgeheißen.

Das Hauskomite für Bewilligungen berichtete den Pensionsetat ein. Derselbe verlangt eine Bewilligung von $138,138,500 für das Rechnungsjahr 1908.

Für das Jahr 1907 waren $140,-245,200 bewilligt worden.

In der jetzigen Vorlage ist nur für 9 der, jetzt bestehenden 18 Pensionsagenturen Verfügung getroffen. Die Bestimmung, welche Agenturen eingehen sollen, steht in letzter Instanz dem Präsidenten zu.

Nochmals verschoben!

New York, 21. Jan. Heute sollte endlich die Verhandlung des Mordprozesses gegen den Millionär Harry K. Thaw beginnen. Man verschob sie nochmals auf Mittwoch Vormittag um halb 11 Uhr. Thaw wurde nicht in den Gerichtssaal gebracht.

Jene Bahn-Pulverexplosion.

Terre Haute, Ind., 21. Jan. Die genaue Zahl der Personen, welche bei der erwähnten Explosion eines Pulverwaggons, in einem Personenzuge der „Big Four"-Bahn zu Sandford, umkamen, wird wahrscheinlich nie bekannt werden. Nach den verläßlichsten Schätzungen aber sind es 27. Mehrere der Leichen sind ganz zu Asche verbrannt.

Es ist weiter keiner der Verletzten gestorben; aber man hat mehrere sogut wie aufgegeben.

Weiteres Bahnunglück.

Cleveland, 21. Jan. Nach den letzten Berichten sind bei dem nächtlichen Unglück auf der Lake-Shorebahn zu Riga, Mich., 20 Personen verletzt worden, einige derselben schwer; ein Mann wurde getödtet.

Brasilisches Revolutiönchen droht.

Asuncion, Paraguay, 21. Jan. Große politische Unruhe herrscht im Distrikt Matto Grasso, Brasilien. Es scheint, daß eine neue Revolution dort droht.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schnee und wärmer heute Abend und morgen; Mindesttemperatur heute Abend 20—25 Grad über Null. Lebhafter Südwind.

Illinois: Schön im südlichen, Schnee im nördlichen Theil heute Abend, und wärmer; morgen Regen im südlichen, Regen oder Schnee im nördlichen Theil, und wärmer.

Indiana: Schnee und wärmer heute Abend, morgen Regen im südlichen, Regen oder Schnee im nördlichen Theil, und wärmer.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 8 Grad, Nachts 12 Uhr 4 Grad, Morgens 6 Uhr 7 Grad, Mittags 12 Uhr 13 Grad.

Wird staatlich.

Die Irrenanstalt in Dunning kommt unter Staats-Kontrole.

Nach verschiedenen Methoden.

Die Primärwahlen für die bevorstehende Wahl werden theils nach den alten, theils nach den neuen Bestimmungen zu regeln sein. — Kosten der Rechtspflege.

Präsident Brundage vom Countyrath wird im Laufe dieser Woche mit den Mitgliedern der staatlichen Aufsichtsbehörde für Wohlthätigkeits-Anstalten über die Fassung einer Gesetzvorlage berathen, welche die Uebertragung der County-Irrenanstalt in Dunning an den Staat bezwecken soll. Gouverneur Deneen ist mit dieser Maßnahme einverstanden und wird sie der Legislatur empfehlen. Den herrschenden Bestimmungen gemäß wird die Vorlage, obgleich sie nur auf einen besonderen Fall Anwendung finden soll, allgemein gehalten sein müssen. Sie wird also besagen, daß die Irrenanstalten von Counties, welche mehr als 150,000 Einwohner haben, fortan nicht mehr vom County, sondern vom Staate verwaltet werden sollen. In Illinois gibt es nur ein County, das mehr als 150,000 Einwohner zählt, und das ist Cook County.

Nach verschiedenen Methoden.

Auf Anfragen, welche die Vorstände der politischen Parteien an ihn gerichtet haben, ist heute vom Countyrichter Rinaker die Entscheidung abgegeben worden, daß bei der Aufstellung von Kandidaten für die Neubesetzung der jetzt von Hrn. Ben N. Smith bekleideten Superior-Richterstelle nach den Bestimmungen der Primärwahlenordnung vom Jahre 1898 zu verfahren ist, daß aber bei der Kandidatenauswahl für die Vakanzen, welche durch das Ableben von Richter Gary und von Abwasserkommissär Novak entstanden sind, die Bestimmungen der neuen Primärwahlen-Ordnung befolgt werden müssen. — Man will bekanntlich, um die großen Kosten, welche die Abhaltung einer besonderen Wahl verursachen würden, die Legislatur bewegen, zu bestimmen, daß gelegentlich der Stadtwahl auch eine Wahl für die Neubesetzung der vorerwähnten Posten abgehalten werden soll.

Geschworenen-Gebühren.

Der Finanz-Ausschuß des Countyrathes ertheilte heute dem County-Schatzmeister nachträglich die förmliche Erlaubniß zur Auszahlung von Geschworenengebühren im Betrage von $56,570.55, welche Schatzmeister Thompson bereits ausgezahlt hat, ohne diese Erlaubniß abzuwarten. Auf die verschiedenen Gerichtshöfe vertheilt die Summe sich, wie folgt:

Kreisgericht, $9312.30; Superiorgericht, $19.583.75; Kriminalgericht, $17,617.40; Countygericht, $2688.70; Stadtgericht von Chicago Heights, $297.40; Koronersamt, $7071—Zusammen: $56,570.55.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Glasgow: Caledonia von New York.

Abgegangen.

Philadelphia: Merion nach Liverpool.
Halifax, N. S.: Montreal nach London.
St. John, N. B.: Pretorian nach Liverpool.
St. Franzisko: Alaskan nach Honolulu.
Gibraltar: Slavonia, von Neapel nach New York.
Neapel: Madonna nach New York.

Dunnes Anhänger thätig.

Sie eröffnen heute den Kampf in den verschiedenen Wards.

Kandidaten für den Stadtrath.

Die Kampagneleiter Mayor Dunnes werden den systematischen Kampf in den verschiedenen Wards der Stadt für die Ernennung des Stadtoberhauptes zum Kandidaten der demokratischen Partei heute Abend beginnen. Die erste reguläre demokratische Wardvereinigung, in der die Anhänger des Mayors eine förmliche Erklärung zu seinen Gunsten zu erzwingen suchen werden, wird die der 15. Ward sein. Dies ist um so überraschender, als dies die Ward John P. Tanseys ist, der als einer der hauptsächlichsten Befürworter der Kandidatur Harrisons gilt. Tansey vertritt die Ward im demokratischen Zentralausschusse. Da der städtische Aichmeister Joseph Grein, ein Anhänger Dunnes, in der Ward einen ziemlichen Anhang hat, so hoffen die Dunneleute mit Zuversicht, eine ihnen günstige Erklärung der Wardvereinigung zu erhalten. Mayor Dunnes politischen Vertrauensmann, Oberbaukommissär O'Connell, ist natürlich sehr zuversichtlich. Er erklärte heute, daß die Stimmung zugunsten Dunnes sich immer mehr ausbreite. Mit Genugthuung wies er daraufhin, daß sich noch keine Wardvereinigung zugunsten des früheren Mayors ausgesprochen habe. Die einzigen Anstrengungen, die von einer regulären demokratischen Wardvereinigung zugunsten Harrisons gemacht werden, würden von Robert Redfield und Patrick White in der 3. Ward gemacht, hätten aber bis jetzt noch keinen Erfolg zu verzeichnen.

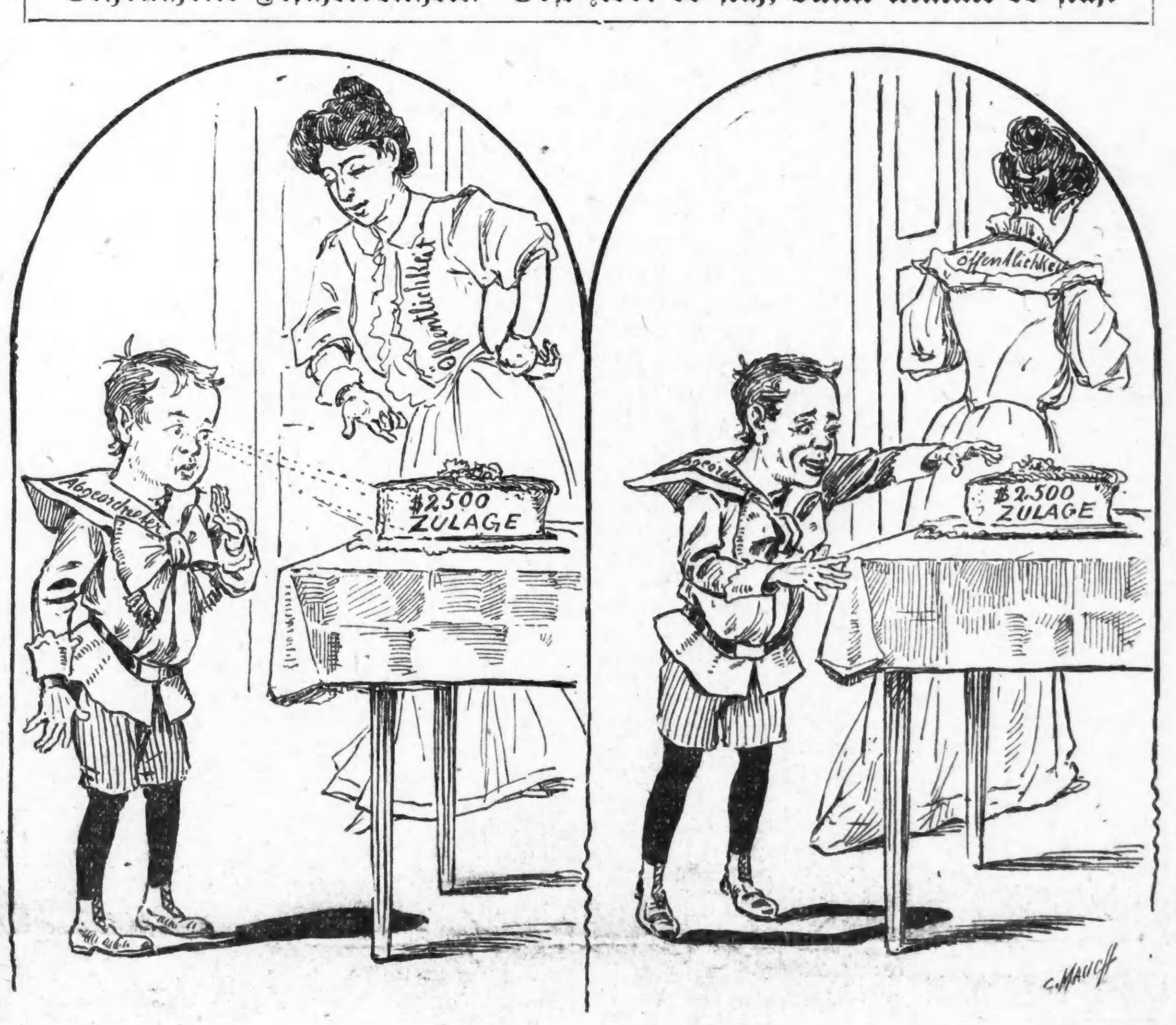
Herr Charles J. Vopicka, der zum Vorsitzenden von Dunnes' Organisationsausschuß ernannt worden ist, wird heute die Leitung des Hauptquartiers des Mayors übernehmen, doch wird Herr O'Connell der eigentliche Leiter des Kampfes für Dunne bleiben.

Kandidaten für den Stadtrath.

Der Kampf für die Ernennung von Kandidaten für den Stadtrath nimmt in den einzelnen Wards bereits seinen Anfang. So wird von den Gegnern Ald. Edward F. Cullertons in der 11. Ward versucht werden, seine nochmalige Ernennung zum Kandidaten zu verhindern. Als Gegenkandidat von diesem langjährigen Mitglied des Stadtraths wird John F. Joyce, Vertreter der Ward im demokratischen Zentralausschuß, genannt. Joyce's Kandidatur wird von der Munizipal Voters' League unterstützt werden. In der 23. Ward, in der Ald. Werno die Nomination nicht nochmals annehmen will, bewerben sich der frühere Polizeirichter Theodor Mayer, der Bauunternehmer Henry Ebertshäuser und Rudolph Schapp um die demokratische Nomination. Als Kandidat auf republikanischer Seite wird der frühere Alderman Robert Schmidt genannt. In der 29. Ward sind, wie gewöhnlich, ein Dutzend Kandidaten im Felde. Ald. Peter Wendling bewirbt sich wiederum um die Nomination auf republikanischer Seite, während die Demokraten wahrscheinlich den früheren Aldermen Frank Hart herausbringen werden. In der 33. Ward wird gegen den republikanischen Alderman Hunt, der wiederum kandidirt, von den Demokraten jedenfalls A. R. Runstein aufgestellt werden.

— „Von der Gewalt, die alle Wesen bindet," — weiß der wegen Preßvergehens vorgeführte Redakteur ein Lied zu singen.

Geheuchelte Bescheidenheit.—Erst ziert er sich, dann nimmt er sich.



Die Großgeschworenen.

Heute vom Richter Kavanagh in Eid und Pflicht genommen.

Richter Kavanagh nahm heute die nachgenannten Bürger als Mitglieder der Grand Jury für den Februar-Termin des Kriminalgerichts in Eid und Pflicht:

Samuel G. Wilkins, 4643 Woodlawn Ave., Schuhfabrikant, Obmann; Alfred Borge, 190 N. Humboldt Str., Einkäufer; Chas. M. Baldwin, 169 Ashland Blvd., Speisewirth; George A. Brundage, 5838 Claremont Ave., Maurer; Thomas Doyle, 424 51. Str., Fuhrmann; George P. Dawson, 712 Larrabee Str., Pumpenfabrikant; Arthur J. Eaton, 33 Franklin Str., Sekretär; Nils Lund, 1413 N. Sawyer Ave., Maschinist; Otto Matthei, 191 Briar Place, Juwelier; Frederick Mathews, 6127 Honore Str., Eisenbahnwagen-Inspektor; Charles H. Mayer, West Hammond, Jll., Mineralwasser-Fabrikant; Rollin F. Morrow, 4101 Grand Ave., Kommissionshändler; Isaac Maremont, 491 Canal Str., Wagenfabrikant; Albert W. McNeilly, 882 N. Irving Ave., Hilfs-Superintendent bei einer Lebens-Versicherungsgesellschaft; Peter J. McElroy, 2552 W. Harrison Str., Superintendent; Tobias H. Naftalin, 3132 Morgan Str., Kaufmann; Henry A. Horman, 391 N. Hoyne Ave., Schuhhändler; W. C. Palmer, 515 41. Str., Holzhändler; George A. Rose, 1026 W. Jackson Blvd., Baustellenmakler; Jacob Railstab, Glen View, Jll., Landwirth; John J. Rockford, 1626 Oakdale Ave., Handlungsgehilfe; William S. Thompson, 248 21. Str., Kaufmann; Fred H. Truesdale, 25 37. Str., Kassirer.

Auf irgend eine besondere Fährte hat der Richter die Großgeschworenen nicht gesetzt, doch werden diese eine ungewöhnlich große Anzahl von Routinefällen zu erledigen haben.

Schwer verletzt.

Wasserröhren eines Küchenofens, die eingefroren sind, richten Unheil an.

Das Einfrieren von Wasser im Wasserbehälter und den Röhren eines Küchenofens, die platzten, als ein Feuer angezündet wurde, verursachte heute die schwere Verletzung der Frau Christina Dahlgard, 6023 Marshfield Avenue. Frau Dahlgard entzündete in ihrem Küchenofen ein Feuer, ohne bemerkt zu haben, daß das Wasser eingefroren war. Die Röhren barsten, und die herumfliegenden Stücke trafen die Frau mit solcher Gewalt am Kopfe, daß sie zu Boden geschleudert wurde. Ihre Nachbarn, welche die Explosion gehört hatten, riefen sofort einen Arzt. Frau Dahlgard hat wahrscheinlich einen Schädelbruch erlitten. Ein zum Ausbruch gelangter Brand wurde gelöscht, ehe ein nennenswerther Schaden angerichtet war.

Standard Oil Co.

Der Anwalt der Standard Oil Co., John S. Miller, wollte heute Nachmittag vor Bundesrichter Landis für seine Klienten auf die Anklage des Empfangs ungesetzlicher Frachtvergünstigungen nichtschuldig plaidiren, doch war der Richter noch in Logansport, Ind. Sobald er eintrifft und die Antwort des Anwalts Miller in Empfang genommen hat, dürfte er den Prozeßtag bestimmen.

Nochmals verschoben.

Der Inquest über den Tod der letzten drei Opfer der Familie Vrzal, deren Leichen jüngst ausgegraben wurden, ist heute von Koroner Hoffman nochmals, und zwar auf den 31. Jan., verschoben worden. Es geschah das, weil Walter M. Haines, Professor am Rush Medical College, durch Krankheit bisher verhindert worden war, die Eingeweide der Leichen auf Gift zu untersuchen.

Unter dem Verdacht, drei andere Mitglieder der Familie Vrzal durch Gift aus dem Wege geräumt zu haben, wurde bekanntlich von der Koroners-Jury, die einen Inquest abgehalten hatte, am 4. Januar der „Wahrsager" Herrman Belek den Großgeschworenen überwiesen.

Feuer im Neubau.

Im zweiten Stock des im Bau begriffenen 15stöckigen New Commercial-Bankgebäudes an Clark und Adams Str., brach heute Nachmittag gegen ein Uhr Feuer aus. Die Flammen züngelten am Gerüst empor, bis zur Höhe des vierten Stockes und bahnten sich durch die provisorische Decke ihren Weg nach dem fünften Stock, ehe sie entdeckt wurden. Der sofort alarmirten Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen, ehe erheblicher Schaden angerichtet worden war. Ein auf dem Gerüst stehendes offenes Feuerbecken hatte den Brand verursacht, der hunderte von Personen herbeilockte.

Die „Abendpost"
veröffentlicht heute
232
Kleine Anzeigen.

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Keine Einigung.

Die Geschworenen im Shea-Prozeß noch in Berathung.

Sieben stimmen „schuldig".

Eine nochmalige Prozessirung wird beantragt werden, wenn die Geschworenen sich nicht einigen können. — Warten Tag und Nacht auf die Entscheidung.

Uebernächtigt sehen die Beamten und Zuschauer im Gerichtssaale des Richters Ball im Kriminalgerichtsgebäude aus. Manche der Anwesenden, darunter ein Theil der angeklagten Gewerkschaftsführer, hat den Saal überhaupt seit Samstag Vormittag nicht mehr verlassen. Die Spannung über den Entscheid der Geschworenen bannte sie an die Stätte. Die Entscheidung steht aber noch aus, und es scheint, als ob die Geschworenen sich überhaupt nicht einigen werden. Sieben von ihnen sollen der Ansicht sein, daß Shea und Genossen schuldig sind, während die anderen fünf ihn für unschuldig halten. Sie haben schon drei Mal Richter Ball gebeten, sie zu entlassen, weil sie sich nicht zu einigen vermöchten, nämlich Samstag und Sonntag Abend um zehn Uhr und gestern Morgen um neun Uhr, aber der Richter hat das abgelehnt, in der Hoffnung, daß sie sich doch noch einigen werden. Die Meinungsverschiedenheiten sind jedoch so große, daß es nach Ansicht von erfahrenen Gerichtsbeamten, mit denen ein Berichterstatter der „Abendpost" heute sprach, so gut wie ausgeschlossen ist, daß eine Einigung erzielt werde, es sei denn, aus Verzweiflung, um aus der „Gefangenschaft" herauszukommen. Ein solches Urtheil würde, falls es auf schuldig lauten würde, von der Vertheidigung als gesetzwidrig angefochten werden.

Die Geschworenen.

Seit Samstag Vormittag um 10½ Uhr befinden sich die Geschworenen in dem 12 Fuß breiten und 18 Fuß langen Zimmer, welches ihnen zur Berathung angewiesen worden ist, aber wie sie zuerst abgestimmt haben, so stimmten sie auch heute Morgen wieder ab. Während der beiden letzten Nächte schliefen sie auf den Stühlen oder auf dem teppichbelegten Fußboden. Sie sind infolge dieser ungewohnten Lage völlig erschöpft, doch ist Hilfs-Staatsanwalt Miller der Ansicht, daß die Geschworenen noch einige Tage beisammen gehalten werden sollten. Die Männer sollten auch Rücksicht auf die großen Kosten an Zeit und Geld nehmen, welche der Prozeß dem County und dessen Beamten verursacht habe. Es ist dem Gutdünken des Richters völlig anheimgestellt, wie lange er die Geschworenen „gefangen" halten will. Sie werden übrigens durch zwei Geheimpolizisten von einem Fenster in einem gegenüber liegenden Hause an der Illinois Straße beständig überwacht. Der Richter dürfte ihnen wohl den eigentlichen Gerichtssaal als Berathungszimmer anweisen, natürlich unter Ausschluß des Publikums. Die Angeklagten treiben inzwischen allerhand Allotria, so hielten sie gestern eine scherzhafte Gerichtssitzung ab. Nicht weniger als zwanzig Gerichtsdiener sind anwesend, um im Falle eines Schuldigspruchs der Angeklagten die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der Obmann der Geschworenen, Fred Wendler, erkrankte gestern leicht, hatte sich heute aber wieder erholt.

Eine Berathung der beiderseitigen Anwälte über die Entlassung der Geschworenen, welche gestern Nachmittag stattfand, verlief erfolglos.

Staatsanwalt Healy hielt heute mit seinen Gehilfen Miller und Holt eine Berathung über den Shea-Prozeß ab und versicherte, daß er, sollten die Geschworenen wegen Nicht-Einigung entlassen werden müssen, sofort auf eine nochmalige Verhandlung antragen werde. Herr Holt bestreitet übrigens, daß die Geschworenen um ihre Entlassung nachgesucht haben. Richter Ball versicherte heute Nachmittag, er werde, wenn nöthig, die ganze Nacht im Gerichtssaal bleiben, um den Entscheid der Geschworenen abzuwarten.

Um 2 Uhr heute Nachmittag ließen die Geschworenen dem Richter melden, sie wünschten weitere Anweisungen und Auskunft über verschiedene Fragen.

Japaner wollten Prinz verhaften.

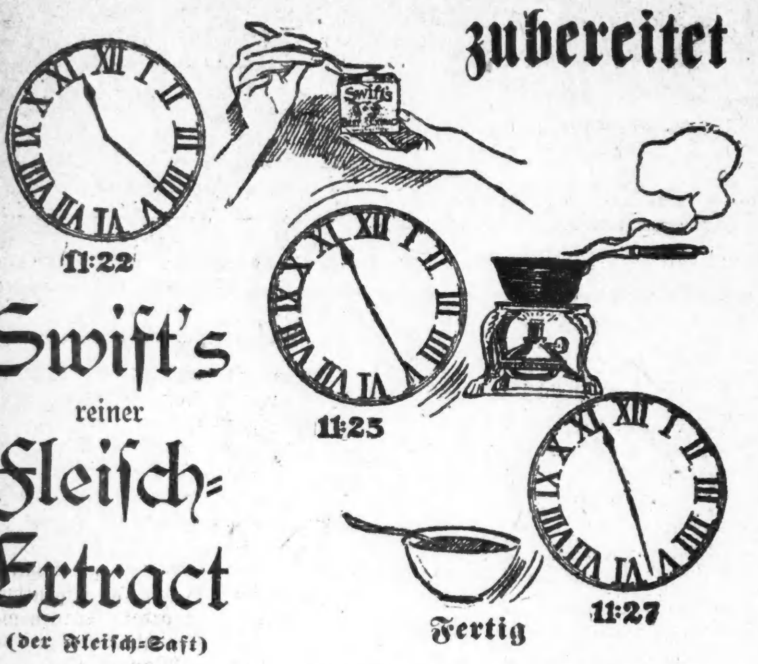
St. Petersburg, Rußland, 21. Jan. Eine Depesche aus Söul, Korea, besagt, daß die Japaner daselbst, auf Weisung der Tokio'er Behörden, kürzlich den Prinzen Ming, Bruder der verstorbenen Königin von Korea, zu verhaften suchten, unter der Beschuldigung, mit dem Aufstand im südlichen Theil von Korea zu thun gehabt zu haben. Der Prinz entkam; aber die Polizei durchsuchte seine Wohnung und beschlagnahmte seine Papiere.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Alexandria: Caronia von New York.
Neapel: Cedric von New York.
Havre: St. Laurent von New York.
Marseille: Italia von New York.
Southampton: New York von New York.
London: Sardinian, von St. John und Halifax.
Liverpool: Canada von Portland, Me.; Etruria von New York; Winifredian von Boston; Noordland von Philadelphia; Empreß of Britain, von St. John und Halifax; Indian von New Orleans.

Schnell zubereitet



Swift's reiner **Fleisch-Extract** (der Fleisch-Saft)

Gute Zirkulation und gesundes Blut tragen viel dazu bei, Unwohlsein zu verhüten. Nachdem man sich der Kälte ausgesetzt hat, stimulirt, erwärmt und ernährt eine heiße Tasse „Beef Tea", welcher von Swifts Fleisch-Extrakt hergestellt wird — es belebt das ganze System. Swifts Fleisch-Extrakt wird Ihnen in allen tonangebenden Apotheken und Cafes servirt. Aber besser ist es, Ihr kauft einen zwei-Unzen-Jar von Eurem Händler oder Apotheker und bereitet es selbst zu. Kostet im Durchschnitt ungefähr 1 Cent per Tasse — erfordert nur wenige Minuten zur Zubereitung. Vergeßt nicht Swifts.

Swift & Company, U. S. A.

Thurmschwalben.

Humoristischer Roman von **Wilhelm Pocke.**

(8. Fortsetzung.)

X. Kapitel.

Handelt von halben und ganzen Menschen, sowie von sonstigen transcendentalen, substantiellen und historischen Dingen.

Der Wagen fuhr über die Deichkappe.

„Dor steiht's all wedder", sagte der Rosselenker des ersten Wagens zu Hrn. Voß und deutete mit dem Peitschenstiel nach vorwärts.

Oben auf der Gallerie des Thurms stand eine schlanke Frauengestalt. Wie eine Silhouette hob sie sich in ihrem schwarzen Kleide gegen den blauen Himmel ab. Ab und zu brachte sie ein Fernrohr an's Auge und musterte damit den Horizont, indem sie das Glas im Halbkreise von einem Ende der Kimmung bis zum anderen drehte, als suche sie dort etwas.

Voß erkundigte sich bei dem Kutscher, wer die Dame sei.

Der Mann zuckte die Achseln.

„Das is 'ne Frau von einem Sailschippskäpten. Sein Schiff is verschollen, und er mit. Davon hat sie sich jawoll nu was in den Kopf gesetzt. Sie steht meist ümmer da oben und kukt nach ihrem Mann aus. All 'n ganzes Vierteljahr wohnt sie hier. — Se kann lang tieken nah dat Schipp un ehren Mann. De kommt all beid nich wedder. Man sagen darf ihr das Keiner, anders wird sie ganz melankölsch. Dann kukt sie einen mit so'n paar Augen an — das geht einen durch und durch."

„Och, wie traurig", rief Frau Dabelstein ergriffen.

„Djä, Madam, das is nu mal so", bemerkte der Kutscher philosophisch. „Der eine stirbt jung und der andere ält, der ein in sein Bett und der andere in Südwester un Seestiefel. Hin mot wi dor all. Sehn Sie zum Beispiel hier, wo wir jetzt fahren, das is der Friedhof der Heimathlosen. Das sieht aus wie geweuhnliches Land, wer das nich weiß, hält das für so'n saures Weideland. Denn Kreuzen stehen da nich auf. Wer soll die b°zahlen? Dor ligt ook all mennigeen ünner, Halbe un Ganze, so als sie nach das Gutbefinden von den lieben Gott un die Fischen hier antreiben thun."

„Halbe Menschen liegen hier begraben?" rief Frau Dabelstein entsetzt.

„Djä, Madam, un männigmal weiß man das nich mal, was das 'n Manns- oder Frauensperson gewesen is. — Wenn wi eerst dood sünd, is dat ja ook Allens lik vel, wat wi freuher west sünd. Denn dat steiht jawoll in de Bibel eenerwegens schreben, daß in'n Himmel nich sein soll freien und sich freien lassen, und mit das Begräbniß fängt der Himmel jawoll schon an, wenn man die Paapen da in glauben thun darf."

Da sich Niemand der Anwesenden über diese von dem Rosselenker berührten transcendentalen Punkte hinreichend unterrichtet fühlte, um die interessante Erörterung mit Nutzen fort zu spinnen, wandte sich die allgemeine Aufmerksamkeit wieder dem ländlichen Panorama zu, falls es gestattet ist, von einer mit einem Thurm, einem Dutzend Häuser und einigen sporadischen Gruppen verkrüppelter Obstbäume besetzten oder wenn man will belebten Nordsee-Insel einen so hochtrabenden Ausdruck zu gebrauchen.

„Ein prächtiger Kerl!" rief Voß, den Thurm voll Anerkennung betrachtend.

Und das war er. Massig und trotzig, mit jeder Sekunde gewaltiger schob er sich in's Gesichtsfeld. Man konnte jetzt die zahlreichen Verankerungen in seinem Mauerwerk deutlich erkennen. Sie erzählten von der Gewalt der Stürme, der diese schmutzig röthlichen Mauern aus gewöhnlichen Backsteinen im Laufe der Jahrhunderte getrotzt hatten. Wie kleine blinzelnde Augen sahen die Fenster des vielstöckigen Kolosses zu den Ankömmlingen herüber. Sie hatten etwas Einladend-Trauliches. Eine weiß angestrichene Treppe führte in zwei Absätzen zu einer Art hölzernen Laube von derselben Farbe empor. Dies war augenscheinlich der Zugang zum Thurm.

Spiegelblank blitzte sein Laternenauge über dem kupfernen Dache und, beschattet von der kupfernen gewölbten Haube, über Land und Watt hinweg.

Mehrere kleine Gebäude, sowie eine Scheune umgaben das Wahrzeichen der Elbmündung wie Kinder einen Patriarchen. Ein niedriger Sonderdeich, bestimmt, bei einem Bruch des Hauptdeiches den Prall der hereinstürzenden Fluthen abzuschwächen und den Bewohnern der Häuser die Rettung in das schützende Bollwerk zu erleichtern, umgab den ganzen inneren Komplex und verlieh ihm etwas Reservirtes. Ein Teich neben dem Thurm mit tauchenden und schnatternden Enten, ein Hofplatz mit Kälbern und ein Gärtchen mit Obstbäumen brachten einen idyllischen Zug in die über den umfangreichen Hauptdeich herübergreifende Meeres- und Wattenstimmung. Zwischen dem inneren und äußeren Deich wogten Korn- und duftende Buchweizenfelder. Dazwischen lachte das Violet der Futterwicke und der bunte Teppich der Wiesen hervor und breiteten sich in langen, durch Gräben getrennten Fennen behaglich vor den Augen der Beschauer aus. In den Lerchengesang und das Zwitschern anderer solider binnendeichlicher Ackernister mischte sich das klagende Dübelüt der Regenpfeifer, der melancholische Ruf der Kibitze, das unaufhörlich gellende Pi—wiiiih der Austernfischer und vom Vorlande herüber das schneidende Kirrrrrr — Kirrrrrr unzähliger Seeschwalben.

Man fühlte es, zweierlei Elemente, Festland und Meer, berührten und durchdrangen sich auf diesem Fleckchen Erde. Aber jedes bewahrte seinen Charakter, wenn auch Watt und See den ihrigen stärker betonten.

Alle Ankömmlinge dachten wie auf Verabredung: Hier würde man sich wohl fühlen.

Nur Frau Dabelstein seufzte, als der Thurm immer höher und die Treppe immer länger wurde:

„Und da soll ich armes Wurm wirklich und wahrhaftig ohne Fahrstuhl jeden Tag 'n paarmal raufklettern. Na, Kinder, denn will ich mir man gleich bei dem Neuwerker Küster 'n Freiplatz auf dem Friedhof der Heimathlosen bestellen, damit da endlich auch mal 'n vollständige Person zu liegen kommt, die mit ihrem Kreuz was herzeigen kann, wenn die neugierigen Duhner Badegäste hier zum Besuch 'rüber kommen. In Jahren bin ich so'n Treppe nicht mehr 'raufgekraxelt. Bei die Höhe krieg ich gewiß schon morgen oder übermorgen 'n Schlag."

„Hab' nur keine Bange, Mama", lachte Dolores, indem sie auf ein unter dem Laubendache angebrachtes Seil wies, an dem zwei Männer gerade ein Faß Petroleum in die Höhe zogen, „im schlimmsten Falle kann die Winde als Lift dienen. Unsere Herren werden sich gewiß ein Vergnügen daraus machen, Dir auf diese Weise die vielen Treppenstufen zu ersparen."

Herr Voß und Herr Krogmann beeilten sich, zu versichern, daß ihnen im Interesse von Frau Dabelsteins Gesundheit und zur Beförderung ihrer eigenen Verdauung nichts willkommener sein würde, als sie auf diesem Wege jeden Tag einige Male eine kleine Luftreise machen zu lassen. Aber die dicke Dame lehnte dankend ab.

„Der Thurm ist doch kein Aktienspeicher und ich bin doch kein Kolli Kaffee", meinte sie, zu den Herren gewandt. „Ja, wenn ich noch zu einem von Ihnen Schwiegermutter wäre, dann könnten Sie mich von meinswegen hier zum Gaudium der Jungs als Drachen steigen lassen."

Was nicht ist, kann ja noch werden, dachte Frau Voß belustigt. Sie hatte bereits bei der gestrigen Abendtafel Herrn Krogmann und Dolores verstohlen beobachtet und sich über das Verhältniß des jungen Großkaufmanns zu den Dabelstein'schen Damen allerlei Gedanken gemacht. Bei Frau Dabelsteins Worten faßte sie Beide auf's Neue in's Auge, aber sie schienen ganz unbefangen.

Jetzt hielten die Wagen vor der Frontseite des Thurms. Der Vogt, ein Mann in mittleren Jahren, kam die Treppe herunter seinen Gästen entgegen. Er begrüßte sie herzlich, rief seinen Knecht, Jochen Zippelmann, herbei, damit er das Gepäck der Ankömmlinge mit der Winde nach oben beförderе, und bat dann die Herrschaften, ihm eben dorthin zu folgen.

Man stieg die vielstufige Treppe hinauf — Frau Dabelstein mit Jemine und Achherrje — und betrat durch die Laube das Innere des Thurms. Hier war in der geräumigen Halle an zwei Tischen ein ausgiebiges Frühstück hergerichtet. Die Fahrt über das Watt und die frische Seeluft hatte bei allen Theilnehmern appetiterregend gewirkt. Die älteren Herrschaften nahmen an dem kleineren und die jüngeren einschließlich der Kinder an dem großen Tische Platz. Die Bedienung besorgten eine junge Dame von etwas ländlichem Aussehen mit krallen braunen Augen, die von einer aus der Küche ab und zu herüberschallenden unsichtbaren Stimme „Fräulein Seraphine" gerufen wurde, und einem Dienstmädchen, das auf den Namen Doris reagirte. Während Seraphine es verstand, ihren Augen und Gesicht den Ausdruck eines beständigen stummen Staunens zu verleihen, den Heinz Georg und Lene sogleich verstohlen, aber erfolgreich, zu kopiren begannen, hielt Doris sich für berufen, durch eifriges Nöthigen zum Zulangen und gelegentliches Eingreifen in die Unterhaltung ein etwas flottes Tempo in Mahlzeit und Tischgespräch zu bringen.

„Fräulein, sind Sie hier als Fräulein oder als — — ich mein', geben Sie was zu oder kriegen Sie was?" erkundigte sich Frau Dabelstein während des Frühstückens theilnehmend nach den näheren Umständen des seraphinischen Wesens.

„Sie ist als Stütze hier", erwiderte Doris prompt von dem anderen Tische herüber. „Sie ist bei Buxtehude her und soll wegen Bleichsüchtigkeit en büschen Seeluft genießen; sie gibt nix und kriegt nix."

„Als Stütze des Thurms?" fragte Voß jovial. „Oder blos als Stütze der Hausfrau?"

„Hihihihi!" grinste Doris amüsirt. „Der Thurm braucht doch keine Stütze nich."

Fräulein Seraphine war während dessen, froh, daß Doris sie der Verlegenheit einer eigenen Antwort überhoben hatte, mit päonienrothen Backen, die den Bericht von ihrer Bleichsucht Lügen zu strafen schienen, in die Küche verschwunden.

„Nu eß man ordentlich, vor Mittag gibt's nix wieder! Nimm man noch 'n büschen Schinken, Wattenluft zehrt!" forderte Doris Lene auf, indem sie ihr den mit appetitlichem rothen Holsteiner gefüllten Teller hin hielt. Lene, die ohnehin schon wie ein Drescher aß und den Mund voller Brot und Rührei hatte, konnte nichts erwidern, schnitt aber der unberufenen Nöthigerin wegen des vertraulichen „Du" eine so messerscharfe Fratze, daß Doris entsetzt die Platte auf den Tisch niederstellte und gleichfalls nach der Küche hin Reißaus nahm.

„Kann de grote Deern ut Berlin aber kieken", sagte sie dort — und zwar so vernehmlich, daß Lene und alle übrigen Mitspeisenden es auf der Diele deutlich verstehen konnten — „en paar Ogen het se mi tosmeten, mit den Blick harr se jowoll en Dutz Rotten vergeben kunt!" Und von dieser Stunde an ging Doris, in dem ungewissen Gefühl, daß die junge Berliner Dame ihre fürsorgliche Art einmal mit einem plötzlichen heimtückischen Attentat erwidern könne, in einem großen Bogen um Lene herum.

Die übrigen Mitglieder der Tafelrunde amüsirten sich weidlich über die drollige Doris und neckten Lene mit ihrer Empfindlichkeit. Nur Kranstöver und Oberlehrer Wolf hatten von dem kleinen Zwischenfall nichts wahrgenommen. Sie unterhielten sich nämlich mit einem solchen Eifer über die Geschichte Neuwerks sowie über Gründung, Alter und Bauart des Thurms, daß sie für Anderes keinen Sinn hatten. Dabei war Jeder bemüht, seine Ansichten über diese Dinge in so formvollendeter Rede wie möglich zu entwickeln, und Beide eifrig darauf bedacht, daß der Partner des Gespräches nicht allzu lange das Wort behielt. Während seines Vortrags wollte es Kranstöver scheinen, daß die Blicke Seraphinens mit einem Ausdruck unendlicher Bewunderung an seinem Munde hingen. Er bemerkte diese stille Art des Beifalls nicht ohne einiges Wohlgefallen und fühlte sich durch die braunen Augen der niedlichen „Stütze" zu immer neuen und immer feiner stilisirten Mittheilungen über Geschichte, Alter und Bauart des Thurms angereizt, so daß der Oberlehrer nach verschiedenen vergeblichen Versuchen zu einigen Bemerkungen über die Beziehungen der alten Hamburger zu dem Erzbischof Adalbert von Bremen, die er gern noch vor das Forum der Oeffentlichkeit gebracht hätte, das Feld räumen mußte. Kranstöver war nämlich im Punkte der Dialektik seinem akademischen Kollegen entschieden überlegen. Während der Oberlehrer nur dann, wenn Kranstöver einen Satz fast zu Ende gebracht hatte, einzufallen suchte, übte dieser so weitgehende Rücksichten nicht, sondern unterbrach jeden Satz des Oberlehrers schon zu Anfang. Alle Anwesenden saßen und lauschten andächtig den geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Ausführungen der beiden Redner, deren Vorträge sich — ähnlich wie die Formen zweier aus einer gesättigten Lösung gleichzeitig ausscheidender verschiedener Krystallarten — gegenseitig durchdrangen und in den Köpfen der Zuhörer ein buntes historisches Farbenspiel erzeugten.

„Nein", sagte Frau Dabelstein halblaut zu ihrem Nachbar Voß, der mit beschaulicher Miene dem Plätschern des belebenden Doppelquells lauschte, „nein, wie ist so was blos möglich! Ich bin ja auch nicht gerade auf den Mund gefallen, aber dies ist beinah übernatürlich. Früher meint ich immer, die Lehrer wären alle so mager, weil sie so wenig Gehalt kriegen, aber hier sieht man's ja deutlich: es kommt blos daher, weil sie so viel sprechen, daß sie sich nicht gegenseitig den Mund und keine Zeit zum Essen gönnen."

(Fortsetzung folgt.)

Tonsiline ist das größte Kehl-Heilmittel der Welt. Tonsiline heilt wunde Kehlen aller Art sehr schnell und dieser positive, nie versagende und schnelle Heilung für wunden Mund, Heiserkeit und Bräune. Eine kleine Flasche von Tonsiline hält länger als fast irgend ein Fall von wundem Hals. 25c und 50c bei allen Apothekern. The Tonsiline Co., Canton, Ohio.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Gräfin Fritzi", Lustspiel von Oskar Blumenthal.

Nächsten Sonntag: „Die Juden", Zeitbild aus der Gegenwart, v. Eugene Tschirikow.

Daß Herr Blumenthal zu den ersten Theaterdichtern der Gegenwart gehört, ist eine seit Jahrzehnten anerkannte Thatsache. Er versteht sich nicht nur auf die Theorie, sondern auch auf die Praxis, d. h. auf die Bühnenwirkung ganz ausgezeichnet. Für seine Sach- und Fachkenntniß ist das Lustspiel „Gräfin Fritzi", welches hier gestern Abend zur Aufführung gebracht wurde, einer der besten Beweise. Direktor Blumenthal hat mit diesem Stücke die Absicht verfolgt, die Zunft der Bühnenangehörigen als Opfer unberechtigter Vorurtheile hinzustellen, sie gegen diese Vorurtheile zu vertheidigen und ein wenig herauszustreichen. Obgleich das Publikum nicht wohl umhin kann, diese Absicht zu bemerken, bewirkt die liebenswürdige Art, in welcher der Dichter sie ausführt, daß keine Verstimmung Platz greifen kann, und die treffliche Darbietung, in welcher das Stuck hier gestern Abend über die Bretter ging, machte den Abend zu einem der angenehmsten, welchen die heurige Spielzeit bisher den ständigen Gästen des deutschen Theaterunternehmens verschafft hat.

Mit besonderem Lobe ausgezeichnet zu werden verdienen die Leistungen von Herrn Marx, Frau Marbach und Herrn Sprotte. Herr Marx, als „Kommerzienrath Meinhard", der sich von der ebenso gescheidten, wie neckischen und gutherzigen Operetten-Diva „Zerline Grundel" (Frau Marbach) mit Wonne ein wenig einseifen läßt, gestaltete die Partie, welche er zu verkörpern hatte, in ganz prächtiger Weise aus, und Frau Marbach wurde ihrer Aufgabe in ebenso gediegener Weise gerecht. Herr Sprotte, als der grobkörnige „Kapellmeister Ambrosius" hielt sich auch in dieser Rolle wieder mit seinen beiden vorgenannten Kollegen auf gleicher Höhe, so daß — hätte es sich um einen Meisterschaftskampf zwischen den Dreien gehandelt — das Publikum schwerlich gewußt hätte, welchem der Bewerber es die Palme zuerkennen sollte. Alle anderen Rollen des Stückes, die Titelpartie eingeschlossen, sind im Vergleich zu den drei erwähnten von untergeordneter Bedeutung. Es genüge daher die Feststellung der erfreulichen Thatsache, daß sie in befriedigender Weise besetzt waren, so daß eine ganz ausgezeichnete Gesammtwirkung erzielt worden ist.

Der Besuch der Vorstellung hatte unter den Witterungs-Verhältnissen und wohl auch unter dem Umstande gelitten, daß für heute Abend die deutschen Theaterfreunde in voller Stärke zu der Fest-Vorstellung im „Auditorium" entboten sind, immerhin war das Haus gut besetzt.

Für kommenden Sonntag wird ein modernes russisches Stück zur Aufführung angezeigt: „Die Juden", von Eugen Tschirikow. Dieses Stück wurde hier im vergangenen Winter mit bestem Erfolge von einer Gesellschaft russischer Schauspieler aufgeführt und wird binnen kurzem hier auch in einer englischen Uebersetzung gegeben werden. Es werden darin die tragischen Konflikte geschildert, welche die politischen und sozialen Mißstände in Rußland besonders für das Judenthum bedingen. Bei der Aufführung mitwirken werden die Damen Senger, Roithmeyer und Bender, die Herren Marx, Löwenfeld, Kreiß, Kleemann, Bolten, Lerski, Bauer, Schmidt, König, Schaff u. A.

* Die „Postclerks" haben folgende Kandidaten für die am 1. Februar stattfindende Beamtenwahl in ihrem Verein aufgestellt: Präsident, John McCormick; Vizepräsidenten, John O'Kelly, F. D. Sullivan und H. E. Erickson; Protokollführer, E. F. Dalton; Finanzsekretär, Nicholas Metzdorf; Schatzmeister, Louis Phillip jr.; Krankenkasse, W. H. Cannavan, Chas. Eiche, John Norman, Albert Eichen, Thos. Fex und C. O. Nelson.

Gestrige Vereinsfeste.

Der Orpheus Männerchor beweist auf's Neue seine Leistungsfähigkeit.

Sehr eindrucksvoll verlaufen.

Der Besuch des Konzertes hatte leider auch unter der Ungunst der Witterung zu leiden. —Abendunterhaltung d. Columbia-Damenvereins.—Konzert d. Harmonie-Loge Nr. 3.

Von seinem ernsten Ringen um die Palme der Kunst auf dem Gebiete des Männergesangs legte das gestrige Liederkonzert des Orpheus-Männerchors in der Haendel-Halle ein glänzendes Zeugniß ab. Die Halle war leider nur mäßig besetzt. Das war aber wohl nur der Ungunst der Witterung zuzuschreiben. Die aber gekommen waren, bildeten eine Zuhörerschaft, wie eine bessere der Verein sich nicht wünschen konnte. Es waren ausnahmslos enthusiastische Verehrer des deutschen Liedes, kritische Musikschwärmer, deren Beifall zu erringen eine dankenswerthe Aufgabe war. Und daß es dem Verein gelang, sie durch seine gediegenen Darbietungen zur Begeisterung hinzureißen, darauf können die wackeren Sänger und ihr vortrefflicher Dirigent, Altmeister Gustav Ehrhorn, mit Recht darauf stolz sein.

Die erste Nummer, der Männerchor „Mein Lied", von Angerer, erntete, so tadellos sie vorgetragen wurde, und unerachtet ihrer poetischen Schönheiten, nur mäßigen Beifall. Das undefinirbare magnetische Fluidum, das eine Brücke bauen muß zwischen Sängern und Publikum, hatte seinen Weg noch nicht gefunden zu dem Zuhörerraum. Auch das Tenorsolo des Herrn Albert Zimmermann, die herrliche Loewe'sche Komposition „Die Uhr", ließ kalt. Herr Zimmermann war nicht bei Stimme. Er sang mit tiefem Gefühl und feinem Verständniß, aber die Stimmittel versagten. Aus diesem Grunde ließ er auch die zweite Nummer, mit der er auf dem Programm verzeichnet war, ausfallen. Mit den im Volkston gehaltenen Liedern „Am Brünnele", von Rust, und „Lieber Schatz, sei wieder gut", von Lindemann, die von dem Orpheus-Männerchor ganz köstlich wiedergegeben wurden, fand die Sängerschaar ihren Weg zu den Herzen der Zuhörer. Letztere wurden aber erst zu stürmischem Beifall hingerissen durch die Pianosoli des jugendlichen Virtuosen Walther Rudolph. Besonders die „Valse Caprice" von Rubinstein, deren technische Schwierigkeiten der junge Künstler spielend überwand, wirkte geradezu elektrisirend. Herr Rudolph mußte sich, dem Drängen des Publikums nachgebend, zu einer Zugabe entschließen. In athemlosen Schweigen hörte das Publikum den Männerchor „Wenn man vom Liebsten scheiden muß", von Orth vertont, mit an. Nachdem der letzte der einschmeichelnden Töne verklungen war, brach ein orkanartiger Beifall aus. Immer wieder wurden die Sänger hervorgeklatscht, bis auch sie sich zu einer Zugabe entschlossen. Als Sopranistin hatte der Verein Frl. Florence Klein, eine Sängerin deutschen Namens, gewonnen. Die Dame ist eine hübsche Erscheinung, verfügt auch über eine hübsche Stimme, deutsch aber kann sie nicht, oder doch nur sehr mangelhaft, singen. Die Arie aus Webers, des urdeutschen Komponisten Oper Arion, „Ocean, du Ungeheuer", trug sie in englischer Sprache vor. Sie wurde nicht nur mit Beifall überschüttet sondern auch mit einem Blumenstrauß bedacht. In der Mohr'schen wunderbaren Kantate „Dem Genius der Töne", der Schlußnummer, war ihr das Sopran-Solo übertragen worden. Diese Partie sang sie dann zwar in deutscher Sprache, bereitete aber damit den Zuhörern einen nur mäßigen Genuß.

Von gewaltiger Wirkung war der Vortrag des „Anakreontischen Festgesangs" von Jaeger durch den Orpheus-Männerchor. Es war das eine tadellose Leistung, die auch mit gebührendem Beifall aufgenommen wurde. Einen ungetrübten Genuß bereitete den Hörern auch Herr Joseph Keller, Mitglied des Vereins, mit dem Vortrage des ergreifenden Bariton-Solos „Es ist genug", der bekannten Arie aus dem Oratorium „Elias" von Mendelssohn-Bartholdy. Der Sänger verfügt über ein prächtiges, vorzüglich geschultes Organ und ein feines Empfinden und versteht diese Vorzüge trefflich auszunützen. Das entzückte Publikum lohnte ihn mit rauschendem, nicht endenwollendem Beifall und veranlaßte auch ihn, eine Zugabe zum Besten zu geben — das bekannte Abt'sche „Gute Nacht".

Mit der schon vorerwähnten Mohr'schen Komposition „Dem Genius der Töne" fand das genußreiche Konzert seinen Abschluß.

Columbia-Damenverein.

Gediegene Unterhaltung wurde den zahlreichen Besuchern der Abendunterhaltung geboten, welche der „Columbia-Damenverein" gestern in der Lincoln-Turnhalle veranstaltete. Den Hauptheil des Programms füllte die einaktige Posse „Eine gebildete Köchin" aus, in welcher die Damen Maria Groß und Helene Schwarzkopf, sowie die Herren Paul Wenzel, Joseph Waniek und H. F. Bonnet mitwirkten. Sie machten ihre Sache vorzüglich und verdienten den Beifall vollauf, der ihnen gespendet wurde. Von zwerchfellerschütternder Wirkung war ferner das von Charlotte Kremser und Sophie Mau vorgetragene Duett „Landmädchen", und großen Anklang fand die Familie Novak mit ihren musikalischen Darbietungen, worunter ein Trommelsolo mit Pianobegleitung, vorgetragen von Frankie Novak, drei, und Therese Nova, fünf Jahre alt, besondere Erwähnung verdient. Ein flotter Ball bildete den Beschluß der hübschen Unterhaltung, für welche die Damen Frau Amalia Krauspe, Präsidentin; Elsa Hoyer, Helene Schwarzkopf, A. Kahn, M. Weber, M. Küster und K. Hriebel in mustergiltiger Weise die Vorbereitungen getroffen hatten.

Harmonie-Loge der Hermanns-Schwestern.

Die Harmonie-Loge Nr. 3 des Ordens der Hermanns-Schwestern veranstaltete gestern in der Wicker Park-Halle an der West North Ave. ein Konzert, darauf Theatervorstellung und Ball. Die Festlichkeit erfreute sich verdientermaßen eines vorzüglichen Besuches, und die Veranstalter hatten des Guten fast ein wenig zu viel gethan. Verschiedene berufsmäßige Kräfte, Künstler auf dem Gebiet des Gesanges und der Komik, waren zur Mitwirkung im Konzert gewonnen worden, auch der Einakter „Das Kinderhospital" ging gut über die Bühne, und der Ball war natürlich die Krone „von't Ganze". Selbstverständlich war auch für Trank und Atzung bestens gesorgt worden, und die Festgenossen haben sich ohne Frage gut amüsirt. Den Anordnungsausschuß bildeten die Frauen Louise Lueders, Marie Hammel, Auguste Ulm, Marie Butenschen und Therese Buchholz.

Gegen wunden Hals und Erkältungen gebraucht Omega-Oel. Probeflasche 10c.

Die englische Bühne.

Garrick. — Hübsche Erfolge werden hier von Richard Golden und seiner Operetten-Gesellschaft mit dem Singspiele „The Tourists" erzielt. Das Stück ist unterhaltend, und die Golden'sche Gesellschaft verfügt, auch wenn man von ihrem Leiter absieht, über sehr leistungsfähige Kräfte.

Colonial. — Herr Richard Carle, der beliebte Gesangskomiker, den man hier in den letzten Jahren immer nur in seinen eigenen Stücken gesehen hat, tritt hier jetzt in einem aus England importirten Singspiele: „The Spring Chicken", auf. Er hat das Machwerk indessen um fünf Gesangsnummern bereichert, in denen amerikanische Verhältnisse in lustiger Weise bespöttelt werden, und das Stück so einigermaßen amerikanisirt. Die Titelrolle hat der jugendliche Komiker Morley inne, während Herr Carle sich mit der Rolle eines jovialen Schwiegerpapas begnügt, der dieses junge Huhn, das sich als ein Sumpfhuhn entpuppt, in die Geheimnisse von Paris einweihen will.

Powers'. — Mit dieser Woche gelangt hier das Gastspiel des Herrn Gillette in seinem neuen Lustspiele „Clarice" zum Abschluß. Für die beiden nächstfolgenden Wochen werden Frl. Maxine Elliott und eine Frohmann'sche Gesellschaft angezeigt, die in dem Lustspiele „Her Great Match", von Clyde Fitch, auftreten werden.

Chicago Opera House. — „Alabama", ein von Augustus Thomas verfaßtes humorvolles Volksstück aus dem Leben in den Südstaaten in der unmittelbar auf den Bürgerkrieg folgenden Zeit, ist für diese Woche von der ständigen Gesellschaft dieses Theaters einstudirt worden. Herr Wm. Bramwell spielt die Partie des jungen „Preston", der von seinem Vater enterbt worden ist, weil er während des Krieges zu der Union gehalten hat, statt zu dem südlichen Staatenbunde.

New Theater. — Das Fulda'sche Schauspiel „Maskerade" bleibt hier auch noch für diese Woche auf dem Spielplan. Frl. Herne als „Gerda" bietet eine wundervolle Leistung. Die Spielleitung kündigt an, daß sie vor dem Schluß der Spielzeit, welcher jetzt auf den 1. März angesetzt ist, noch zwei von den Stücken zur Aufführung bringen werde, welche auf das Preisausschreiben eingelaufen sind, welches der Verein der Gönner des „New Theater", als er noch an dessen Zukunft glaubte, hat ergehen lassen.

Bernhard Penner gestorben.

In der Fremde, fern von seinen Angehörigen und Freunden, ist in einem Hospital in San Franzisko der bekannte Architekt Bernhard Penner an den Folgen einer Operation gestorben. Herr Penner war ein ausgezeichneter Fachmann und hat viele Jahre in St. Louis und Chicago gearbeitet. Vor ein paar Monaten begab er sich auf Empfehlung von D. M. Burnham nach San Franzisko, wo er ein vorzügliches Arbeitsfeld fand. Unlängst erkrankte er und eine Operation wurde nothwendig. Hoffnungsvoll schrieb er nach hier, daß er seiner Genesung entgegengehe, da trat ein Rückschlag ein. Penner hinterläßt außer der hier verbliebenen Gattin einen großen Freundeskreis. Sein einziger Sohn ertrank vor ein paar Jahren in Davenport, Ja.

Beglückwünschen Knudson.

Freunde und Nachbarn Knute O. Knudsons, der am Freitag Abend von der Anklage auf Gattinmord freigesprochen wurde, brachten ihm gestern in seiner Wohnung, Nr. 11615 Union Ave., West Pullman, eine Ovation dar und beglückwünschten ihn zu seiner Freisprechung. Das zehnjährige Töchterchen Knudsons, Anna, deren Aussagen bei dem Prozeß von so großer Wichtigkeit für den angeklagten Vater waren, machte die Wirthin. Die zahlreichen Gäste gehörten hauptsächlich den Pythiasrittern, den Freimaurern und den Makkabäern an, denen Knudson selbst als Mitglied angehört.

Schafft den Zehnten ab.

Generalaufseher Voliva in Zion hat gestern seinen Anhängern verkündet, daß er die Verpflichtung der Abgabe eines Zehntels ihrer Einnahmen an die Kirche aufhebe, weil es eine jüdische Sitte sei, daß er aber hoffe, sie würden künftig freiwillig das geben, wozu sie seither verpflichtet waren. Der Zehnte war eine der besten Einnahmequellen von Zion.

„Apostel" Dowie konnte gestern wegen seines Zustandes wieder einmal keinen Gottesdienst im Shiloh House halten.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co." stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark....	$23.75
Oesterreich: 100 Kronen....	20.22
Schweiz: 100 Franken........	19.31
Holland: 100 Gulden........	40.12
Dänemark: 100 Kronen.....	26.66
Rußland: 100 Rubel........	51.40

* Die belgisch-katholische Gemeinde zum Heil. Johannes Berchmann weihte gestern ihr Gotteshaus an der Ecke des Humboldt Boulevard und der Maplewood Ave. ein. Bischof Muldoon, Pfarrer Thiele von der St. Aloysiuskirche und Präsident Dumbach von der St. Ignatius-Lehranstalt amtirten.

— Tanzstundenflirt. — „Meine Freundin hat mir ins Gesicht gesagt, ich tanze greulich!" — „Unmöglich: Solche häßlichen Worte in ein so hübsches Gesicht!"

— Ein Sittenwächter. — Klassenlehrer (zum Pennäler, der mit gelben Schuhen zum Unterricht kommt): „Müller, diese leichtsinnigen Schuhe will ich nicht mehr sehen!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Noch schlimmer!

35 bis 40 Menschenleben soll die Pulver-Explosion auf „Big Four" gefordert haben!

Terre Haute, Ind., 21. Jan. Den ganzen Sonntag waren Leute damit beschäftigt, Theile von Leichen zusammenzusuchen, welche bei der erwähnten Explosion eines güterbeladenen Waggons in einem Zuge der „Big Four"-Bahn zu Sandford über 500 Yards hin zerstreut worden waren. Man schätzt die Gesammtzahl der Todten auf 35 bis 40!

23 Leichen waren bis gestern Nacht gefunden; aber es konnte nur die Persönlichkeit von 15 derselben festgestellt werden.

Folgendes ist eine Todtenliste, soweit sie sich geben läßt: Frau Bud Wolfe; ein 8jähriges und ein 6jähriges Töchterlein derselben; der Junge John Kiever; Mary Earhart; A. Kuykendall; J. W. Southard; Wm. Thompson; H. Blakely; John A. Bowen; Wm. Davis; John Franklin; James Fenton; Frank Fielder; Chas. Gosnell; A. B. Hector; A. A. Hicks.

Außerdem wurden an die 25 Personen verletzt, und der Zustand mehrerer derselben ist kritisch. 23 Verletzte wurden nach dem St. Joseph-Hospital zu Paris, Ill., gebracht, und das Aufkommen von 4 derselben gilt für sehr zweifelhaft.

Der Koroner Dr. Leavitt kündigt eine strenge Untersuchung bezüglich der Ursache der Katastrophe an. Bahnbeamte argwöhnen, daß in dem Pulverwaggon auch Dynamit verborgen gewesen sei!

Drohende Massenaussperrung.

Diesmal in der rheinischen Seidenindustrie. — Auswanderung über deutsche Häfen im verflossenen Jahre. - Verurtheilung wegen des polnischen Schulstreiks. — Ungarischer Minister Palonyi obenauf.

(Specialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 21. Jan. In der Seidenindustrie droht infolge der Differenzen zwischen Fabrikanten und Arbeitern eine gewaltige Stockung. In Krefeld haben die Besitzer der Färbereien eine Aussperrung bereits verhängt. Die Generalversammlung der maßgebenden Faktoren der rheinischen Seidenindustrie beabsichtigt, gleichfalls eine Aussperrung zu verfügen; sie verschob aber einen definitiven Beschluß bis morgen.

Eine hohe Geldstrafe hat das Gericht in Posen dem päpstlichen Kämmerer, Präpendar Klos auferlegt. Er wurde schuldig befunden, im gegenwärtigen polnischen Schulstreik Eltern und Kinder mehrfach aufgereizt zu haben, und um 11,000 Mark gebüßt.

Den Polen ist anläßlich des Schulstreiks eine Kundgebung aus Paris zugegangen. Der dortige Stadtrath hat es für angebracht gehalten, den polnischen Widersachern der preußischen Regierung seine Sympathie zu übermitteln.

Die Daten und Ziffern über die Auswanderung des Kalenderjahres 1906 liegen nun vollständig vor. Nach der amtlichen Statistik überstieg die letztjährige Auswanderung über deutsche Häfen die des Jahres 1905 um 50,000 Köpfe, womit der „Rekord gebrochen" wurde. Die deutsche Auswanderung nahm im gleichen Zeitraum um rund 4000 zu und überstieg 30,000.

Die abgelaufene Berliner Theaterwoche brachte den Beginn des, seit geraumer Zeit mit Spannung erwarteten Gastspiels von Susanne Desprez mit ihrem französischen Ensemble im Neuen Theater. Die Gäste haben begeisterte Anerkennung gefunden. "Nora" wurde in der erfolgreichsten Weise aufgeführt.

Eine überraschende Wendung ist in der vielerwähnten ungarischen Streitsache Halmos-Polonyi eingetreten. Nach einer Meldung aus Budapest verlas der Justizminister Geza v. Polonyi im Abgeordnetenhaus eine Erklärung des ehemaligen Bürgermeisters Halmos, worin dieser alle Anklagen gegen Polonyi, insonderheit die des Amtsmißbrauchs, zurücknimmt. Der Minister fügte hinzu, Halmos sei ein sehr kranker Mann. Sein Hausarzt habe vermittelt. Polonyi schloß mit den Worten, daß er Halmos verziehen habe.

Kaum ist dieser Zwischenfall abgethan, erwächst der Koalition eine weitere Verlegenheit. Wie nämlich noch berichtet wird, beschuldigt Lengyel den vielgenannten Ugron, eine Reihe Schwindeleien und Unsauberkeiten verübt zu haben.

Bülows Kampagnerede.

Berlin, 21. Jan. Wie angekündigt, hielt ausgangs der Woche der Reichskanzler v. Bülow eine Kampagnerede vor Vertretern der Berliner Gelehrten- und Schriftstellerwelt gehalten. Es geschah dies aber nicht in der eigentlichen Versammlung, in welcher der Kolonialdirektor Dernburg sprach, sondern bei dem nachfolgenden Festessen. Auch der Kanzler sprach beinahe ausschließlich über die Kolonien. Neues sagte er nicht; er versicherte aber, daß die Regierung keine absolutistische Neigungen habe, auch keine Parteiregierung sein wolle, sondern eine verfassungsmäßige Regierung seitens der Parteien befürworte, welche am nationalen Werke mitthun wollten. Nicht ein Wunsch nach persönlichem Regime, sondern der Kampf gegen den Parteigeist habe die Auflösung des Reichstages herbeigeführt. Er äußerte die Hoffnung, daß in der kolonialen und „noch in einer Reihe anderer Fragen" die Liberalen und die Konservativen vereint die Regierung unterstützen würden; doch bestritt er, daß die Regierung eine Fehde mit der katholischen Partei suche. Nur für die Sozialdemokraten hatte er gar nichts übrig.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Verkehr in Norddakota ist durch den Schneesturm fast ganz lahmgelegt.

— Im Befinden des schwerkranken Ex-Gouverneurs Higgins von New York ist eine bedenkliche Wendung zum Schlimmeren eingetreten.

— Der westliche Theil von Grand Rapids, Mich., ist ebenfalls überschwemmt, infolge Steigens des Indian Mill Creek und des Grand River.

— In der ganzen Binnenseenregion von Ohio und New York verursachte ein furchtbarer Sturm vielen Schaden, so namentlich zu Upper Sandusky, Cleveland und Buffalo.

— Ein Feuer, das zu Youngstown, O., im Gebäude der Möbelfirma H. L. McElroy & Co. anscheinend durch elektrischen Kurzschluß entstand, verursachte $700,000 Schaden.

— Bei einem geheimnißvollen Feuer im Gebäude des Medford-Bootklubs zu Medford, Mass., verbrannte der Gerber Nikolaus Sandstone, und Otto Mietzner erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Ausland.

— Ein Orkan zerstörte größtentheils die Stadt Cooltown in Queensland, Australien. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Neue heftige Erdstöße werden aus Elisabethpol, Südrußland, und aus Alexandrowsk, dem Hafen von Sachalin, gemeldet.

— In 15 deutschen Wahlkreisen hat eine neue Partei regierungsfreundlicher Katholiken, die sich „nationalkatholisch" nennt, besondere Kandidaten gegen das Zentrum aufgestellt.

— Ein Ukas des Zaren verlängert den Zustand „außerordentlichen Schutzes" im Gouvernament St. Petersburg auf weitere sechs Monate und den im Donkosakenlande auf ein Jahr.

— Die vierte Woche der Arbeiteraussperrung in Lodz, Russischpolen, begann ohne Aussicht auf Schlichtung. Die Familien der Arbeiter leben von 35 Cents pro Woche, und viele Krankheiten treten unter ihnen auf.

— In Paris verklagte ein Frl. Odette Dabella einen bekannten Impresario (Namen wird nicht genannt) auf Rückzahlung von 8000 Franken, die sie ihm gegen das Versprechen gezahlt hatte, eine Opernsängerin aus ihr zu machen.

— Gegen behördliches Verbot versuchten die sozialistischen Arbeiter in Paris eine Parade-Kundgebung zugunsten vollständigen Sonntagsschlusses der Geschäfte. Es gab eine Anzahl kleiner Tumulte, und viele Verhaftungen folgten.

— Großes Aufsehen macht in Budapest ein Ehescheidungsskandal. Die ehemalige Prinzessin Alinka Odescalchi, aus altem Adel, aber ganz arm, heirathete einen wohlhabenden Israeliten Namens Kover, ließ sich aber von ihm versprechen, ihr, wenn sie je eine Trennung suchen sollte, $60,000 zu geben. Nach 18 Monaten, als sie der Ehe überdrüssig war und Scheidung suchte, verlangte sie jene Summe; aber der Gatte wollte nichts davon wissen und bekämpfte auch die Scheidung. In zwei Gerichten blieb er siegreich, und die Klägerin kann jetzt überdies gewärtig sein, wegen Meineids verfolgt zu werden.

Des Findens werth.

Entdeckung einer jungen Buchhalterin.

Die Nahrung hat sehr viel damit zu thun, wie man irgend welche Arbeit bewältigt; schlecht verdaute oder unzuträgliche Speise ist die häufigste Ursache von Nerven-Zerrüttung, und der beste Weg zur Gesundheit ist gut zusagende Nahrung.

Eine junge Dame in Kalifornia sagt: „Einen großen Theil der Zeit ehe ich 19 Jahre alt war, litt ich an schlechter Verdauung, verursacht durch zu reichlichen Genuß von stärkehaltiger und fettiger Nahrung; sehr oft mußte ich Schmerzen aushalten wenn ich irgend etwas aß.

„Nach meinem Eintritt als Buchhalterin bei einer großen Firma brach ich bald ganz unter der Arbeit zusammen und von schlechter Ernährung, denn ich verdaute meine Nahrung nicht. Ich litt fortwährend an nervösem Kopfweh.

„Ungefähr um die Zeit wurde mir Grape Nuts empfohlen, und nach dem ersten Versuch war ich wirklich überrascht von dem Ergebniß, denn es war die erste Speise seit Jahren, die mir wirklich bekam.

„Innerhalb von ein paar Tagen hörten meine Kopfschmerzen auf, meine Nerven wurden stark und mein Gehirn klar, so daß, als ich meine Arbeit wieder aufnahm, ich im Stande war, die Arbeit allein zu verrichten, die früher zwei benöthigte.

„Ich aß nichts als Grape Nuts mit Sahne jeden Tag als Lunch, manchmal mit einem rohen Ei gemischt. Ich habe gefunden daß es sehr wohlthuend ist, trocken genossen gut verkaut wenn man müde oder nervös ist.

„Meine Gewichts-Zunahme bei der Grape Nuts Nahrung war schnell und hält noch vor. Ich nahm zuerst zwei Pfund die Woche zu; jetzt halte ich mein normales gesundes Gewicht und leide nie an Unverdaulichkeit — dank dem Grape Nuts.

„Mein Schwager erlangte volle Gesund wieder nach regelmäßigem Genuß von Grape Nuts. Wir halten natürlich sehr viel von der Nahrung!" — Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich. Leset das Buch, „Der Weg nach Wohlstadt", in jedem Packet. „Es hat seinen Grund."

Lokalbericht.

Höhere Preise.

Bauernbund strebt nach der Kontrole des Produktenmarktes.

Ausschaltung der Zwischenhändler

„American Society of Equity" bietet den Gewerkschaften ein Bündniß an. — Diese anscheinend geneigt, darauf einzugehen. Kriegsplan noch nicht ausgearbeitet.

Von Otto Doederlein begleitet, Herausgeber von „Haus und Land" — dem deutschen Verbandsorgan der „American Society of Equity" — sprachen gestern Präsident Emmerton, von Bloomer, und N. C. Crawley, von Baraboo, bezw. Präsident und Organisator des Wiskonsiner Staatsverbandes genannter Vereinigung bei der „Federation of Labor" vor. Die Herren hegen das Bestreben, den Chicagoer Produktenmarkt unter die Kontrole der „American Society of Equity" zu bringen und sind der Ansicht, daß es auch im Interesse der Gewerkschaften liegen würde, ihnen hierbei behilflich zu sein.

Die „American Society of Equity" ist ein vor noch nicht langer Zeit in's Leben gerufener Bauernbund, der sich jetzt über 13 Staaten (von New York im Osten bis nach Arkansas im Süden, Oklahoma im Südwesten, Nebraska im Westen und Nord-Dakota im Nordwesten) erstreckt und eine rund 500,000 Köpfe zählende Mitgliederschaft zu haben behauptet, die ungemein rasch wächst. Das Bestreben des Verbandes ist, kurz gesagt, darauf gerichtet, dem Landwirth einen angemessenen Ertrag für seine Erzeugnisse zu sichern, was man am besten erreichen zu können glaubt, indem man möglichst viele von den Mittelpersonen ausschaltet, welche jetzt zwischen dem Landwirth und dem Verbraucher seiner Erzeugnisse stehen. — Die „Society of Equity" wird in ihrer Hoffnung, daß ihr Plan sich werde verwirklichen lassen, durch die Erfolge bestärkt, welche die „Farmers' Union" im Süden mit ähnlichen Bestrebungen bereits erreicht hat, und zwar vornehmlich in Bezug auf die Verwerthung der Baumwollenernte. Wie die Baumwollenpflanzer im Süden, so wollen die Landwirthe des Nordens ihre Produkte in Zukunft nur zu Preisen abgeben, die sie selber bestimmen werden. Es ist ihrer Ansicht nach keineswegs gesagt, daß sich hieraus eine Erhöhung der Marktpreise ergeben werde, welche das Publikum zu zahlen hat. Nur soll dem berechtigten Verlangen des Landwirthes Rechnung getragen werden, daß der Ertrag seiner Arbeit möglichst ausschließlich ihm selbst zu gute kommen soll, statt daß er großentheils — wie es nach den Klagen der Bauern bisher der Fall war und noch ist — von Mittelpersonen verschlungen wird, die für verhältnißmäßig geringfügige Dienstleistungen hohe Spesen berechnen. Als ein weiterer Punkt, von dem die Landwirthe sich Vortheil versprechen, wird von ihnen eine vernünftige Regelung der Produktion und besonders auch des Versandts angestrebt, so daß die Preise nicht durch Ueberfüllung des Marktes in ungünstiger Weise beeinflußt werden können.

Wie die vorgenannten Delegaten der „Federation of Labor" gestern auseinander gesetzt haben, zählen die Leute von der „Society of Equity" auf die Mithilfe der Gewerkschaftler, weil sie auf diese aus verschiedenen Gründen Anspruch zu haben glauben. Wie die Gewerkschaften seien auch die Leute von der „Society of Equity" darauf bedacht, mit vereinten Kräften die berechtigten Interessen der Mitgliederschaft zu wahren. Sie ihrerseits erkennten die Berechtigung des Interessenstandpunktes der Gewerkschaftler gerne an und machten es ihren Mitgliedern zur Pflicht, beim Waareneinkauf darauf zu achten, daß die Händler ihnen Waaren liefern, welche die Schutzmarke des betr. Gewerkverbandes aufweisen. In gleicher Weise sollten nun die organisirten Arbeiter den organisirten Landwirthen helfen. Auch die Waare dieser werde in Zukunft an einem „Unionstempel" kenntlich sein.

Einrichtung von Verkaufsstellen.

Die „Federation of Labor" ist den Ausführungen der Herren Emmerton und Crawley mit großem Interesse gefolgt und hat dann ihren Vollziehungs-Ausschuß beauftragt, mit den genannten Herren und deren Begleiter über zweckmäßige Schritte zu berathen, die gethan werden könnten, um die „Society of Equity" auf dem hiesigen Produktenmarkt zunächst einmal Fuß gewinnen zu lassen. Es hat dann am Abend im Briggs House eine lange Konferenz zwischen den beiden Ausschüssen stattgefunden, und man ist übereingekommen, daß der Ausschuß der „Federation" so bald wie möglich einen Plan ausarbeiten soll, nach welchem hier Verkaufsstellen einzurichten sein würden, in denen Produkte von Mitgliedern der „Society of Equity", als solche gekennzeichnet, erhältlich sein würden. Die „Society" ihrerseits wird Sorge tragen für die Einrichtung zentral gelegener Stapelplätze, von denen aus die Waaren bezogen werden können. Dadurch, daß die organisirten Arbeiter ihren Familienangehörigen einprägen würden, beim Einkauf von Produkten der fraglichen Art solche mit dem Stempel der „Society of Equity" zu verlangen, hofft man es mit der Zeit dahin zu bringen, daß die Krämer es sich angelegen sein lassen werden, ihre Vorräthe aus den Niederlagen der besagten Gesellschaft zu erneuern.

Finanzielles.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

Sicher und zuvorkommend.

Check-Kontos—Spar-Kontos

Kapital und Ueberschußprofite. $1,000,000

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vizepräs. und Kassirer.
John W. Thomas, Hilfskassirer.

Etablirt 1891.

Es wird deutsch gesprochen.

Der Klub verliert.

Richter Dupuy verurtheilt den South Shore Country Klub zu $500 Strafe.

Richter Dupuy entschied heute, daß der „South Shore Country Club" das Staatsgesetz übertrat, indem er geistige Getränke in seinem Klubhause verkaufte, und belegte ihn mit einer Geldstrafe von $500, eine Summe also, welche eine staatliche Lizens für den Verkauf von geistigen Getränken auf die Dauer eines halben Jahres kosten würde. Der Klub hatte den Standpunkt vertreten, daß der Verkauf geistiger Getränke nicht sein Hauptzweck sei und daß er die Getränke zum Selbstkostenpreise verkaufe, die Bestimmungen der sog. „Dram Shop"-Akte auf ihn daher keine Anwendung fänden.

Er hat bereits Berufung an das Staats-Obergericht angemeldet, das jetzt also zu entscheiden haben wird, ob besagtes Gesetz auch für Klubs von der Art des in Frage stehenden gilt oder nicht.

Die Entscheidung von Richter Dupuy wurde in dem Mandamus-Verfahren gefällt, welches die Hyde Park Protective Association Anfangs Oktober gegen den South Shore Country Club angestrengt hatte. Der Richter sagt in seiner Entscheidung, daß man im gewöhnlichen Leben unter „Dram Shop" einen „Saloon" verstehe, daß das Staatsgesetz aber den Begriff „Dram Shop" ausdrücklich als einen Platz bestimme, „wo Schnaps, Wein oder malzhaltige Getränke in Mengen von weniger als einer Gallone verkauft werden". Unter dieser Auslegung, so sagt der Richter, mache sich selbst jeder Apotheker oder Wholesale-Grocer straffällig, der geistige Getränke in Mengen von weniger als einer Gallone verkauft, ohne im Besitz der dazu vorgeschriebenen staatlichen Lizens zu sein.

Außerdem, so heißt es in der Entscheidung, gebe der Freibrief des Klubs ihnen nicht das Recht zum Verkauf geistiger Getränke.

Aus dem Stadtgericht.

Dr. Alfred Dahlberg glänzte durch Abwesenheit.

Der in Brendeckes Apotheke als Provisor beschäftigte Dr. Alfred Dahlberg, Nr. 4100 Indiana Ave., der bezichtigt wird, in drei Fällen Kokain an gewohnheitsmäßige Opiumesser verkauft zu haben, hat sich zur heutigen Verhandlung in Richter Sadlers Abtheilung des Stadtgerichts nicht eingestellt. Die Polizei befürchtet, daß er die Stadt verlassen hat.

Am Samstag sollte er sich vor dem Richter unter der Anklage verantworten, Kokain an Michael Kuhn, Nr. 78 Morgan Straße, verkauft zu haben. Er erlangte einen Aufschub bis heute.

Gestern hatte er seinem Anwalt Wm. Schreider versprochen, ihn aufzusuchen. Der Anwalt harrte seiner vergeblich. Heute angestellte Nachforschungen ergaben, daß Dahlberg am Samstag Abend mit einem Reisekoffer in der Hand seine Wohnung verlassen, aber Niemandem mitgetheilt hat, wohin er sich begebe. In Brendeckes Apotheke hat er sich angeblich seit Samstag früh nicht blicken lassen.

In den gegen ihn schwebenden, vorerwähnten Fällen steht er unter $4000 Bürgschaft.

Kürzlich wurde er vor Richter Sadler überführt, einem gewissen Frank Kuhn, Nr. 271 W. Madison Str., Kokain verkauft zu haben. Der Richter überwies ihn unter $200 Strafe der Bridewell. Dort verblieb er eine Nacht. Am nächsten Tage wurde er auf Grund eines vor Richter Honore anhängig gemachten Habeascorpus-Verfahrens gegen $4500 Bürgschaft die der Apotheker Dr. Nicholas Re, Nr. 438 Dearborn Straße, für ihn stellte, vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Die heutige Verhandlung ist verschoben worden.

Ringt mit dem Tode.

An Monroe und Clark Straße fiel heute der 20-jährige Verkäufer Karl F. Jones von einer Halsted Straße-Elektrischen, als diese sich mit jähem Rucke in Bewegung setzte, auf das Pflaster und erlitt einen Schädelbruch. Er ringt im Nothfall-Hospital mit dem Tode.

Im Keime erstickt.

In dem von Charles N. Pogue gehörigen Gebäude Nr. 381 W. Van Buren Straße brach heute Feuer aus, das von der Feuerwehr gelöscht wurde, ehe es nennenswerthen Schaden angerichtet hatte. Man muthmaßt, daß ein schadhafter Rauchfang den Brand verursachte.

Steuern fällig.

Heute begann im County-Schatzamt die Entgegennahme der Steuern. County-Schatzmeister Thompson war der Erste, der bezahlte, nämlich $457.95. Er hat Vorkehrungen getroffen, um den Andrang bewältigen zu können und den Steuerzahlern langes Warten zu ersparen.

— Die russischen Parlamentswahlen in der Stadt St. Petersburg sind auf den 1. März anberaumt worden.

Epidemie greift um sich.

Heute Vormittag beinahe so viele Scharlachfieber-Erkrankungen gemeldet wie gestern.

Heute Vormittag wurden bereits 82 neue Erkrankungen am Scharlachfieber, gegen 100 am ganzen gestrigen Tage, 19 an der Diphtheritis, 45 gestern, und 21 an anderen ansteckenden Krankheiten, gestern 20, im Gesundheitsamte angemeldet, und die Zahlen dürften im Laufe des Tages noch bedeutend steigen. Dabei ist in der Abtheilung für ansteckende Krankheiten im Countyhospital kein Raum mehr für am Scharlachfieber Erkrankte, jedoch sind noch einige Betten für Diphtheritiskranke frei. Der Gesundheitskommissär dürfte sich daher veranlaßt sehen, weitere Patienten in Privathospitälern unterzubringen, sofern diese eine besondere Abtheilung für ansteckende Krankheiten besitzen.

Während das kalte Wetter auf Diphtheritiskranke einen günstigen Einfluß hat, hat es einen ungünstigen auf am Scharlachfieber Erkrankte.

Der Gesundheitskommissär hat heute 25 weitere Inspektoren ausgesandt, um die gesundheitlichen Einrichtungen in den Schulen zu untersuchen, sowie alle ihnen von Lehrern und anderen Personen berichteten Erkrankungen an ansteckenden Krankheiten.

In Evanston wurden heute drei Erkrankungen am Scharlachfieber angezeigt, keine in Rogers Park oder Kenilworth. Außer der Hochschule bleiben diese Woche in Evanston nur drei Schulen geschlossen, nämlich die Noyes, die Lincoln und die an der Hinman Straße.

Im Wochenbericht versichert der hiesige Gesundheitsbeamte, daß die Epidemie infolge strengerer Beaufsichtigung in vierzehn Tagen erloschen sein werde, auch sei die Luft durch den Regen von vielen Krankheitskeimen gereinigt worden. Er hat übrigens, wie er anführt, die Verbreitung von Diphtheritis und Scharlachfieber schon vor drei Monaten vorausgesagt. Da infolge Stauung im Abwasserkanal seit Samstag viel Abwasser in den See geflossen ist, so wird in dem Bericht dringend vor dem Genuß von ungekochtem Wasser gewarnt.

Fünf Todesfälle am Scharlachfieber und Diphtheritis wurden heute gemeldet, nämlich:

Delmar Smaller, 1 Jahr, 243 La Salle Ave., Scharlachfieber.

Charles Lestrina, 10 Jahre, 5045 Robey Str., Scharlachfieber.

Emil H. Beck, 3 Jahre, 142 Southport Ave., Diphtheritis.

Katharine C. Rapp 3 Jahre alt, 117 Humboldt Blvd., Scharlachfieber.

Chester Davidson, 1 Jahr, 130 Orleans Str., Scharlachfieber.

Baukommissär Bartzen erhielt heute einen Bericht der Inspektoren, welche am Samstag, wie berichtet, die Molkereien und Milchhandlungen untersucht hatten. Danach ist ein Theil der Molkereien in schmutzigem Zustande. Die Inspektion wurde heute Nachmittag fortgesetzt. Die Berichte wurden an das Gesundheitsamt gesandt.

Das Gesundheitsamt hat heute folgende Bekanntmachung mit Bezug auf die Milchablieferung an Kunden in Häusern, in denen sich an ansteckenden Krankheiten leidende Personen befinden, erlassen:

„Der Milchmann darf das Haus nicht betreten. Die Familie muß die Milchtöpfe vor die Thür stellen. Der Milchmann darf die Töpfe nicht handhaben, auch keine Milch oder Sahne in Flaschen an solche Familien abliefern, bis die Krankheit erloschen und dieses Plakat entfernt worden ist."

Die Bekanntmachung wird an jedem Hause angebracht, in dem Kranke der erwähnten Art sind.

Dayton, Ohio—via der Erie-Bahn.

Durchgehende Schlafwagen täglich um 9:30 Abends. In der Cafe-Car wird Frühstück servirt. Näheres in der Erie Ticket Office, 234 Clark und Dearborn Station.

jan9,10,11,12,14,17,19,21,24,26,28,30

Schwere Beschuldigungen.

Viele Verletzungen der Rauchordnung wurden angeblich nicht geahndet.

Eine angeblich unverantwortliche Nachlässigkeit in der Verwaltung der städtischen Rauchinspektion versprach heute Anwalt Frank X. Busch nachzuweisen, der die Anklagen des „City Clubs" gegen den städtischen Rauchinspektor John Schubert vertreten wird. Die Verhandlungen sind für heute Nachmittag vor der städtischen Zivildienst-Behörde angesetzt. Herr Busch erklärte, daß in den letzten zwei Monaten angeblich 1200 Fälle von Verletzungen der Rauchordnung zur Kenntniß der Rauchinspektion gebracht, aber nicht strafrechtlich verfolgt worden seien. Außerdem will Herr Busch noch eine Reihe interessanter Enthüllungen über Unsitten, die in der Verwaltung der Rauchinspektion eingerissen sind, in dem Verfahren machen.

Fiel unter die Räder.

Der 27-jährige Bremser Thomas Blair, Nr. 1001 N. Wood Straße, fiel gestern von einem Wagen eines Zuges der Chicago & Northwestern-Bahn und unter dessen Räder. Ihm wurden beide Beine vom Rumpfe getrennt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Alexianer-Hospital. Dort hat ihn der Tod von seinem Leiden erlöst. Der Unfall ereignete sich vor der Deering-Erntemaschinenfabrik.

— Prinz Friedrich Heinrich von Preußen (Sohn des verstorbenen Regenten von Braunschweig) wird gegenwärtig wegen eines Halsübels im Sanatorium zu Charlottenburg behandelt. Ein Blatt, welches die erste Meldung hierüber brachte, verwechselte ihn mit Prinz Heinrich.

Raub die Parole.

Adolph Garr hatte ein aufregendes Abenteuer zu bestehen.

Wo steckte die Polizei?

Schaufensterauslage eines Juweliers zum zweiten Male geplündert. — Gelungenes Diebsstückchen. — Raubmordversuch. — Heimtückisch niedergeschossen.

Auf der vorderen Plattform einer Grand Ave.-Elektrischen wurde heute Morgen der 40-jährige Adolph Garr, Nr. 3519 Grand Ave., Cragin, von fünf Taschendieben mißhandelt und um $18, sowie seine goldene Uhr im Werthe von $50 beraubt.

Er hatte in Cragin die Car bestiegen. Wenige Minuten später sprangen fünf gut gekleidete junge Leute auf die vordere Plattform und drängten Garr gegen das Sperrgitter. Er fühlte fremde Hände in seinen Taschen. Er bemühte sich, die Diebe zu packen, wurde aber von einem der Burschen niedergeschlagen. Als ihm der Motorführer beisprang, sprangen die Raubgesellen ab und liefen die Halsted Straße hinauf. Garr nahm ihre Verfolgung auf. Straßengänger schlossen sich ihm an. Die Ausreißer entkamen.

Der freche Ueberfall hatte beträchtliche Aufregung unter den übrigen Fahrgästen verursacht. Garr meldete sein Abenteuer in der Hauptwache. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Schaufensterauslage geplündert.

Während gestern die Windsbraut durch die Stadt raste, zertrümmerte ein verwegener Raubgeselle das Schaufenster des im Palmer-House-Block gelegenen Ladens der Juweliere Liebolt & Co., Nr. 167 State Straße, eignete sich von der Auslage 75 Diamantringe, mehrere goldene Kämme, Messer und andere Werthsachen im Gesammtbetrage von mehr als $2500 an und suchte das Weite. Er entkam unbehelligt mit seiner Beute und wußte sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen.

Am 25. Januar 1906 wurde dieselbe Schaufensterauslage in ähnlicher Weise um Werthsachen im Betrage von etwa $1000 geplündert. Herr M. H. Liebolt, das Haupt der Firma, und die Polizei sind der Ansicht, daß beide Plünderungen von derselben Person verübt wurden.

Unglaublich dreist.

Wm. Trudell, Schankkellner in O'Connor & Ringheimers Wirthschaft, Nr. 75 Clark Straße, wurde gestern an das in einem Nebenzimmer befindliche Telephon gerufen. Es fragte Jemand an, ob „Frank" dort sei. Als Trudell, ungehalten über die alberne Frage, die Unterhaltung abbrach und wieder die Schankstube betrat, fand er eine Schublade neben dem Kassenapparat offen. Ein Dieb hatte sich den aus $405 in Baar und Checks über $75 bestehenden Inhalt angeeignet und seine Flucht bewerkstelligt. Ein Theil des gestohlenen Geldes gehört Math. Matson, der im Sherman House wohnt.

Als der That verdächtig wurde von Detektives der Hauptwache ein junger Mann verhaftet. Er gibt angeblich zu, fünf Minuten vor dem Diebstahl in dem Lokal gewesen zu sein.

Steht vor einem Räthsel.

Im dunklen Korridor seiner Wohnung Nr. 111 Sedgwick Straße wurde gestern Abend Clarence Nelson von einem von zwei Männern, die dort im Hinterhalt gelegen hatten, niedergeschossen und lebensgefährlich verwundet. Die Mordbuben suchten das Weite, ohne versucht zu haben, das Opfer zu plündern. Wie in dem Fall des Adolph Johnson, der vor etwa zwei Wochen in der hinter dem Hause Nr. 482 LaSalle Ave. gelegenen Stallung abgeschlachtet wurde, ist der Beweggrund zur That in Dunkel gehüllt.

Frl. Ida Swanson, Nelsons Schwägerin, die bei ihm wohnt, bemerkte gestern Abend gegen 9 Uhr, als sie aus der Kirche kam, zwei verdächtige Kerle im Hausflur. Sie eilte unbelästigt an ihnen vorbei in die Wohnung. Später fiel der Schuß. Nelson wurde von Hausbewohnern bewußtlos aufgefunden. Dr. Eva Shaner, die im Hause wohnt, stellte fest, daß die Kugel in den Unterleib des Opfers gedrungen ist. Sie ordnete die Ueberführung des Verwundeten nach der Poliklinik an und benachrichtigte die Polizei.

Lag im Hinterhalt.

Als gestern Abend der 30jähr. Carlo Campagna, Nr. 389 W. Polk Straße, Michael Bragmore, 26 Jahre alt, wohnhaft Nr. 379 Robey Str., und der 29 Jahre alte Rocco Urillo, Nr. 389 W. Polk Str., aus der Wirthschaft Nr. 393 W. Polk Str. auf die dunkle Straße traten, wurden sie von einem Menschen überfallen, der ihrer dort geharrt hatte. Ehe sie an Widerstand denken konnten, war ihnen ihr Angreifer mit der haarscharfen Klinge eines Rasirmessers mehrmals über die Gesichter gefahren. So jäh, wie er aufgetaucht war, verschwand er auch, als ob die Erde ihn verschlungen hätte. Die Vermesserten schleppten sich blutüberströmt nach der Bezirkswache an Maxwell Str. und erstatteten Bericht. Dem Urillo war die Nase fast abgeschnitten worden. Er und seine Leidensgefährten erklärten, weder über die Person des Angreifers, noch den Beweggrund zur That die geringste Auskunft geben zu können.

Schwer mißhandelt.

Vor Wm. Stramiers Wirthschaft an Sangamon und Lake Str. mit eingeschlagenem Schädel und halb erfroren auf dem Bürgersteig liegend, wurde Morgens gegen ein Uhr der 64jährige Adam Henning, Nr. 509 W. Chicago Ave., gefunden. Man muthmaßt, daß er von Räubern überfallen wurde. Stramier und zwei andere Männer wurden in Untersuchungshaft genommen. Sie stellen in Abrede, sich an Henning vergriffen zu haben.

An Jackson Blvd. und Green Str. wurde der 42jähr. Arbeiter Karl Stitinoe, Nr. 145 Indiana Str., von zwei jungen Burschen überfallen und um Uhr, Baarschaft und seinen Ueberzieher beraubt. Die Polizei fahndet auf die Thäter.

Schmachvolle Zustände.

Jüdische Bürger der Nordwestseite hielten gestern, durch die schmachvollen Sicherheitszustände in jenem Stadttheil aufgebracht, eine Protestversammlung in Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., ab.

„Niemals zuvor machten sich in dieser Gegend so viele Strolche breit, wie zur Zeit," sagte der Vorsitzer Charles Bellack. „Unser Leben und Eigenthum wird beständig gefährdet. Frauen wagen sich Abends nicht mehr auf die Straße hinaus. Männer sind ihres Lebens nicht sicher. An einem Abend wurden nicht weniger als neun Raubüberfälle verübt. Unter dieser Schreckensherrschaft haben aber besonders die Mitglieder unserer Rasse zu leiden.

„Vor etwa acht Tagen wurde B. Rosenfeldt vor seiner Wohnung, Nr. 311 W. North Ave., von Strolchen derartig mißhandelt, daß er noch heute das Bett hüten muß. Wenige Tage später wurde ein jüdischer Zeitungsvertheiler in einer Gasse von einer Horde Tagediebe überfallen. Er rettete mit knapper Noth das Leben.

„Wir sind friedfertige und die Gesetze achtende Bürger", erklärte der nächste Redner, H. B. Rubinstein, Nr. 350 W. North Ave. „Warum sollen wir also nicht beschützt werden gegen die Uebergriffe von Gesetzesübertretern? Strolche haben diese Gegend in Verruf gebracht. Die Stadt muß uns behilflich sein, den Bezirk von Tagedieben und Räubern zu säubern, die Eigenthum und Leben der Bewohner gefährden.

„Einbrüche und Raubüberfälle gehören hier zu den Alltäglichkeiten. Es wohnen hier ganze Banden von Verbrechern, die niemals am Tage arbeiten, aber auch nie Nachts schlafen. Nirgends sonst gibt es so viele jugendliche Verbrecher, wie in unserer Gegend. Und die Polizei schläft."

Es wurde der Beschluß gefaßt, beim Stadtoberhaupt förmliche Beschwerde zu erheben über die unhaltbaren Zustände und besseren Polizeischutz zu verlangen.

Handelte leichtsinnig.

Frank Lundin wurde das Opfer einer Gasolin-Explosion.

Um sich gegen die Kälte zu schützen, hatten heute im Erdgeschoß des Neubaus an Taylor Ave. und Washington Blvd., Oak Park, beschäftigte Leute Feuer in einem offenen Heizbecken angezündet. Um die Gluth anzufachen, goß der 35jährige Frank Lundin, Nr. 936 Winona Ave., Lake View, aus einer Kanne Gasolin auf das schon glimmende Brennmaterial. Im selben Augenblick explodirte die Kanne in seiner Hand. Mit brennenden Kleidern taumelte der Unglückliche zurück. Seine Arbeitsgenossen sprangen ihm bei und hüllten ihn in Papier ein, um die Flammen zu ersticken. Das Papier aber gerieth gleichfalls in Brand. Dadurch wurden die Qualen des Verunglückten noch vermehrt. Schließlich fanden sich Nachbarn ein. Diese schlugen Lundin in Decken ein und erstickten so die Flammen. Inzwischen waren ihm aber die Kleider vom Leibe gebrannt. Man schaffte ihn nach dem Phoenix-Hospital zu Maywood. Die Aerzte dort haben die Hoffnung aufgegeben, ihn am Leben erhalten zu können.

Fahrstuhl ging durch.

Prallte gegen die Decke an und sauste zurück ins 4. Stockwerk.

Gewaltige Aufregung wurde heute im Lakeside-Gebäude, Clark und Adams Str., verursacht, als ein Fahrstuhl, dessen Hemmvorrichtung versagte, aus der Höhe des 4. Stocks bis zur Decke raste und dann wieder jäh bis zum 4. Stock niedersauste. Die Decke des Fahrstuhls war eingedrückt worden. Die Fahrgäste wurden zu Boden geschleudert; zwei Insassen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Die Verunglückten sind:

Jeremiah Lorden, 45 Jahre alt, Nr. 72 Deneen Straße, Fahrstuhlführer; Verrenkung des Rückgrats und Schrammen und Brauschen an Kopf, Gesicht und Rumpf.

Mathew Tecce, 25 Jahre alt, Nr. 207 Plymouth Court; rechter Knöchel verrenkt, Verletzungen am Rückgrat und Brauschen.

Vom Getriebe erfaßt.

Edward C. Ritzdors fand ein gewaltsames Ende.

Beim Versuche, im Maschinenraum der von A. A. Karges im Hause Nr. 3623 Lockport Straße betriebenen Anlage einen Treibriemen um das Schwungrad zu legen, wurde heute der Maschinist Edward C. Ritzdors vom Getriebe erfaßt, um die Welle geschleudert und auf der Stelle getödiet. Der Verstorbene war 37 Jahre alt und wohnte Nr. 6019 Halsted Straße. Die Leiche ist nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 3734 Archer Ave. geschafft worden.

— Beim Kunden. — Reisender: Mein Name ist Junghähndel. — Kunde: Ach was, ein Backhähndel ist mir lieber!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - - ILLINOIS.

Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2253.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ..... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Verdiente Zurechtweisung.

Mit der besten Absicht von der Welt haben die Ver. Staaten in der Person ihres Admirals Davis dem britischen Reiche eine schwere Kränkung zugefügt, die dieses durch den Gouverneur Swettenham von Jamaika gebührend hat zurückweisen lassen. Der amerikanische Admiral landete nämlich Marinetruppen in der vom Erdbeben heimgesuchten Stadt Kingston, trotzdem ihm ausdrücklich gesagt worden war, daß die örtliche Regierung seines Beistandes nicht benöthige und die öffentliche Sicherheit nicht für gefährdet halte. Um seine Aufdringlichkeit zu rechtfertigen, schrieb überdies der Admiral einen Brief an den Gouverneur, in dem er nachzuweisen sich bemühte, daß ohne seine Dazwischenkunft die Bande der Ordnung doch wohl gelöst worden wären, da beispielsweise seine Soldaten den Diebstahl einer mit Juwelen gefüllten Kassette verhindert hätten. Lediglich aus Menschlichkeitsgründen werde er nicht nur bei der Aufräumung der Trümmer behilflich sein, sondern auch den Aerzten seines Geschwaders auftragen, sich der Unglücksfälle anzunehmen, die „vielleicht von den einheimischen Aerzten übersehen worden wären.“ Aus den gleichen Gründen werde hoffentlich der Gouverneur seine Einmischung billigen.

Der Gouverneur war aber so grob, den Admiral darauf aufmerksam zu machen, daß die amerikanische „Hilfekolonne“ wenigstens keine Feuerwaffen bei sich führen dürfte. Auch wiederholte er, daß er ohne jeglichen fremden Beistand die Ruhe und Ordnung aufrechterhalten könne. Die Todten seien schon seit mehreren Tagen todt und könnten nicht wiedererweckt werden. Wenn aber der Admiral einigen Privatpersonen die Mühe und die Kosten des Aufräumens ersparen wolle, so würden diese sich das ja gern gefallen lassen. Auch im Staate New York seien schon ganze Landhäuser von Dieben ausgeplündert worden, denen die Polizei nicht habe auf die Spur kommen können, aber das habe die britische Kriegsflotte nicht veranlaßt, sich den New Yorker Behörden zur Verfügung zu stellen.

Vielleicht hätte der britische Beamte seinen Hohn unterdrücken und die unerwünschten Dienste des amerikanischen Admirals nur „höflich dankend“ ablehnen sollen. Wenn man sich jedoch die Frage stellt, was wohl der General Funston gesagt haben würde, wenn nach dem Erdbeben in San Franzisko ohne seine Genehmigung oder gar trotz seines Einspruchs eine bewaffnete britische Macht gelandet worden wäre, so wird man selbst die sarkastischen Bemerkungen Swettenhams verzeihlich finden. Bekanntlich wies Präsident Roosevelt sogar jede ausländische Privathilfe für die Opfer des kalifornischen Erdbebens zurück, obwohl doch in den heimgesuchten Ortschaften sehr viele Leute europäischer Herkunft wohnten, welche die Liebesgaben ihrer ehemaligen Landsleute mit Vergnügen angenommen hätten. Wie kommen unter diesen Umständen die Ver. Staaten dazu, nicht nur die unglücklichen Ueberlebenden in Jamaika durch amtlichen Beschluß des Kongresses mit Lebensmitteln, Arzneien und Zelten zu unterstützen, sondern auch ihre Kriegsschiffe hinzuschicken und ihre Truppen in dem fremden Lande wie auf heimischem Boden schalten zu lassen? Die Menschlichkeit entschuldigt vieles, aber nicht das Eindringen einer bewaffneten Macht auf fremdes Gebiet.

Es ist deshalb nicht wahrscheinlich, daß unsere Regierung sich über das Benehmen des Gouverneurs von Jamaika bei der britischen beschweren wird. Ebenso wenig dürfte letztere ihren Beamten „desavouiren“, obwohl sie den Vorfall „bedauern“ mag. Swettenham hat so klärlich seine Pflicht erfüllt, daß es im höchsten Grade ungerecht wäre, ihm eine Rüge zu ertheilen. Den Befehlshabern der amerikanischen Kriegsflotte wird aber hoffentlich jetzt die Lust vergangen sein, bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit mit den britischen „Kameraden“ so zu verkehren, als ob sie thatsächlich unter dem gleichen Kommando ständen. So sehr es zu billigen ist, daß die amerikanischen Seeleute den Berufsgenossen aller anderen Nationen höflich und freundschaftlich begegnen, ebenso widerlich ist es, daß sie gerade die britischen stets förmlich umschmeicheln und mit ihren Liebeswerbungen verfolgen. Wie seinerzeit auf Samoa, mag der amerikanische Admiral jetzt auch in Kingston sich eingebildet haben, daß er sich „selbstverständlich“ den Briten gegenüber als „Waffenbruder“ aufzuspielen habe, aber da die Verhältnisse diesmal anders lagen, erfuhr er eine derbe und wohlverdiente Zurückweisung.

Im Gegensatze zu der aus Berechnung unaufrichtigen britischen Presse hat der Gouverneur von Jamaika den wahren Gefühlen Großbritanniens gegen die Ver. Staaten Ausdruck verliehen. Denn alles Gerede von der „Blutverwandtschaft“ der beiden Nationen kann die Thatsache nicht verhüllen, daß das größte je dagewesene Weltreich in der mächtigen Republik nur einen gefährlichen Nebenbuhler erblickt, vor dem es auf der Hut sein muß. „Ich fürchte die Danaer, auch wenn sie Geschenke bringen,“ — und dann vielleicht erst recht.

Ein schmachvoller „Rekord“.

Am 30. Dezember auf der B. & O. Bahn bei Washington 54 Todte; am 2. Januar auf der Rock Island Bahn bei Topeka, Kas., 33 Todte; am 18. Januar auf der „Big Four“-Bahn bei Fowler, Ind., 14 Todte; am 19. Januar, wieder auf der „Big Four“, bei Sanford, Ind., 38 Todte — vier schwere Eisenbahnunfälle mit 136 Todten und rund 200 Verletzten innerhalb eines Monats — das ist der Rekord des vielgerühmt gewesenen amerikanischen Eisenbahnbetriebs!

Dieser Rekord wäre schon schlimm genug und genügte zu dem Schlusse, daß etwas „faul“ ist in unserem Eisenbahnstaate, wenn er als das Werk eines bösen Zufalls, als ein seltsames, unglückseliges Zusammentreffen von Unfällen angesehen werden könnte. Dazu ist man jedoch leider nicht berechtigt. Der Rekord der letzten drei Wochen ist auf dem Wege stetiger Steigerung erzielt worden. Die Eisenbahn-Geschichte der letzten Jahre zeigt eine stetige Mehrung der Unfälle und zwingt zu der Annahme, daß der heutige Rekord in Bälde wieder übertroffen werden wird, falls nicht kräftige Maßnahmen getroffen werden, dem Morden Einhalt zu thun. Andernfalls bleiben die Ursachen fortbestehen und dann werden sie eben weiterwuchern und früher oder später nur noch schlimmere Folgen zeitigen als bisher.

Es ist nicht mehr die Frage, ob oder nicht unsere Eisenbahnen die vernünftiger Weise zu erwartende Sicherheit bieten. Die Frage ist endgiltig und unanfechtbar beantwortet worden mit einem großen „Nein.“ Von „Sicherheit“ kann man in unserem Eisenbahnbetrieb gar nicht mehr reden, kann höchstens noch über den Grad der Unsicherheit streiten. Oder auch das nicht mehr. Denn die Unsicherheit auf unseren Bahnen übertrifft Alles jemals hierzulande oder anderswo, dagewesene, ja nur Befürchtete oder für möglich Gehaltene. Die Lage ist schmählich und unerträglich. Sie wirft ein ganz miserables Licht auf die vielgerühmte und ausposaunte amerikanische Geschicklichkeit, Fähigkeit und Unternehmungslust, und ist eine einzige schwere Anklage nicht nur gegen die Eisenbahnen und die Regierungen, sondern auch gegen das ganze amerikanische Volk. Denn es ist doch wohl noch wahr, daß wir eine demokratische Volksregierung haben, und das Volk erzwingen kann, was er wirklich will.

Jede einzelne der unzähligen Bahnkatastrophen, die die Eisenbahngeschichte des Landes (besonders die der letzten Jahre) schänden, ist selbstverständlich untersucht worden, und fast jedesmal wurden dabei erstaunliche Enthüllungen gemacht. Anläßlich der Katastrophe bei Washington wurde von fachmännischer Seite gesagt, das sogenannte „Block“-Signalsystem, dem nachgerühmt wird, daß es Zugzusammenstöße unmöglich machen könne, werde, wo es eingeführt ist, ziemlich allgemein mißachtet, oder in so nachlässiger Weise gehandhabt, daß es thatsächlich die Zusammenstoßgefahr erhöhe, statt sie zu beseitigen—was sehr einleuchten will, wenn man erfährt, daß es, je nachdem, wie's gerade „paßt“, durchgeführt oder „suspendirt“ wird. Weil das Block-System entweder nicht eingeführt oder aus dem einen oder anderen Grunde nicht richtig durchgeführt wurde, konnte sich der Zugzusammenstoß auf der Rock Island-Bahn zutragen; und dasselbe gilt für das Unglück der Big Four-Bahn bei Fowler. Hier wird zwar dem Nebel die Schuld gegeben, aber Nebel ist eine Erscheinung, mit dem der Eisenbahnbetrieb rechnen muß und deren Gefahr man eben durch erhöhte Wachsamkeit und besondere Nebelvorschriften zu beseitigen, bezw. Schach zu bieten hat. Es darf und kann nicht gesagt werden, daß der Betrieb der Nebelgefahr gegenüber machtlos sei. Das zweite Unglück auf der Big Four-Bahn (das bei Sanford, Ind.,) ist einzig in seiner Art. Die Thatsache, daß es zum ersten Male passirte, daß ein Passagierzug durch die Explosion eines mit Pulver beladenen Wagens eines Frachtzuges, an dem er vorüber fuhr, buchstäblich vom Bahnkörper hinweg geblasen wurde, wird das Publikum aber nicht sonderlich beruhigen können. Unter den Umständen wird es in der Katastrophe von Sanford nur die Enthüllung einer neuen Gefahr sehen. Daran, daß von einem Güterzuge an dem man vorüberfährt Gefahr drohen könnte, hatte man bislang noch nicht gedacht — in Zukunft werden viele ein beklemmendes Angstgefühl nicht bannen können, wenn ein Güterzug in Sicht kommt, denn man kann ja nicht wissen, ob er nur harmlose Kartoffeln usw. oder Pulver und Dynamit geladen hat.

Natürlich wird auch dieses neueste Unglück gründlich und eingehend untersucht werden, und die im Abgeordnetenhause schwebende Resolution, welche eine große kongressionelle Untersuchung der Eisenbahnunfallfrage anordnet, wird nun wohl angenommen werden — es ist aber kaum zu hoffen, daß viel dabei herauskommen wird, so lange das Publikum in der kaum verständlichen Gleichgiltigkeit beharrt, die es bislang der Unsicherheit unsern Eisenbahnen gegenüber zeigte. Das Volk sollte die Sicherstellung von Leib und Leben im Bahnverkehr verlangen. Dann wird man Mittel und Wege dazu finden. So lange es gleichgiltig über die Katastrophen hinweggeht, während der Kongreß sonst — beispw. wenn man eine überzarte Tugendhaftigkeit durch einen Mormonensenator bedroht glaubt, oder dem Alkoholteufel eins auswischen will—mit Bittschriften bombardirt wird — so lange wird man ernste Anstrengungen kaum erwarten dürfen.

Das nächste, was geschehen sollte, ist die möglichst schnelle Annahme der La Follette'schen Bill, welche der täglichen Arbeitszeit der Bahnbediensteten eine Grenze zieht und die Leute vor Ueberanstrengung schützt und die Annahme einer Bill, welche jede nachweisbare Nachlässigkeit eines Bahnbediensteten streng bestraft.

Englisches Arbeiterrecht.

Wollten amerikanische Gesetzgeber ein Gesetz machen wie das neue englische Gewerkschafts-Gesetz, so würden die Gerichte vermuthlich nicht viel davon übrig lassen. In England ist dergleichen nicht zu befürchten. Die Gerichte haben dort kein Recht, Gesetze auf ihre Verfassungsmäßigkeit zu prüfen. Oder, richtiger gesagt, haben keine Gelegenheit zu solcher Prüfung. Es gibt in England keine geschriebene Verfassung. Der Macht des Parlaments sind keine Schranken gesetzt. Jedes Parlamentsgesetz ist ein Stück Verfassung. Die ganze englische Verfassung ist nichts Anderes als die Gesammtheit der jeweils in Kraft stehenden Parlamentsgesetze. Das Parlament kann durch seine Gesetzgebung die Verfassung von Tag zu Tag ändern, und kann, wenn es will, den denkbar vollständigsten Umsturz der überlieferten verfassungsrechtlichen Zustände bewerkstelligen, kann die Republik oder kann eine Autokratie einführen, kann das Stimmrecht abschaffen und kann sich selber abschaffen, ohne das Volk um Erlaubniß zu fragen und ohne daß die Verfassungsmäßigkeit solcher Maßregel dem mindesten Zweifel unterläge.

Ueber die älteren englischen Arbeitergesetze hatten die Gewerkschaften verschiedentlich Beschwerde erhoben, und der Zweck des in Rede stehenden neuen Gesetzes ist die Abhilfe dieser Beschwerden. Besonders ernste und laute Proteste waren der vielgenannten „Taff Vale“-Entscheidung gefolgt, die ein Gerichtshof in einem Streikprozesse gegen ausständige Angestellte der Taff Vale-Eisenbahn abgegeben hat. Aeltere Gesetze (aus den siebziger Jahren) hatten aufgeräumt mit der einstigen Gepflogenheit, derzufolge so ziemlich jeder organisirte Ausstand als eine Verschwörung angesehen werden konnte. Es wurde verfügt, daß die Zwecke einer Gewerkschaft nicht als ungesetzlich betrachtet werden dürften aus dem Grunde, daß sie Handel und Verkehr beschränken; Mitglieder einer Gewerkschaft sollten aus solchem Grunde nicht wegen böswilliger Verschwörung verfolgt werden. Insbesondere wurde noch in Betreff des Streikpostenstehens verboten, daß man Leute einer Verschwörung anklage wegen Verbindung zur Ausführung irgendwelcher Handlung, die nicht auch strafbar ist, wenn sie von einem Einzelnen ausgeführt wird.

Strafbare Verschwörung bliebe darnach nur noch die Vereinigung zur Verübung von Handlungen, die auch der Einzelne nicht ungestraft thun darf. Das hatte in der Praxis nicht viel auf sich, so lange die Anklage nur gegen die betheiligten Personen als solche erhoben wurde. In dem Taff Vale-Falle wurde jedoch Anklage erhoben gegen die Gewerkschaft als solche, und das Gericht hielt die Gewerkschaft haftbar mit ihrem Vermögen für den Schaden, der durch die ungesetzlichen Handlungen den Arbeitgebern zugefügt worden war.

Das neue Gesetz hebt diese Haftbarkeit auf und erweitert auch noch in sonstiger Hinsicht die Straffreiheit der organisirten Arbeiter. Es soll nunmehr in keinem Streikfalle irgendwelche gemeinsame Handlung die betheiligten Personen strafbar machen, wenn die betreffende Handlung nicht auch strafbar ist, sofern nur ein Einzelner sie verübt. Streikpostenstellen, Boykottiren und Anwendung sonstiger „Ueberredungsmittel“ soll straffrei sein, so lange dabei „in vernünftiger Weise (in a reasonable manner)“ verfahren wird. Wo die Vernünftigkeit aufhört und die Unvernünftigkeit anfängt, wird nicht gesagt. Drittens wird der gemeinsame Kontraktbruch für straffrei erklärt, sowie die Verleitung zum Kontraktbruch und sonstige hindernde Einmischung (interference) in das Geschäft und die Beschäftigung anderer Leute. Ist darnach wegen solcher Sachen überhaupt noch eine Klage möglich, so muß sie sich gegen die einzelnen Betheiligten richten.

Viertens folgt die Vorschrift, welche Gewerkschaften jeder Gefahr einer Schadenersatzklage entrückt. Beamte und Vertrauensmänner einer Gewerkschaft können unter Umständen verantwortlich gehalten werden, wenn sie gegen die Arbeiter-Organisationen sich vergehen. Keine Schadenersatzklage aber soll zulässig sein gegen irgend welche „Trades Union“ auf Grund irgend welcher ungesetzlicher Handlung, welche verübt wurde von solcher Union oder im Auftrage oder vermeintlichen Interesse der Union. Schickt also eine Union „Sluggers“ aus in einem Streikfalle und wird von diesen ein Nichtstreiter zum Krüppel geschlagen und lebenslänglich arbeitsunfähig gemacht, so mag der Geschädigte, wenn er Lust hat, eine Schadenersatzklage gegen die einzelnen „Sluggers“ anhängig machen, die nichts haben und denen nichts genommen werden kann, darf aber nicht die Gewerkschaft verklagen, ob die auch noch so viel Geld in ihrer Kasse habe.

* * *

In den Ver. Staaten würden die meisten dieser Vorschriften hinfällig werden durch den Satz der Verfassung, demzufolge Bürgern der Ver. Staaten der gleiche Schutz der Gesetze nicht versagt werden darf. In England, wie gesagt, besteht solches Hinderniß nicht. Und da das neue Gesetz nicht bloß im Unterhause angenommen worden, sondern auch schon im Oberhause in zweiter Lesung passirt ist, so wird seine schließliche und endgiltige Annahme als nicht mehr zweifelhaft betrachtet. Wie das Gesetz dann „arbeiten“ wird, muß die Folge lehren. Viel wird davon abhängen, ob oder ob nicht die Gewerkschaften vor Mißbrauch der ihnen gewährten außerordentlichen Freiheiten sich hüten. Jedenfalls ist den Arbeitgebern nicht wohl bei der Geschichte. Und, nach den Aeußerungen der Presse zu urtheilen, auch der liberalen Partei nicht, die die Verantwortlichkeit hat für das Gesetz. Die kürzlich zur Regierung gelangte Partei hat das Gesetz im Unterhause eingebracht und durchgebracht aus Rücksicht auf das Arbeitervotum, hat aber dabei erwartet, daß das von den Konservativen beherrschte „reaktionäre“ Haus der Lords dem Gesetze die Zustimmung verweigern werde. Hätte die Erwartung sich erfüllt, so wäre die liberale Partei dagestanden als Freund und die konservative Partei als Feind der organisirten Arbeit, was natürlich der erstern für künftige Wahlkämpfe höchst nützlich gewesen wäre. Gerade um dem Oberhause die Annahme des Gesetzes unmöglich zu machen, sollen nach weitverbreiteter Annahme die liberalen Führer dem Gesetz die „radikale“ Fassung haben geben lassen. Das Oberhaus ist jedoch nicht in die Falle gegangen. Während liberale Mitglieder Einspruch erhoben gegen die ihres Erachtens zu weit gehenden Bestimmungen des Gesetzes, stimmten die Konservativen dafür mit der Begründung, daß sie sich verpflichtet fühlten, sich dem durch die Wahl zum Unterhause zum Ausdruck gelangten Volkswillen zu fügen, trotz aller Bedenken gegen das Gesetz. Die eigenen Hände in Unschuld waschend, schiebt damit die konservative Partei den Liberalen alle Verantwortlichkeit für eine Maßnahme zu, von der man erwartet, daß sie auch in liberalen „bürgerlichen“ Kreisen großen Anstoß geben werde.

Die Gasmaschine als Schiffsmotor.

Die Ausnutzung der Dampfkraft im Schiffsbetrieb hat in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht. Die Dampfturbine hat Vortheile gegenüber der Kolbendampfmaschine ergeben, wenn auch die Frage, ob sie größere Sparsamkeit ermögliche, noch nicht entschieden ist. Neuerdings trat die Dampfüberhitzung noch hinzu, deren großer Nutzen im Landbetriebe längst festgestellt ist, indem man heute den merkwürdig geringen Kohlenverbrauch von etwa ½ Kg. für die wirkliche Pferdekraft und Stunde erreicht. Allerdings kommt man hierbei allmählich an die Grenze der durch die Dampfkraft möglichen Wärmeausnutzung. Anders verhält es sich mit den Verbrennungskraftmaschinen (Gasmaschinen). Man hat in diesen schon die doppelte Wärmeausbeute erreicht, und so war es naheliegend, daß auch im Schiffsbetrieb die Kohlengasmaschine in Wettbewerb mit der Dampfmaschine treten würde.

Schon seit Jahren hat der Motor-Fachmann E. Capitaine auf die Vortheile des Gasschiffes hingewiesen und an der Lösung des Problems gearbeitet. Im Jahre 1904 hielt er einen Vortrag in der Schiffsbautechnischen Gesellschaft über die Schiffsgasmaschine und die Zukunft des Gasschiffes, der in Fachkreisen sehr bemerkt wurde. Im Anschluß an diesen Vortrag führte er dem Kaiser den ersten Gasschlepper vor, dessen große Manövrirfähigkeit überraschte. Nunmehr ist die Capitaine-Motor-Gesellschaft Düsseldorf-Reisholz mit einem Schlepper von rund 200 ind. Pferdekräften hervorgetreten. Er ist von Fritz Lünnemann in Ruhrort hergestellt und war in den letzten Wochen unausgesetzt auf dem Rhein in Betrieb. Von fachmännischer Seite wird seinen Leistungen Beifall gezollt. Auch in England ist man auf den neuen Schiffsmotor aufmerksam geworden. In dem Bestreben, eine eigentliche Schiffsgasmaschine von kleinstem Raumbedarf und Gewicht und hoher Manövrirfähigkeit für Seeschiffe zu schaffen, die die großen Dampfmaschinen und Dampfturbinen zu verdrängen vermag, hat eine bedeutende Schiffbaufirma in Glasgow (William Beardmore u. Co.) bereits eine Schiffsgasmaschine von etwa 800 PK nach Capitaines Angaben für ein Seeschiff gebaut, die einen erheblich günstigern Kohlenverbrauch aufweisen soll, als irgend eine Dampfmaschine von gleicher Kraftleistung. Gegenüber der Mehrzahl der heutigen Dampfmaschinen erspart das Gasschiff bis 60 Prozent und gegenüber der vollkommensten Dampfanlage immer noch bis 30 Prozent an Kohle. Auch ist der Heizerdienst weit leichter, weil die Kohlengaserzeuger weniger Bedienung erfordern als die Dampfkessel, und schließlich fällt jegliche Rauchbelästigung fort. Die Gasmaschine wird sich nach Capitaines Angaben für Schiffe bis 4000 PK eignen. Da die Schiffe ihren Vorrath an Kohlen mitzuführen haben, so ist es klar, daß das Gasschiff, falls die vorliegenden Angaben weiterhin Bestätigung finden, infolge des geringern Kohlenverbrauchs mehr Raum für nutzbare Ladung verfügbar hat und auch der Aktionsradius dieser Schiffe wesentlich größer wird.

Schätze auf dem Meeresgrund.

Mit dem Worte Schatz hat es eine eigenartige Bewandtniß, denn immer, wenn man es nennen hört, gedenkt man der Märchen. Unwillkürlich windet die Phantasie einen Nimbus von geheimnißvollen Vorgängen um dieses Wort, und man erblickt mit seinem geistigen Auge entweder einen um mitternächtliche Stunde seine Reichthümer verscharrenden Geizhals oder ein reich beladenes, unter dem Krachen des Donners und jähen Aufleuchten des Blitzes versinkendes Schiff. Und doch ist die Wirklichkeit so unendlich wahrhaftiger und vielgestalteter, daß alle jene grausig anheimelnden Szenen aus Märchengeschichten sich nur zu oft thatsächlich zutragen. Warum auch nicht? Geizhälse, die in der Angst um ihr bißchen Besitz den schnöden Mammon verscharren, gibt es genug in der Welt, und daß Schiffe mit kostbarer Ladung untergehen, kommt gleichfalls vor. Jedenfalls übt aber das Wort Schatz einen eigenthümlichen Reiz aus, und daher mögen einige solcher auf dem Meeresgrunde schlummernder Schätze angeführt werden, die zu heben man bestrebt war oder noch bestrebt ist.

Es liegt in der Natur der Sache, daß Naturschätze bergende Orte ihre Anziehungskraft für die Elite der Schatzsucher heute schon so ziemlich verloren haben, denn die aufgewendete Arbeit steht zumeist in keinem Verhältniß zu dem eventuell erzielten Gewinn. Mit den Schätzen auf dem Meeresgrunde verhält es sich jedoch anders. Jedes Jahr versinken Hunderte von Schiffen —die Statistik von 1904 berichtet von 542 verunglückten Schiffen von insgesammt 600,000 Tonnen — und wenn auch nicht alle Gold und Juwelen in ihrem Innern bergen, so weiß man doch wenigstens von einzelnen genau, wie hoch die Summe ausgeprägten Edelmetalls sich beläuft, die in der Schiffskasse oder überhaupt noch an Bord vorhanden ist. Diese Art des Schatzsuchens ist gewinnversprechender, denn hierbei kann man die Rentabilität nach ganz bestimmten Werthen berechnen.

An die Hebung gesunkener Kriegsschiffe, von denen bekanntlich zum Beispiel ein Linienschiff einen Werth von rund 35 Millionen oder ein großer Kreuzer einen Werth von rund 25 Millionen Mk. repräsentiren, können kleine Schatzsucher sich allerdings nicht heranwagen, dazu sind die aufzuwendenden Kosten zu groß. Zahlte doch z. B. die englische Regierung für den nutzlosen Versuch der Hebung des am Shutters Rock gestrandeten Kriegsschiffes „Montague“ rund eine Million Mark. Und dann ist eine derartige Aufgabe für einen Schatzsucher, offen gestanden, auch wenig verlockend. Ich bitte Sie, was soll so ein Glücklicher auch mit einem modernen Panzer? Der läßt sich nicht so leicht als altes Eisen oder alten Stahl verkaufen. Dafür aber gibt es genug andere Schiffe, bei denen es für die modernen Schatzsucher nur darauf ankommt, die Schiffskasse resp. die an Bord sich befindenden Gold- und Silberkisten an das Tageslicht zu befördern. Das ist schon etwas anderes. Baargeld zu heben, entspricht mehr der Würde eines Schatzsuchers und ist profitabler und unauffälliger. Dies nämlich in dem Sinne, daß man eine Geldkiste naturgemäß leichter verwahren kann als einen eisernen Kreuzer.

Es war am 29. Mai 1588, da verließ eine Flotte, bestehend aus insgesammt 160 Schiffen, den Hafen von Lissabon; es war die „unüberwindliche“ Armada König Philipps II., die auszog, England zu erobern. Bei einer Besatzung von rund 30,000 Mann, oder genau gerechnet 28,833, ist es natürlich, daß einzelne dieser Schiffe nicht nur riesige Mengen von Nahrungsmitteln, sondern auch reich gefüllte Geldkasten an Bord hatten. Dieses großzügige Unternehmen war aber von so entschiedenem Pech begleitet, daß nach einigen kleinen Meutereien, heftigen Stürmen und glücklichen Angriffen der Engländer mehr als die Hälfte der Schiffe versank, und nur ein kleiner Theil der stolzen Flotte wieder nach der Heimath zurückkehrte. Die versunkenen Schiffe bargen nun des Interessanten und Werthvollen genug, um Nachforschungen nach ihnen zu rechtfertigen. So erfolgten denn in den Jahren 1588, 1665 und 1687 die verschiedensten Tauchversuche, und Sinclair z. B. verdanken wir die Beschreibung von einer Vorrichtung, die zum Heben der Schätze jener versunkenen Armada bestimmt war. Erfolge hatte bis jetzt aber noch niemand. Kürzlich tauchten jedoch Nachrichten auf, daß es vor nicht langer Zeit gelungen ist, aus einem dieser Schiffe, dem „Admiral von Florenz“, 14 Bronzekanonen und zwei Kisten zu bergen, von denen die eine mit Gold und Silber angefüllt war. Das ist ein Fund, der sich lohnt und der gar mächtig anspornen wird, um nach weiteren Schätzen der Armada zu forschen.

Spanien ist überhaupt ein glückliches Land. Es hat Kolonien besessen, die reich an Naturschätzen waren, und es hat sogar eine Silberflotte sein eigen genannt. Es hat! Die Ausbeutung der versunkenen spanischen Silberflotte war seit jeher ein sehnsüchtiger Traum jener nach verhältnißmäßig mühelos zu erwerbenden Reichthümern strebenden Leute. Die Silberflotte bestand bekanntlich aus Schiffen, welche die in den spanischen Kolonien in Amerika zu Tage geförderten Schätze an Edelmetallen nach der Heimath brachten. Als sie 1628 noch kühn die Wogen kreuzte, erregte sie schon die Begierde des holländischen Seehelden Piet Heyn, der diese Flotte in der Bai von Matanza eroberte und einen Gesammtwerth von 12 Millionen Gulden erbeutete. Das war ein guter Bissen, und da der Appetit bekanntlich mit dem Essen kommt, lauerte Piet Heyn der Silberflotte am 20. Juni 1629 in der Allerheiligen-Bai nochmals auf und erbeutete neuerdings 23 reichbeladene Schiffe. Diese unbestreitbaren Erfolge reizten nun auch einen anderen holländischen Admiral, Martin Harpertzoon Tromp, zur Nachahmung, und im Verfolg dieses löblichen Vorhabens vernichtete er die Silberflotte bei Calais und erbeutete dabei 13 mit Schätzen angefüllte Gallionen. Das war allerdings ein bißchen hitzig gehandelt, aber schließlich, was lag daran. Erfolg mußte immer aus dem Unternehmen blühen, und wenn er nicht einige Schiffe in den Grund gebohrt hätte, gäbe es heute keine Schatzsucher für die Silberflotte mehr. „Silberschiff“ klingt aber auch zu verlockend.

Da hat nun vor nicht langer Zeit ein leibhaftiger spanischer Grande eine Vorrichtung erfunden, mittels der er die Geldkassen gesunkener Schiffe an das Tageslicht befördern will, und die erste Aufgabe, die er sich stellte, bestand natürlich in der Hebung der Schätze jener bereits genannten Schiffe. Die Aussicht auf reichen „Nervus rerum“ war so blendend, daß die spanischen Behörden dem adligen Schatzsucher nicht nur ausgiebigen Beistand leisteten, sondern ihm auch noch den Löwenantheil versprachen. Das ist nicht mehr als recht und billig, denn wenn ein jemand einem anderen jemand etwas verspricht, so ist es selbstverständlich, daß der andere jemand dem einen jemand auch etwas verspricht. Meistentheils ist aber das Schicksal höchst obstinat und eigensinnig, und daher mag es kommen, wenn man von den Schatzhebeversuchen des spanischen Granden nichts mehr hört. Oder sollte es ihm ebenso gegangen sein, wie jener Expedition, von der wir nun berichten wollen?

Es war am 9. November 1902, da versank an der Küste von Neu-Seeland ein Dampfer Namens „Elingamite“ mitsammt seiner kostbaren Ladung von über 17,000 Pfd. St. in Gold. Die Sehnsucht, diesen verlockenden Schatz zu heben, beherrschte viele Gemüther, und daher stach alsbald eine Expedition von Wellington aus in See. Ein mißgünstiges Geschick wollte es, daß widrige Winde und Stürme die Bergung der Goldkisten momentan verhinderten, und daher wurde der gewinnversprechende Akt schweren Herzens auf später verschoben. Inzwischen hatten jedoch ein paar andere, noch findigere Amerikaner sich aufgemacht und durchsuchten unter dem Vorwand der „Tiefseefischerei“ jene Meeresstelle, wo die „Elingamite“ ihren Dornröschenschlaf hielt — und die waren glücklicher. Bald hatten sie den Schatz gefunden und gehoben und dampften hierauf vergnügt ab, nachdem sie vorher das Wrack zersprengt hatten. Als dann die Wellingtoner den günstigen Zeitpunkt herangekommen glaubten, um die 17,000 Pfund zu ergattern, fanden sie natürlich außer den Trümmern nichts mehr vor, und niedergeschlagen und mit enttäuschten Gesichtern kehrten sie heim. Jene anderen Amerikaner sorgten unterdeß für den genügenden Spott.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater

Karl Kemmrer

im Alter von 56 Jahren 2 Wochen nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. Jan. 1907, vom Trauerhause, 386 N. Winchester Ave., um 1 Uhr, nach der ev.-luth. St. Johannes-Kirche und von da nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christina Kemmrer, Gattin.
Robert und Theodor, Söhne.
Frau Therese Greinke, Tochter.
Frau Anna Kemmrer, Schwiegertochter.
Fred Greinke, Schwiegersohn, nebst Verwandten.

Schmerzlich hart war die Trennungsstunde,
Schmerzensvoll sind die Gedanken an dich;
Tag und Nacht können wir dich nicht vergessen,
Du warst uns doch so herzlich lieb.
D'rum sind und bleiben wir betrübt,
D'rum können wir es nicht verstech'n,
Daß du so früh mußt von uns geh'n.

famo **T. Kemmrer**, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine theure, geliebte Gattin

Maria Kaiser geb. Tuehne

am Sonntag Morgen um 5:30 Uhr im Alter von 74 Jahren sanft und selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 23. Januar, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 30 Orchard Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bittet der tiefbetrübte Gatte:

Johann Kaiser.

Ruhe sanft nach schwerem Leiden,
Die Du trugst geduldig hier,
Du ruhest nun in Gottes Frieden,
Ob, wie gönnen wir ihn Dir!
Viel hast Du erduldet müssen,
Schmerz, Kummer, Weh in dieser Welt,
Wir geben Dich in Gottes Hände,
Er macht mit Dir, was ihm gefällt.
Wenn Liebe könnte Wunder thun
Und könnte die Todten wecken,
So thät' die kühle Erde Dich
Heute noch nicht bedecken.

mdl

Schwaben-Verein

Der Schwaben-Verein zur Nachricht daß Mitglied

Christian Schwab

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. Januar, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 236 Burling Str., nach Waldheim. Bestellungen für einen Sitz in den Vereinskutschen bitte an den Unterzeichneten zu richten. Abfahrt von 163 North Avenue um 12 Uhr Mittags. Im Auftrage des Vorstandes:

Julius Schmidt, Sekretär.
Telephon: Black 741.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Joseph Hopfner

im Alter von 44 Jahren vorgestern Abend um 10 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 1½ Uhr, vom Trauerhause, 262 Clybourn Ave., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Veronika Hopfner, Mutter.
Chas. Hopfner, Bruder.
Henry Steinback, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Gatte, Vater und Bruder

Robert Polecki

in Milwaukee am 17. Januar gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. Januar, 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause seiner Eltern, 3730 Emerald Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm und Marie Polecki, Eltern.
Lulu Polecki, Gattin.
Robert Polecki, Sohn.
William, Emil u. Martha, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Willy Baschleben

am 20. Januar, 2 Uhr Nachm., im Alter von 25 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 23. Januar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 525 N. Paulina Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Helene Baschleben geb. Priebe, Gattin.
Willy und Edward, Kinder.
Wilhelm und Lena Baschleben, Eltern.
Arthur, Clemens, Oscar, Knus, Brüder
Olga, Cora, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Deutscher Verein Prinz Heinrich Nr. 1.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Christian Schwab

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 236 Burling Str., um 12 Uhr Mittags, nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, um halb zwölf in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Emma Frauen, Präsidentin.
Franziska Parloni, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Siemon

im Alter von 68 Jahren und 11 Monaten am Sonnabend, den 19. Januar, um 10 Uhr plötzlich im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt Dienstag, den 22. Januar 1907, um 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1317 N. Ashland Ave., nach dem Eden Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth Siemon, Gattin,
Charles Siemon, Sohn.
Frau Katie Wanka, Martha Sutter, Marie Gebhard, Anna Tesiel, Lena Warnstedt, Christina Hill und **Elizabeth Siemon**, Töchter, nebst Schwiegersöhnen und Enkelkindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Wilhelm Wolter

Sonntag Morgen, den 20. Januar, im Alter von 74 Jahren, 8 Monaten und 19 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 22. Januar, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 46 West 19. Str., nach der Evangel.-Lutherischen Zionskirche, Ecke 19. und Johnson Str., und von dort nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedericke Wolter geb. Heidebrecht, Gattin.
Wilhelmine Fiser, Emilie Evers, Maria Heinlein, Emma Borcherding, Töchter.
Wilhelm Wolter jr. und der verstorbene **August Wolter**, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und unser Vater

Christian Schwab

am 19. Januar im Alter von 55 Jahren, 1 Monat und 8 Tagen nach langem schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. Januar, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 236 Burling Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Schwab, Gattin.
Lina, Sophie, Wilhelm, Marie, Johanna, Lilli und Gretchen, Kinder.
Chas. Liedau, Clara Kapke, Stiefkinder.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere gute Mutter

Margaretha Menzel, geb. Helmke,

im Alter von 55 Jahren 5 Monaten und 3 Tagen am Samstag, den 19. Januar 2 Uhr Nachmittags gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. Januar, 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause 1104 Milwaukee Ave. nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Menzel, Gatte.
Carl und Jacob Menzel, Söhne.
Emma u. Elizabeth Menzel, Töchter.
Laura Menzel, Schwiegertochter.
Emma Menzel, Enkelin.

fomo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Benjamin F. Barth

am 21. Januar im Alter von 79 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 23. Januar, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 2816 N. Paulina Str., nach Wunders Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie, Auguste, Hermann, Emma, Kinder.

modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Schwester

Johanna Marker

nach kurzem Leiden am Sonntag, den 20. Januar, 7 Uhr Morgens, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 22. Januar, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 933 Fletcher Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten:

Marie Seidel, Schwester, nebst Verwandten.

Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Freitag, den 18. Januar, 8 Uhr, meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Maria Oswald geb. Birckener

im Alter von 45 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. Januar, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1534 N. Rockwell Str., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

John P. Oswald, Gatte.
Barbara Larson, Marie, John, T. Oswald, Kinder.

Gestorben: Ladislaus Banhar, 51 Jahre alt, geliebter Gatte von Camilla und Vater von Tessie. Beerdigung Mittwoch Nachmittag um 1 Uhr, von 903 Kimball Ave., nach Waldheim.

modi

Gestorben: Henry N. Fritz, geliebter Gatte von Augusta Fritz, am 21. Januar, Vormittags 9:30. Vater von O. H. E. Fritz und Emma J. Fritz. Beerdigungs-Anzeige später.

Danksagung.

Freunden und Bekannten sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus für die reiche Theilnahme und die schönen Blumenspenden bei dem Begräbniß unserer theuergeliebten Mutter, ganz besonderen Dank Herrn Pastor Weisse für die trostreichen Worte am Sarge, sowie dem Frauen-Verein der Evang. Luth. Epiphanias-Gemeinde.

Emil, William, Lena, August und **Albert Winter.**

☞ Soweit der Vorrath reicht, für 45c portofrei 1 Deutscher Kaiserkalender, 1 Lahrer Hinkende Bote, für 1907.

KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13noX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. **Jacob Schwab**, Supt.
9fx*

AUDITORIUM.
Auftreten der deutschen Gesellschaft vom Pabst-Theater in Milwaukee, unter Leitung von Leon Wachsner,
— am —
Montag, den 21. Januar 1907,
8 Uhr Abends, in
EGMONT!
Ein Trauerspiel in fünf Akten von Wolfgang von Goethe. Die Ouverture und die zur Handlung gehörige Musik von L. von Beethoven. Preise der Plätze: $1.50, $1, 75c, 50c, 25c, sind an der Kasse des Auditoriums zu haben.
dofafo

How Luxury Relieves Fatigue

When travelling long distances nothing is more essential to comfort than exquisite decorations — elegant woodwork and pleasing color effects in tapestries. All such detail, electric lights, periodicals, papers and the latest books make the trip to California via

The Overland Limited

a rare pleasure instead of a tiresome journey. The

Union Pacific—Southern Pacific

is full of wonders. Inquire of

W. G. NEIMYER, Gen. Agent,
120 Jackson Blvd., Chicago, Ill.

Lokalbericht.

In Wasser und Eis.

Betrübliche Zustände in manchen Vororten infolge des schweren Regens und der Kälte.

Große Strecken überschwemmt.

Das „Mailüfterl", welches gestern früh von Dakotas Prairien nach Chicago verschlagen wurde, verursachte einen fast plötzlichen Temperaturwechsel von über vierzig Grad. Auf 50 Grad stand das Thermometer kurz ehe der Wechsel eintrat, und auf sechs Grad wenige Stunden später. Der sturmartige Wind, von dem die kalte Welle begleitet war, machte die Kälte empfindlicher. Auf dem See gingen die Wellen gestern haushoch, verlassen waren die Straßen und die Parks, nur die Jugend fand sich ein und schaute begehrlich nach der Eisbildung auf den Teichen, denn bislang hat sie sich nur einen Tag lang den Freuden des Schlittschuhlaufs hingeben können. Aber selbst heute mußte die Eisbahn noch gesperrt bleiben.

Der Sturmwind, welcher gestern Morgen um neun Uhr eine Geschwindigkeit von 54 Meilen hatte, hielt den ganzen Tag über an und verursachte vielfach Schaden. In Zion wurden der von Dowie errichtete hohe Stahlthurm und das Zelt des neuesten „Apostel", Parkham, umgeweht.

In Chicago Lawn, Harvey, Gage Park und Hegewisch stand das Wasser fußtief in den Straßen, und darauf bildete sich eine dicke Eiskruste. Zwischen der 38. und 87. Straße, Western und California Avenue, war das ganze Gebiet von fünf Meilen Länge und drei Viertel Meile Breite überschwemmt, und nur langsam floß das Wasser ab. An der Western Avenue stand das Wasser zehn Fuß tief in einem Graben. Die kleine Annie Smith, 5400 Western Avenue, wurde dort vom Wind in den Graben geweht und von einem Parkpolizisten mit Mühe und Noth gerettet. In vielen Häusern stand das Wasser fußtief und die Bewohner waren, da sie auch nicht heizen konnten, gezwungen, bei glücklicheren Bekannten Unterkunft zu suchen.

Die Zuschauer-Tribüne des Baseballplatzes an der West Madison Straße und 48. Avenue wurde vom Wind umgeweht und zum Theil auf die Madison Straße geschleudert. Ein Straßenbahnwagen befand sich in großer Gefahr, getroffen zu werden.

Die Ueberschwemmung hatte auch eine vollständige Betriebsunterbrechung auf den Straßenbahnlinien an der 63. und Kinzie Straße zur Folge, die erst am Nachmittag gehoben wurde. Die Wagen mußten durch fußtiefes Wasser fahren.

Wer es in Chicago Lawn nur irgend ermöglichen konnte, verließ die Gegend. In Harvey stand das Wasser drei Fuß hoch in den Straßen und in den Häusern. Alle Keller waren überschwemmt. Auch dort fand eine Massenauswanderung statt. Hegewisch und alle tiefer gelegenen Theile von South Chicago stehen unter Wasser, auf dem sich eine Eisdecke gebildet hat. Die Abzugskanäle sind dort obendrein verstopft oder durch Stauwasser am Entleeren verhindert. Die Verluste der Ladenbesitzer an verdorbenen Waaren lassen sich garnicht abschätzen. In Kensington wurde der Fernsprechdienst völlig lahm gelegt.

Der Calumet ist stark angeschwollen. Sollte plötzlich Thauwetter eintreten, so steht Ueberschwemmung zu befürchten. Die in der Nähe wohnenden armen Leute haben daher ihre Habseligkeiten in Sicherheit gebracht.

Gage Park bietet ein Bild schlimmer Verwüstung. Die Häuser ragen wie Inseln aus der Wassermasse, bez. der Eisdecke heraus, vielfach sind Fensterscheiben vom Wind eingedrückt worden, die Keller sind überschwemmt und die 5000 Einwohner waren unsäglichen Unbilden ausgesetzt.

Der hohe Damm der Grand Trunk-Bahn zwischen der 47. und 50. Straße verhinderte das Wasser am Abfließen, und die Gegend wurde einfach unpassirbar. Viele Holzstege sind dort fortgeschwemmt worden.

Nichts hilft besser bei Heiserkeit und Reizbarkeit des Halses in Folge von Erkältung oder Ueberanstrengung der Stimme, als Brown's Bronchial Troches.

Verheerende Brände.

Zwei brennende Lagerhäuser bedrohen den gesammten Schlachthausbezirk.

Zwei Brände im Schlachthausbezirk, die bei dem starken Wind leicht für den ganzen Bezirk hätten gefährlich werden können, machten gestern der Feuerwehr viel zu schaffen und richteten einen Schaden von $85,000 an. Während Lagerhaus Nr. 4 der Firma Swift & Co. in Flammen stand, brach im Rinderschlachthaus Nr. 2 der Firma Armour & Co. ein Feuer aus, das nach längeren Bemühungen der Feuerwehr unterdrückt wurde, nachdem es einen Schaden von $10,000 angerichtet hatte. Viel Mühe machte dagegen der Feuerwehr der Brand des Swift'schen Lagerhauses, der vom frühen Morgen bis zum späten Abend wüthete, und den zu bewältigen der Feuerwehr nur mit großer Mühe gelang. Das Lagerhaus, das zum Theil als Wurstfabrik benutzt wurde, enthielt im dritten und vierten Stockwerk große Mengen von leicht entzündlichen Stoffen, die zum Verpacken von Waaren benutzt werden. Dies machte nebst dem starken Wind die Löscharbeiten sehr schwierig. Das Gebäude brannte bis auf den Erdboden nieder. Wie es heißt, ist das Feuer durch Kurzschluß entstanden. Die Feuerwehrleute hatten unter der Kälte und dem schneidenden Wind ungemein zu leiden. Um die Leute zu erwärmen, ließ die Firma Swift & Co. die Speiseräume in ihrem Bureaugebäude öffnen und heißen Kaffee vertheilen.

Brand in einer Herberge.

Ein Brand in der Mayflower-Herberge, 505—507 Clark Straße, der wahrscheinlich in Folge eines überheizten Ofens zum Ausbruch kam, trieb die 25 Gäste am frühen Morgen auf die Straße, von denen viele in der Eile sich nur mangelhaft ankleiden konnten. Das Gebäude ist in der unteren Stadt zwischen Geschäftshäusern gelegen, und die Feuerwehr richtete ihr Augenmerk darauf, ein Umsichgreifen zu verhindern. Das Feuer richtete einen Schaden von $200 an. Der Straßenbahnverkehr auf der Clark Straße mußte für nahezu eine Stunde eingestellt werden, da die Schläuche der Feuerwehr die Straße versperrten.

Hochbahnzug entgleist.

Der ganze Verkehr auf der Schleife kam für mehrere Stunden zum Stillstand.

Die Entgleisung eines Garfield Park-Zuges der Metropolitan-Hochbahn beim Verlassen der Schleife in der unteren Stadt brachte gestern Abend den gesammten Verkehr auf der Schleife für drei Stunden, von acht bis elf Uhr, zum Stillstand. Der Unfall unterbrach die Stromzuführung, und die Hochbahnzüge sahen sich plötzlich ohne Triebkraft und Beleuchtung. Nach einiger Zeit wurde ihnen genügend Triebkraft zugeführt, um die Fahrt nach den nächsten Haltestellen zu ermöglichen und die Fahrgäste absteigen zu lassen. Diese gaben sich damit nicht zufrieden, sondern verlangten ihren Nickel zurück, der ihnen schließlich auf eine Anordnung der Betriebsleitung wieder ausgehändigt wurde. Bei den Bergearbeiten, für die ein Bergezug abgesandt worden war, ereignete sich ein Unfall. Der Thurmwärter Thomas Foley vom Aussichtsthurm an der Fifth Ave. und Van Buren Str., der bei den Arbeiten Hand anlegte, fiel vom Hochbahngerüst auf die Straße und erlitt einen Schädelbruch und einen Bruch der Kniescheibe. Er wurde nach dem Nothfall-Hospital überführt. Sein Zustand ist bedenklich.

Beamtenwahl.

Die „Mutual Bank" hat folgende Beamte und Direktoren erwählt:

Lawrence Heyworth, Präsident; Edgar F. Olson, Vize-Präsident und Kassirer; F. H. Gansbergen, Sekretär; Vollstreckungs-Ausschuß: W. C. Thorne, Vorsitzer, James O. Heyworth und Frederick L. Mandel; Direktoren: Andrew McLeish, James O. Heyworth, W. C. Thorne, F. H. Gansbergen, Gerald Pierce, Frederick L. Mandel und Lawrence Heyworth.

Hunde- und Katzen-Ausstellung.

Der Beresford Cat Club und der American Toy Dog Club werden am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ihre Jahresausstellung von Katzen und Schooß- und Zwerghunden im Coliseum-Annex abhalten.

Das Referendum.

Weshalb der Mayor an Herrn Fishers Vorschlägen Anstoß nahm.

Angriff auf Präsident Mitten.

Der Mayor beschuldigt diesen der Anwendung verwerflichen Druckes auf die Bürgerschaft. — Der Prachtbau für das Field-Museum. — Lassen nicht locker.

Mayor Dunne hat sich veranlaßt gesehen, auf die Beantwortung seiner Einwände gegen die Straßenbahnvorlagen durch Anwalt Fisher eine Erwiderung zu geben, in welcher er sich aber vornehmlich mit der Referendum-Frage befaßt. Er dankt Herrn Fisher für das ihm von diesem gemachte Kompliment, daß er, der Mayor, „ein ehrlicher Mann sei, der bestrebt ist, seine Pflicht zu thun, so gut er sie versteht", gibt aber diesem Kompliment nicht zurück. — Auf Herrn Fishers Vorhaltung eingehend, daß er, der Mayor, den Verkehrs-Ausschuß zur Aufnahme einer Klausel in die Vorlagen hätte veranlassen können, welche deren Inkrafttreten von ihrer Gutheißung bei einer Urabstimmung seitens der Wählerschaft abhängig gemacht haben würde, hat der Mayor geantwortet, daß er, Herrn Fisher gegenüber, auf entsprechende Klauseln gedrungen hätte. Herr Fisher habe sich damit auch einverstanden erklärt, aber erst Anfangs dieses Monats einen Vorschlag zu machen gehabt. Dieser sei darauf hinausgelaufen, daß der Stadtrath die Vorlagen der Wählerschaft zur Urabstimmung vorlegen sollte, „sofern die Wahlkommission ihm rechtzeitig Kenntniß geben würde vom Einlaufen der erforderlichen Gesuche". Daß die Wahlkommission etwas derartiges thun würde, wäre keineswegs als unbedingt gewiß anzusehen gewesen, und zwingen hätte man die Kommission dazu nicht können. Herr Fisher hätte dann gemeint, man könnte ja ein bezügliches Versprechen von der Kommission einholen; ihm, dem Mayor, sei es aber zu gewagt vorgekommen, sich auf ein bloßes Versprechen zu verlassen. Er habe deshalb den Stadtrath aufgefordert, sich von neuem zu verpflichten, die Vorlagen nicht endgiltig anzunehmen, ohne vorher eine Urabstimmung darüber veranlaßt zu haben. Das hätte der Stadtrath abgelehnt, und nun sei nichts anderes mehr übrig geblieben, als Schritte zu thun, um die Urabstimmung anderweitig herbeizuführen. Erst unter dem Druck dieser Schritte sei dann vom Verkehrs-Ausschuß und in der Folge auch vom Stadtrath selbst die „Foreman-Resolution" angenommen worden, welche eine Urabstimmung wenigstens nicht ausschließt. — Im weiteren Verlauf seiner Antwort befaßt sich Herr Dunne auch mit der Haltung des Herrn Mitten von der City Railway Co. Er sagt, daß Hr. Mitten sich den Anschein gebe, als habe er gegen die Vornahme einer Urabstimmung nichts einzuwenden, und als ob er das Ergebniß einer solchen nicht fürchte. Zugleich suche Herr Mitten aber einen erneuten Druck auf die Bürgerschaft auszuüben und diese von dem Verlangen nach der Urabstimmung abzuschrecken, indem er sage, die City Railway Co. habe die Gelegenheit, 300 neue Straßenbahnwagen auf baldige Lieferung zu kaufen, werde aber von dieser Gelegenheit nicht Gebrauch machen, falls man auf die Urabstimmung nicht Verzicht leiste und die geplante Vereinbarung nicht schon Anfangs Februar in Kraft trete.

Der Mayor meint nun, ob die Vereinbarung angenommen werde, oder nicht, das ändere nichts an der Verpflichtung der City Railway Co., den Verkehrsbedürfnissen Rechnung zu tragen. Daß sie diesen jetzt nicht in angemessener Weise zu genügen vermöge, gebe sie zu, aber sie mache die einfache Erfüllung ihrer Verpflichtungen davon abhängig, daß die Bürgerschaft auf die Ausübung eines wichtigen Rechtes Verzicht leiste und gewissermaßen unbesehen gutheiße, was die Gesellschaft mit ihren Freunden im Stadtrath abmache. Einen Schluß aus diesem Verhalten zu ziehen, könnte man füglich den Wählern überlassen. —

In der Geschäftssitzung der „Federation of Labor" wurde gestern von verschiedenen Seiten eifrig die Sammlung von Unterschriften für die Referendum-Petitionen befürwortet. Herr Mahon, Präsident der Internationalen Gewerkschaft der Straßenbahner, erklärte, die Straßenbahngesellschaften würden Lohnherabsetzungen vornehmen, sofern das vorgeschlagene Uebereinkommen Rechtskraft erlangen sollte. In dieser Verbindung ist vielleicht ein Hinweis darauf angebracht, daß Herr Mitten von der City Railway Co. sich bei der Erörterung der Lohnfrage im Verkehrsausschuß gewissermaßen verpflichtet hat, die Löhne des Betriebspersonals zu erhöhen, und zwar bis auf 30 Cents die Stunde.

Harrisons Wählbarkeit.

Die Burke'sche „County Democracy" hat auch gestern wieder nicht versäumt, dem Ex-Mayor Harrison und der Möglichkeit von dessen Wiederbewerbung um das Bürgermeister-Amt die gewohnte liebenswürdige Aufmerksamkeit zu schenken. Mit großem Beifall wurde eine von Herrn Vincent Perkins gemachte Entdeckung aufgenommen, daß Herr Harrison vielleicht garnicht wählbar sein würde. Der frühere Mayor, sagte Herr Perkins, habe Chicago vor Jahr und Tag verlassen und durch Aufhebung seines festen Wohnsitzes in Chicago seine hiesige Ortszuständigkeit verloren. Er habe sich zwar im vorigen Herbst hier registriren lassen und, als Gast des Virginia Hotels, gestimmt, ob das zulässig gewesen, wäre aber in hohem Grade zweifelhaft. Im weiteren Verlauf der Zusammenkunft erklärten die Klubmitglieder sich fast einhellig für die Wiederaufstellung des Mayor Dunne, doch wurde diesem zu bedenken gegeben, daß er alle diejenigen städtischen Angestellten, welche nicht unbedingt auf seiner Seite stehen, unbedingt so rasch wie möglich abwandeln und durch brave Mitglieder der „County Democracy" ersetzen müßte; auch würde er gut thun, den vielgewandten „Bob" Burke zu seinem Kampagneführer zu machen.

Das Field-Museum.

Nach den Bestimmungen des Field'schen Testamentes wird die darin vorgesehene Millionenstiftung für die Errichtung eines Prachtbaues zur Unterbringung des Field-Museums hinfällig, sobald nicht innerhalb von längstens vier Jahren unentgeltlich eine zweckentsprechende Baustelle dafür gesichert sein sollte. — Bekanntlich wird beabsichtigt, das Gebäude im Grant Park am Seeufer aufzuführen. Die Parkverwaltung ist damit einverstanden, nicht aber Herr Montgomery Ward, der sich auf die alte Vereinbarung mit der Bundesregierung versteift, nach welcher der Stadt das Ufergelände östlich von der Michigan Ave. zwar für Parkzwecke überlassen wird, aber mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß keine Gebäude darauf errichtet werden dürften. Nun ist von der obenerwähnten vierjährigen Frist bereits mehr als ein Jahr verflossen, ohne daß die zur Ueberwindung von Herrn Wards Widerstand nothwendigen gerichtlichen Schritte auch nur eingeleitet worden wären. Der Verwaltungsrath des Field-Museums, an dessen Spitze Herr Harlow N. Higinbotham steht, will jetzt in dieser Richtung vorgehen. Man nimmt an, daß seit der Abschließung jenes Kontraktes zwischen der Bundes-Regierung und der Stadt die Uferlinie eine gewaltige Verschiebung erfahren hat, und daß es sich bei dem geplanten Bau nicht etwa darum handelt, den Zweck der Abmachung zu vereiteln, sondern dieser im besten Sinne nachzukommen.

Die Tyroler Alpen.

Diejenigen Bewohner des Bezirks von West Ravenswood, welche zu verhindern wünschen, daß die für jene Gegend geplante Anlegung eines großen Vergnügungs-Etablissements („Tyroler Alpen") zur Thatsache wird, haben nunmehr beschlossen, die sämmtlichen Stadtrathsmitglieder persönlich zu bearbeiten, um sie womöglich gegen den Plan zu stimmen und für das Gesuch, West Ravenswood zu einem Prohibitionsdistrikt zu machen. Es ist in einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen worden, einen Hunderter-Ausschuß zu ernennen, dessen Mitglieder den einzelnen Stadtvätern in dieser Frage „näher treten" sollen.

Von Windpocken zur Cholera

Allheilmittel nicht länger geduldet.

In früherer Zeit war jede Barbierstube ein Operationszimmer und die Stadt-Aerzte griffen zum Messer als ein sicheres Heilmittel für alle Leiden von Windpocken bis zur Cholera. Die Folge war, daß viele, so auch unser erster Präsident, vorzeitig starben.

Die gegenwärtige niedrige Sterblichkeitsrate ist in großem Maße dem Fortschritt zuzuschreiben, der in der medizinischen Wissenschaft gemacht wurde und der Entdeckungen spezifischer Behandlungen, die für jede bekannte Krankheit nöthig sind.

Es gibt keine Krankheit, die unter Amerikanern und Engländern allgemeiner ist als Dyspepsie. Sie ist so vorherrschend, daß tausende unwissend daran leiden, die Symptome als ganz natürlich betrachten und sich darin ergeben, in diesem Zustand zu leben.

Es gibt ein Mittel für Dyspepsie und nur eines, welches allgemein von Aerzten empfohlen wird: Stuarts Dyspepsia Tablets sind seit Jahren erprobt worden von Millionen von Leidenden, sind Regierungs-Analysen in Europa und Amerika unterworfen worden und es stellte sich heraus, daß sie Elemente enthalten, welche die Natur in dem Magen zur Verdauung vorgesehen hat—Pepsin, Diastase und andere Säfte.

Stuarts Dyspepsia Tablets unterstützen den Magen und die Eingeweide in durchaus natürlicher Weise, indem sie bei der Arbeit helfen. Wenn es dem Magen an Magensäure fehlt, so beseitigen Stuarts Tablets diesen Mangel. Wenn die Muskeln unthätig sind, kräftigen Stuarts Dyspepsia Tablets dieselben. Stuarts Dyspepsia Tablets verdauen jede Form von Speisen, die in den Magen gelangen, ein Theil des Hauptbestandtheils dieser Tablets verdaut 3000 Grains Fleisch, Eier und anderer Speisen. Es sind keine Abführpillen; — sie wirken nur auf die Verdauung.

Stuarts Dyspepsia Tablets heilen nur Dyspepsie, Sodbrennen, sauren Magen und ähnliche Leiden, die von unvollständiger Verdauung von Speisen herrühren, aber diese Krankheiten heilen sie positiv.

Wir schicken Euch gern ein Probe-Packet, damit Ihr Euch von der Wahrheit unserer Behauptungen überzeugen könnt. Stuarts Dyspepsia Tablets sind bei allen Apothekern für 50 Cts. zu haben. F. A. Stuart Co., 69 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Finanzielles.

THE MUTUAL BANK.

Bezahlte am 1. Januar ½ von 1 Prozent extra Zinsen an ihre Spareinleger für das Jahr 1906. Die ganzen Profite der Bank werden am Ende jedes Jahres zwischen den Spareinlegern und den Aktionären getheilt. 3 Proz. Zinsen garantirt. Zertifikate für Depositoren auf kurze Zeit ausgestellt, die 3 Proz. Zinsen tragen. Check-Kontos unter günstigen Bedingungen eröffnet.

Zweiter Floor Heyworth Gebäude. Madison u. Wabash Avenue.

Festvorstellung.

Heute Abend Goethe's „Egmont" im Auditorium.

Heute Abend und zwar punkt 8 Uhr beginnend, wird die Gesellschaft des Milwaukee'r Pabst-Theaters Goethes fünfaktiges Trauerspiel „Egmont" als Festvorstellung im Auditorium geben. Die Besetzung ist wie folgt:

Margarethe von Parma, Tochter Karls V., Regentin der Niederlande	Camilla Marbach
Graf Egmont, Prinz von Gaure	Conr. Bolten
Wilhelm von Oranien	Sigismund Effeld
Herzog von Alba	Berthold Sprotte
Ferdinand, sein natürlicher Sohn	Clem. Bauer
Machiavell, im Dienst der Regentin	J. Schmidt
Richard, Egmonts Geheimschreiber	G. Kleemann
Silva, unter Alba dienend	Helmar Lerski
Gomez, ditto	Louis Prätorius
Klärchen, Egmonts Geliebte	Gertrud Senger
Ihre Mutter	Hedwig Beringer
Brackenburg, ein Bürgerssohn	Curt Stark
Soest, Krämer, Bürger v. Brüssel	Willy Schaff
Jetter, Schneider, ditto	Heinr. Löwenfeld
Zimmermann, ditto	Ludwig Kreiß
Seifensieder, ditto	Fritz Lindner
Buyck, Soldat unter Egmont	Paul Fasoli
Ruysum, Invalide und taub	Herman Meltzer
Vansen, ein Schreiber	Emil Marx
Erster Bürger	Otto Rhein
Zweiter Bürger	Rudolf Bechtel
Dritter Bürger	Arthur Raschia
Vierter Bürger	Hermann Berger

Volk, Gefolge, Wachen u. s. w.

In den Pausen wird sich ein aus 40 Thomas Orchester-Musikern bestehendes Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Franz Neumann hören lassen.

Sitze sind an der Kasse des Auditoriums zu haben. Die Preise sind: Logen (sechs Sitze), $10; Parket und Parket-Circle, $1.50; letzte zwölf Reihen des Parket-Circle und neun erste Reihen des 1. Balkon, $1; neun weitere Reihen des 1. Balkon, 75 Cents; Rest der 1. Balkon-Sitze, 50 Cents, 2. Balkon, 25 Cents.

Erie-Bahn nach Columbus, O.

Durchgehende Pullman-Wagen jeden Abend um 9:30. Ticket-Office, 234 Clark und Dearborn Station.
jan9,10,11,12,14,17,19,21,24,26,28,30

Aus Vereinskreisen.

Die Großloge des Unabhängigen Ordens der Ehre hielt gestern in der Gambrinus-Halle, 939 Nord Robey Straße, ihre Jahresversammlung ab. Die neuen Beamten wurden durch den Ex-Präsidenten gleich eingeführt. Es sind: Ex-Groß-Präsident, Henry Nitschke; Groß-Präsident, Wendel Hahn; Groß-Vize-Präsident, Edw. Beeh jr.; Groß-Sekretär, Rud. Schweitzer; Groß-Schatzmeister, F. Zimmermann; Groß-Führer, Emma Blum; Groß-Kaplan, Alma Schweitzer; Groß-Innere Wache, John Finck; Groß-Aeußere Wache, J. Steinebach; Groß-Arzt, Dr. S. Rosenblum. Groß-Verwaltungsrath: 1 Jahr, Martin Tohtz; 2 Jahre, A. C. Baumann; 3 Jahre, Albert Fehler.

Die Beamtenberichte für das verflossene Verwaltungsjahr lauteten günstig. Auf die Geschäftssitzung folgte ein Festessen.

Der Garden City Unterstützungsverein (Degree of Ruth) installirte seine neuerwählten Beamten in der Vereinshalle an Robey Straße und Armitage Ave. Die Beamten sind: Ex-Präsidentin, Petronella Arnold; Präsidentin, Helene Bode; Vize-Präsidentin, Helena Jaeger; Prot. Sekretärin, Anna Gies, 283 E. North Ave.; Finanz-Sekretärin, Margarethe Freitag; Schatzmeisterin, Louise Mielke; Kaplanin, Albertine Kunze; Führerin, Dora Harding; Innere Wache, Mathilde Schaefer; Aeußere Wache: Ida Ullbrich; Verwaltungsrath: Albertine Ahlers, Maria Dettmann, Maria Naß. — Der Verein bestand seit 18 Jahren als „Garden City Lodge, Degree of Ruth of the Independent Order of J. O. M. A." Nach Verschmelzung dieses Ordens mit einer anderen Organisation organisirte sich die Garden City Loge mit Veränderung ihres Charters unabhängig als „Garden City-Unterstützungsverein, Degree of Ruth". Der Verein zahlt seinen Mitgliedern $4.00 Krankengeld die Woche, und $150.00 Sterbegeld, sofort vom Eintritt an. — Der Kassenbestand beläuft sich auf rund $1600. Männer und Frauen im Alter von 18 bis 54 Jahren werden als Mitglieder aufgenommen.

— „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt," — sprach der Junge, als der Geldbriefträger seiner Mutter zwei Alimenten-Postanweisungen brachte.

Bei Dutzenden.

Seit vielen, vielen Jahren, in Dutzenden von Familien war und ist

Dr. August König's Hamburger Brustthee

die alte zuverlässige Kur gegen Hals und Lungen Leiden.

Er wärmt, beruhigt, erquickt, kurirt.

Nur in Original Packeten. Preis 25c.

Chicago's Economy Center

SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE
State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Dienstag Doppelte Siegel Stamps

den ganzen Tag

Die Januar-Räumungs-Verkäufe bieten unzählige Gelegenheiten zum sparen.

War verzweifelt.

Unglückliche Familienverhältnisse führten zu einem Selbstmordversuch.

In einem Anfalle von Schwermuth jagte sich gestern Abend der 22jährige Anstreicher George Mereau im Jackson Park zwei Kugeln in die Brust. Im County-Hospital, wo der Lebensmüde Aufnahme fand, wird sein Zustand für äußerst besorgnißerregend gehalten.

Vor Monatsfrist hatte ihn seine Gattin, mit der er im Hause Nr. 83 Loomis Str. wohnte, verlassen und war zu ihrer Mutter, Nr. 87 Loomis Str., gezogen. Als gestern Nachmittag ein letzter Versuch seinerseits, sie zur Rückkehr zu ihm zu bewegen, fehlschlug, packte ihn wilde Verzweiflung. Er begab sich Abends nach dem Park und machte an einer nahe W. Adams und Loomis Str. gelegenen Stelle den Selbstmordversuch.

Vor einen höheren Richter.

Der 27jährige Farbige Harry Roame, Nr. 3011 Dearborn Straße, der am Samstag früh, wie berichtet, muthmaßlich von Frau Louise Morton angeschossen wurde, als er angeblich in ihre im zweiten Stock des Hauses Nr. 214 22. Straße gelegene Wohnung einzubrechen versuchte, ist heute Morgen im „Peoples Hospital" gestorben. Frau Morton ist nicht verhaftet worden. Sie gibt zu, den Mann niedergeknallt zu haben, versichert aber, daß sie es that, um ihn zu verhindern, ihr einen unerwünschten Besuch abzustatten.

Im Hospital war Roame zu sich gekommen. Er weigerte sich aber, anzugeben, bei welcher Gelegenheit er die Schußwunde in die Weiche erlitten hatte. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

Starb in der Narkose.

Im Grace-Hospital starb gestern Nachmittag die 24jährige Mary Engel, Nr. 494 Jackson Boulevard, in der Narkose. Vor fünf Tagen hatte sie, an einem Unterleib-Abszeß leidend, Aufnahme im Hospital gefunden. Gestern Nachmittag sollte an der Kranken eine Operation vorgenommen werden. Frl. Engel wurde chloroformirt und starb unter der Einwirkung des Betäubungsmittels. Der Koronersarzt Dr. Hunter hat die Leiche besichtigt. Koroner Hoffman wird sich bemühen, die Todesursache genau festzustellen. Die Leiche ist nach Sheldons Bestattungsgeschäft, Nr. 239 W. Madison Straße, geschafft worden.

Wurde zum Mörder.

John Skippatto, Nr. 35 Miller Straße, der am Samstag Nachmittag von dem Schankwirth Samuel Pesce, angeblich im Streite über ein Frauenzimmer, niedergeschossen wurde, ist heute im County-Hospital gestorben. Der Thäter ist bekanntlich flüchtig geworden. Bisher ist es der Polizei nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

Tragisches Ende.

Glitt auf dem gebohnerten Flur aus und erlitt einen Schädelbruch.

Auf dem kürzlich gebohnerten, spiegelglatten Küchenflor glitt gestern die 72jährige Frau Ella Hallisay, Nr. 162 Edgewood Ave., aus, fiel und erlitt einen Schädelbruch. Ein sofort geholter Arzt konnte die Greisin nicht retten. Sie starb schon nach kurzer Zeit.

Kutsche zertrümmert.

Eine zu einem Leichenzuge gehörige Kutsche stieß gestern Nachmittag nahe Root Straße mit einer State Straße-Elektrischen zusammen und wurde theilweise zertrümmert. Die Pferde brannten durch. Nachdem sie etwa drei Straßengevierte zurückgelegt hatten, rissen die Seitenstränge. Die Insassen, Frau Pringle und Tochter, Nr. 3442 Union Ave., sowie der Kutscher Wm. White hatten schwere Verletzungen erlitten. Die Verunglückten wurden nach ihren Wohnungen geschafft.

Schiffskarten.

Extra billig für die nächsten Monate.

$30 für 3. Klasse.
$45 für 2. Kajüte.

Kleine Anzahl. von $5 sichert Preis für 1 Jahr.
Extra feine Einrichtung 3. Klasse.
Zimmer mit 2, 4 und 6 Betten. Frühstück, Mittag- und Abendbrot servirt im Speisesaal.
Durchbillete nach und von Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Paris, Luxemburg, Basel, Berlin, Stettin, Libau, Riga, Krakau, Oderberg, Wien, Budapest, Triest-Fiume und allen Hauptplätzen in Europa. Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
Wechsel und Postanszahlungen, Vollmachten und Erbschaften prompt besorgt. Näheres bei

ANTON BOENERT
General-Passagier-Agent, in Chicago seit 1871.
218 S. CLARK STR.
gegenüber der Postoffice.
Union Ticket-Office. Sonntags offen bis 12 Uhr.
momifrfo

Ein theurer kalter Aufschnitt.

Eine Angelegenheit, die s. Z. in Oesterreich viel erörtert wurde, findet jetzt in der Prager Bohemia folgende authentische Darstellung: Am Samstag, den 10. November, erhielt der Bahnhof-Restaurateur der Station Wessely-Mezimosti, Johann Graf, telegraphisch die Mittheilung, daß der deutsche Kronprinz von einer Jagd in Oberösterreich, nach Berlin zurückkehrend, in Wessely aussteigen und ein Dejeuner einnehmen werde. Dies geschah und am 12. November wurde dem Kronprinzen und seinen beiden Begleitern in der Station Wessely ein kalter Aufschnitt servirt; nach dem Speisen präsentirte der Restaurateur dem Hofmarschall des Kronprinzen eine Rechnung auf 160 Kronen. Die Rechnung wurde ohne Weiteres beglichen. Der Hofmarschall telegraphirte jedoch an den deutschen Konsul in Prag, Grafen Harderberg, er möge den Preis für das im Restaurant des Prager Staatsbahnhofes bestellte Diner im Voraus abmachen. Als der Kronprinz mit seinen Begleitern in Prag ankam, theilten diese den Herren, die sich zum Empfange eingefunden hatten, den Grund des ungewöhnlichen telegraphischen Auftrages mit: die Rechnung auf dem Bahnhofe von Wessely. Darauf ordneten die österreichischen Behörden die strenge Bestrafung des Wirthes an, der den Kronprinzen derart „geschnürt" hatte. Am 26. November bereits erhielt Herr Graf, Bahnhofsrestaurateur in Wessely-Mezimosti, von der k. k. Staatsbahndirektion die Kündigung, und Mittwoch, den 12. Dezember, war die Neuverpachtung der Bahnhofsrestauration ausgeschrieben. Der Bahnhofsrestaurateur wandte sich nun mit einem Bittgesuch an den Kaiser Franz Joseph. U. a. setzte sich auch Abgeordneter Dr. Klumpar im Ministerium für die Zurückziehung der Kündigung ein. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Bahnhofsrestaurateur noch am Samstag Abend nach Prag gefahren sei und hier Sonntag Vormittag, wo doch alle Geschäfte eigens aufgesperrt werden mußten, Einkäufe von Silberschüsseln, Tassen und dergleichen gemacht habe, deren Werth 160 Kronen noch überstiegen haben soll. Uebrigens widmete Herr Graf den ganzen Betrag von 160 Kronen einem Unterstützungsfonds der Staatsbahnbediensteten. Thatsächlich hatten diese Interventionen Erfolg. Wie die Staatsbahndirektion mittheilte, hat sie die veröffentlichte Ausschreibung der Bahnhofsrestauration in der Station Wessely-Mezimosti bereits widerrufen, so daß eine Vergebung dieser Restauration nicht stattfinden wird.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Clarice."
Colonial. — „Spring Chicken."
Garrick. — „The Tourists."
Illinois. — „Madam Butterfly."
Studebaker. — „The Undercurrent."
Chicago Opera House. — „Alabama."
Bush Temple. — „If I Were King."
Grand Opera House. — Robert Mantell in wechselndem Spielplan.
New Theater. — „The Masquerade."
Howard's. — „Home, Sweet Home."
International. — Glickman's Truppe in wechselndem Spielplan.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

RICHARD A. KOCH,
Deutscher Anwalt,
Erster Floor
95 Washington Str.
Sprechst. täglich von 9 bis 5. Sonntags 10—12 war nov16*3

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1fp11

WATRY **N. WATRY & CO.**
99—101 O. Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Phantasien im Lübecker Rathskeller

Von Georg Strecker, Berlin.

Mondbeglänzte Zaubernacht! Der klare Vollmond gießt in der warmen Nacht sein magisches Licht über Lübeck aus und in dem flimmernden Schein sieht die Stadt wie eine versteinerte Mär der Vorzeit aus. Die malerisch ausgezackten Giebel der uralten Häuser heben sich scharf von dem silbernen Nachthimmel ab. So recht eine Zeit zum Träumen!— Da fallen mir plötzlich Hauffs „Phantasien im Bremer Rathskeller" ein, und mein Hirn durchkreuzt die Frage: „Ob es sich im Lübecker Rathskeller wohl auch so schön träumen läßt? Nun, wir wollen es versuchen!" sage ich mir entschlossen.

Ich beschleunige meine Schritte; denn eben hallen dröhnend und lange nachsurrend zehn Schläge durch die stille Nacht. Ich eile an dem Marienkirchhof vorüber und streife mit einem bewundernden Blicke den kolossalen gothischen Ziegelbau der Marienkirche mit den beiden Thurmpyramiden. Da liegt auch schon das gewaltige Rathhaus vor mir mit seinen dreizehn schlanken minaretartigen Thürmchen. Das Mondlicht blitzt durch die beiden großen kreisrunden Oeffnungen der malerischen rothen Ziegelmauer, die ohne ersichtlichen Grund hoch über das Dach emporragt. Stolz prangen in der hellen Beleuchtung die Wappenschilder mit dem Doppeladler auf goldenem Grunde und mit den lübeckischen Farben: roth-weiß.

Vom Bogengange des nördlich gelegenen Flügels steige ich über die breite vielstufige Treppe hinab in den Rathskeller. Dicht unter der hochgeschwungenen Wölbung sind auf breiter Tafel die Wappen aller deutschen Staaten vertreten. Der Vorraum ist breit und tief wie ein Ballsaal für einige hundert tanzende Paare.

Im Rathskeller zu Lübeck findet man keine so abgeschlossene kleine Zellen wie in dem Bremer Rathskeller; dafür aber hat man die Wahl unter gemüthlichen, ziemlich großen Räumen, die alle eigene Namen führen. Unter diesen abgesonderten Räumen ist die „Rose" besonders interessant. Man zeigt dort noch die Plätze, wo die berühmten Lübecker Rathsherren Eberhard von Moor, Gottschalk von Altendorp und Bruno von Warendorp ihre Kannen leerten, ehe sie den verwegenen Kampf mit Dänemark begannen. Im Jahre 1369 eroberten die Hanseaten unter ihrer tapferen Führung Kopenhagen, Helsingför, Niköping und andere wichtige Städte auf Seeland. Sie waren dabei, ihren Vorsatz, das dänische Reich aufzulösen und zu theilen, in's Werk zu setzen, wenn nicht die Reichsverweser (3 Geistliche und 23 Weltliche) um Frieden gebeten hätten. Im Frieden zu Stralsund 1370 mußten die Dänen Schonen an die Hansa abtreten. König Waldemar von Dänemark stand in voller Abhängigkeit von der Hansa. — Wo seid ihr geblieben, ihr Lübecker Volkshelden und du, Lübecks Heldenruhm, der einst ganz Europa überstrahlte! — —

Ich trete in einen andern Raum ein, der nach einer an der Wölbung befindlichen Lilie den Namen „Lilie" führt. Der Wirth zeigt mir voll Stolz den Lieblingsplatz des Oberhauptmanns Tidemann Steen. Ich schlage schnell die Chronik des Rufus zu Detmar II. auf und finde hier mit dem Behagen der Renaissancebildung die Heldenthat Tidemanns verzeichnet:

1427. Die Schlacht im Norsund.

„Die sechs Seestädte Lübeck, Hamburg, Stralsund, Rostock, Wismar und Lüneburg wollten sich versuchen, gegen den König von Dänemark und sammelten in großen Hauptschiffen und anderen kleinen Schiffen, Snikken und Barsen über 8000 Mann, wohl versehen mit Waffen, Geschoß und anderem Rüstzeug, was zum Streit gehört. Als die Schiffe allzumal viktualirt waren, da schickte jede Stadt ihre Hauptleute auf die Schiffe, die das Volk regieren sollten; aber über alle Hauptleute ward mit Vollmacht der Städte gesetzt ein Oberhauptmann, der war genannt Herr Tidemann Steen, Rathmann zu Lübeck, und damit er desto treulicher der Flotte vorstände, machte der Rath von Lübeck ihn zu einem Bürgermeister. Und befahl ihm ernstlich im Namen aller Städte, daß er in den Sund segelte und aus keiner Ursache eher daraus schiede, als die Bayenflotte durchgekommen wäre. Als dies zumal wohl bestellt war, segelten die Schiffe alle in den Norsund vor einem guten Winde. Gott vom Himmel gab der Flotte Gnade und stillte ihr Wetter und gab ihr ihre Feinde in ihre Hand, so daß nicht einer davon gekommen wäre, wenn sie gewollt hätte.

Da die sechs Städte in den Sund gekommen waren, schauten sie vor Kopenhagen ihre Feinde vor sich in stolzen Schiffen. Der Städte Schiffe aber waren hochbordig und sahen zu den Schiffen der Dänen aus wie Kirche gegen Klause. Beide Flotten schienen auch in der Sonne wie zwei Berge von Silber. Der oberste Hauptmann, Herr Tidemann Steen, sagte: „Wir wollen daran, in Gottes Namen!" Die von Hamburg hatten den Vorstreit. Es legten aber etliche Schiffe der Dänen an die von Hamburg, und als keine Hilfe kam, wurden sie gewonnen und nach Kopenhagen gebracht.

Den Hauptmann von Lübeck segelte eine große Barke an, darin waren Fürsten, Ritter und viele gute Leute, die dem Kriege den Hals gebrochen hätten, wenn sie in Gefangenschaft gekommen wären. Die Lübecker stellten sich da als stolze Degen und fochten mit den Dänen männlich lange Weile und schlugen ihrer viele todt ohne großen Schaden." —

In diesem schwülstigen Tone fährt der Chronist Rufus sofort in der Schlachtenschilderung. Diese köstliche Schriftprobe zeigt uns, daß die mittelalterlichen Chronisten den Livius gut studirt hatten.

Ich spüle diese geschwätzige Chronika-Detailmalerei schnell mit einem feurigen Gläschen Bordeaux hinunter und trete in einen schönen Raum, den „Magistrat", ein. Hier hatten es sich die Magistratsmitglieder ehemals bequem eingerichtet. Eine Treppe führt in den „Magistrat" genannten Kellerraum aus dem Rathhause herab und verbindet die Sitzungszimmer der lichten Oberwelt direkt mit den dunklen Höhlen der Unterwelt. Jetzt ist der Eingang von oben nach unten verschlossen. Die Väter der Stadt mögen wohl in der Befolgung des Spruches: „Im Wein liegt die Wahrheit" zu tief in den blinkenden Römer geschaut haben und dann hinterher im Rathssaal die Weisheit arg mit Thorheit verbrämt haben. Ja, ja, die guten, alten Zeiten!

Ein sehr geräumiges Gemach bildet die sogenannte „Zelle". Hier pflegten in alter Zeit die reichen Patrizier, die Bräms, Soltwedel und Genossen, ihren Hochzeitsschmaus zu halten. An dem Sims des alterthümlichen Kamines steht in plattdeutscher Sprache eine schalkhafte Warnung für die jungen „glücklichen" Ehemänner:

„Mannich Mann lude synget,
Wenn man em die Brudt bringet;
Wiste he, wat man em brachte,
Det he veel leiwer weenen machte!"

Nun trete ich hinaus auf den breiten Gewölbegang. Beim Anblick der kolossalen Stückfässer, die wie Riesen breitspurig in behaglicher Ruhe daliegen, empfinde ich heftigen Durst und sehe mich schleunigst nach einem stillen Winkel um. Da fällt mein suchender Blick auf einen Zechtisch, der in einer tiefen Fensternische steht. Zwei Holzbänke laden zum Sitzen ein. Des Mondes volles Antlitz schaut vom Markt her durch die bunten Butzenscheiben verwundert auf den „Admiraltisch", der wurmstichig, zerspalten und zernagt ist. Dieser unscheinbare Tisch ist ein verwittertes Denkmal vergangener Lübecker Herrlichkeit: eine Planke des letzten, längst vermoderten lübischen Admiralschiffes.

Vor diesem morschen Eichenholze sitze ich nun wie „Scipio Africanus minor" auf den Trümmern Karthagos und will träumen von Lübecks entschwundener Herrlichkeit. „Herr Wirth, eine Kanne Rüdesheimer!" — An solchen Orten darf nur deutsches Rebenblut getrunken werden. Nun funkelt der goldene Wein im Römer und ich trinke, trinke — und träume, träume — — Mein Haupt sinkt müde auf die ehrwürdige Chronika Detmars nieder. — — —

Da öffnet sich die Thür, und herein tritt mit verschämtem Lächeln die holde „Rose", um alles in Ordnung zu bringen. Da dröhnen auf der eichenen Diele im Vorraum auch schon schwere Tritte: die Beherrscher der Ostsee wollen schnell noch vor der feierlichen Rathssitzung einen kühlen Trunk nehmen. Sie setzen sich schweigend um den „Admiralstisch": der schwarze Wullenweber blickt finster um sich, als höre er noch einmal den Fluch seiner Mitbürger, der ihn, den thatkräftigsten Sohn Lübecks, hinausstieß in die Fremde; — der ergraute Hüne Wittemburg schaut starr auf den Marktplatz hinaus, als höre er auf's neue das scharfe Richtschwert sausen, das ihm den schmachvollen Tod brachte, ihm, dem kühnen Eroberer von Oeland, Gotland und Seeland; — der Sieger von Helsingör, Bruno v. Warendorp, trägt eine blutige Binde um die Stirn; — Bräms, Soltwedel, Tidemann Steen, Jakob Pleskow, alle sind sie gekommen, die Söhne Lübecks, fast alle Zeugen von dem grenzenlosen Undank ihrer Vaterstadt. Heut ist eine wichtige Sitzung!

Da erhebt sich der ehrwürdige, weißhaarige Bürgermeister Jakob Pleskow und steigt die Treppe zum Sitzungssaal empor, und alle folgen ihm, — auch ich. — Sie setzen sich alle um den langen Berathungstisch, die königlichen Kaufleute, vor deren Stirnrunzeln Könige, Fürsten und Völker ehemals zitterten, deren Hand ebensogut mit dem blanken Schwerte als mit der friedlichen Feder umzugehen verstand.

Da erschallt draußen der stürmische Jubel des Volkes: Kaiser Karl IV. ist angekommen, um seines Reiches ruhmvollste Stadt zu besuchen. Langsam und würdevoll schreiten ihm die Rathsherren bis zur breiten Freitreppe entgegen und geleiten ihn zum Ehrensitze. Nach der feierlichen Begrüßung durch den ältesten Bürgermeister bedankt sich der Kaiser mit den kurzen Worten: „Ihr lieben Herren von Lübeck, ich freue mich, in den Mauern Eurer ruhmreichen Vaterstadt zu weilen, die durch Gottes Hand alle Feinde siegreich zu Boden geschleudert hat." Bescheiden weist Jakob Pleskow darauf hin, daß der Kaiser doch allein Herr in Lübeck sei, sie aber nur Sr. Majestät Unterthanen und Diener wären. Karl IV. aber erwidert: „Nach dem Zeugniß der alten Jahrbücher ist Lübeck eine der fünf vornehmsten Städte des heiligen römischen Reiches. Ihr, ehrwürdige Väter der Stadt, könnt jederzeit in Unsern Rath eintreten, daher geziemt es sich wohl, Euch Herren zu nennen!"

Die Rathsherren wollen dem Kaiser die Herrlichkeit und Macht Lübecks vor Augen führen. Sie geleiten den Monarchen durch die Hauptstraße, über die Holstenbrücke und durch das Holstenthor. Ueberrascht bleibt der Kaiser einen Augenblick stehen; denn in dem Hafen ragt ein wahrer Mastenwald empor.

Da unten schwimmen 66 hochbordige Schiffe mit 2300 Mann Besatzung: Koggen, Holke, Karavellen, Konvoyschiffe und Orlogs. Gewaltig hebt sich der hohe Bord, der starke Kiel, der mächtige Steven, der hochgewölbte Bug mit dem steilen Bugspriet aus dem dunklen Wasser. Alle Segel sind aufgesetzt und von einem starken Seewinde mächtig aufgebauscht. Auf einem Gerüst, das auf Back und Schanze gezimmert ist, erheben sich die hölzernen Zinnen für die Schützen und für die Wurfmaschinen. Die gebräunten Seeleute schwenken beim Anblicke des Kaisers ihre Mützen und erheben ein Jubelgeschrei.

Ich will ebenfalls meinen Hut schwenken und — — — —

Plötzlich werde ich am Arme gerüttelt; ich erwache und liege unter den Trümmern Karthagos: auf mir liegt die Weinkanne und neben mir der zerschellte Römer, während von meinen Kleidern der Wein tropft — der herrliche Rüdesheimer. „Aber mein Herr!" ertönt des Wirthes Stimme, „wollen Sie denn gar nicht heimgehen?"

Ich erhebe mich mühsam, bezahle meine Zeche und steige die breiten Stufen der reichsstädtischen Treppe empor. Langsam gehe ich durch die stillen, mitternächtigen Straßen nach dem Holstenthor empor. Zermorscht steht das pittoreske Denkmal althanseatischer Baukunst vor mir. Zu meinen Füßen liegt im silbernen Mondesscheine der Hafen mit seinen Schiffen; aber ein „Mastenwald" ist nicht zu sehen.

O Lübeck, das träumend vor mir daliegt, wann wirst du wieder zu alter Herrlichkeit erwachen! —

— Auch ein Trost. — Gast: Hier, Ober, so eine Unsauberkeit, klemmt hier unten in meinem Bierglas ein Zahnstocher!—Oberkellner: Na, regen Sie sich nur nicht auf, den brauchen Sie ja nicht zu bezahlen.

— Im Examen.—Professor (der einen Studenten aus der Kulturgeschichte des Mittelalters prüft): Welches waren wohl die ersten Anfänge einer Stadt?—Student: Die Wirthshäuser.

— Grob.—Gatte: Der Hund beträgt sich wirklich manchmal ganz menschlich.—Gattin: Ja, er brummt über sein Futter, genau wie Du!

— „Wie viele Thränen blieben ungeweint," — wenn die Zwiebel nicht wäre!

— Protzig.—„Warum knöpfen Sie sich noch in diesem Gedränge den Rock auf, vor Taschendieben wird doch gewarnt!"—„Pah! ich kann nicht so fein —die Diebe sollen merken, daß man nicht gar so auf den Pfennig sieht!"

— Die „schöne" Frau.—A.: „Ob Professor Lehmann seine Frau wohl aus Liebe geheirathet hat?" — B.: „Wohl kaum, ich glaube eher aus Zerstreutheit."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter stetiger Wagenschmiedhelfer. Milwaukee und Elston Ave.

Verlangt: Junger Mann in Färberei. 820 Nord Lawndale Avenue.

Verlangt: Porter, muß etwas bartenden können. 526 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge in Zigarrenfabrik. 110 Lincoln Avenue.

Verlangt: Gute dritte Hand an Cakes. 1454 35. Straße.

Verlangt: Guter Porter. 142 35. Straße.

Verlangt: Liningmakers und Mann für an Westen zu nähen. 516 Courtland Str., nahe Humboldt Boulevard.

Verlangt: Ein alter Küchenporter. 729 Fulton, Ecke Robey Str.

Verlangt: Kutscher, herrschaftliches Haus, $60; Schlosser, Tischler, Wagenmacher, Butchers, Saloon-, Hotel- und Stallhilfe. Strelow, 76 La Salle Str.

Verlangt: Ein Junge von 16 Jahren als Wagenjunge. 566 N. Halsted Straße.

Verlangt: Junger Mann für Shoparbeit, Plattdeutscher bevorzugt. 269 Grand Avenue. modi

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei an Cakes. 51 Willow Straße.

Verlangt: Lediger Huf- und Wagenschmied. — Loehrke Bros., Niles Center.

Verlangt: Examiner an Röcken. 346 W. North Avenue, 1. Floor.

Verlangt: Junger Bäcker an Cakes und Biscuits zu arbeiten. 985 West 22. Str.

Verlangt: Feuermann. 188 N. Union Straße.

Verlangt: Porter, Ecke Randolph und Dearborn Straße, Basement.

Verlangt: Uhrmacher, nüchterner junger Mann für Bankarbeit. Holsman & Alter, 178—180 Ost Madison Straße.

Verlangt: Sofort ein guter, lediger Wurstmacher. 8916 Commercial Avenue, South Chicago. modi

Verlangt: Saloonporter. 684 West North Avenue.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 614 West North Avenue.

Verlangt: Schuhmacher auf Reparatur. 55 Rush Straße.

Verlangt: Stetiger Fuhrmann (Teamster). 916 Dunning Str., westlich von Southport Ave.

Verlangt: Zwei Schneider (Bushelmen), ständige Arbeit. 706 Ost 63. Straße. momi

Verlangt: Erster Klasse Trim-Säger, der Zeichnen von feinen Mahagonimöbel versteht. W. K. Cowan & Co., Wells und Sigel Str. fomo

Verlangt: Schmiedehelfer an Wagenarbeit. 16 E. Chicago Avenue. fomo

Verlangt: Beständiger Mann für Packen und Lokal rein zu halten. Empfehlungen verlangt resp. Ehrlichkeit. Beständ. Arbeit. M. A. Eiseman & Bro., 254 Monroe Straße. fomo

Verlangt: Erfahrene Sticker Buffers und Union Splitters. Anzufragen: Pfister & Vogel Co., 193 Lake Straße. 15jalwX

Verlangt: Junge um Ausgänge zu besorgen. — Adr.: T. 769 Abendpost.

Verlangt: Junge in Bäckerei an Cakes. 727 West 47. Straße. modi

Verlangt: Junge an Cakes, Tagarbeit. 484 Larrabee Straße.

Verlangt: Ein Junge an Cakes, muß an Biscuits arbeiten können. Lohn $10. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Schuhmacher auf Reparaturarbeit. — 5127 Süd Ashland Ave.

Verlangt: Guter starker Junge an Cakes in Bäckerei 440 Webster Avenue.

Verlangt: Junge in Apotheke, einer der deutsch spricht und in der Nachbarschaft wohnt. 161 Ost North Avenue, Ecke Halsted Str.

Verlangt: Zwei Waiters. 90 S. Halsted Straße.

Verlangt: Leder Mann als Janitor. Anzufragen bei Geßler (1. Flat), 281 La Salle Ave. Durch den Alley-Eingang anzufragen.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger verheiratheter Mann, 24 Jahre alt, sucht irgend eine Beschäftigung, scheut keine Arbeit, Fabrik oder Privathaus. 84 Uhland Straße, nahe Blackhawk.

Gesucht: Guter Barbier sucht stetige Arbeit auf der Nordseite. Adr.: J. W. 67 Abendpost.

Gesucht: Starker Mann wünscht einen Platz als Feuermann-Helfer. 567 N. Halsted Str.

Gesucht: Erfahrener Barbier sucht stetige Arbeit. 364 Cleveland Ave., 2. Flat.

Gesucht: Junger deutscher Mann wünscht Stelle für Porterarbeit. 88 Mohawk Str., Hinterhaus, 1. Floor.

Gesucht: Starker junger Mann sucht irgend eine Stelle. 75 Ost North Avenue.

Gesucht: Ein Mann wünscht Stelle als Helfer bei Carpenter zu arbeiten. 3513 S. Honore Straße.

Gesucht: Vormann an Brot sucht Arbeit. 109 Locust Straße.

Gesucht: Junger Mann, ledig, vertraut mit Pferden, sucht Stallarbeit oder Helfer am Wagen. Gustav Jauslen, 105 Wells Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit in einer Fabrik, spricht gut englisch und ist zuverlässig. Leo Rick, 145 Wells Str.

Gesucht: Anständiger sauberer Mann, deutsch, französisch und genügend englisch sprechend, sucht Stellung für Porterarbeiten und Bartenden; war am letzten Platz 18 Monate stetig, freiwillig ehrlich ausgetreten. Adr.: T. 237 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle als Schlosserhelfer, hat Erfahrung an Bohrmaschinen. 414 Süd Clark Straße.

Gesucht: Lunchmann, thut Porterarbeit, kann auch Freilunch kochen, sucht Stelle. Fritz Schmidt, 148 S. Clark Straße, 1. Floor.

Gesucht: Feuermann, kräftig, mit langjähriger Erfahrung, sucht Arbeit. Adr.: T. 238 Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter Mann mit guten Zeugnissen sucht irgendwelche stetige Stellung. Scholz, 117 Fletcher Straße.

Gesucht: Barkeeper (30), erster Klasse Hotel, Klub, haus und Café Empfehlungen, sucht Stellung. — Kappstein, 1815 Indiana Avenue. fomo

Gesucht: Bartender, spricht deutsch und englisch, sucht Stelle. Adr.: F. 252 Abendpost. fomo

Gesucht: Aelterer Mann, zuverlässig, sucht Stelle für Hausarbeit, versteht Zimmerarbeit und reinmachen. 2535 Süd Halsted Str. somodi

Gesucht: Deutscher Bartender sucht Stellung. Gefl. Anträge unter P. 658 Abendpost. jasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen, 18c das Paar. 707 West 19. Straße. modi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Bäckerei, Empfehlungen. 1117 W. 69. Str.

Verlangt: Lehrmädchen für Handschuhe zu nähen. Lohn während der Lehrzeit. Dauernde Arbeit. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. 21jalw

Verlangt: Frauen zum Hosen finishen. 23 Hinsche Straße. modi

Verlangt: Mädchen an Pelzmaschinen zu arbeiten und Finisher. 78 State Str. F. J. Stark & Co.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, muß englisch sprechen können, für Bäckerei, keine Sonntagarbeit. 128 Ost 31. Straße.

Verlangt: Junges fleißiges Mädchen für Bäckerladen. 1335 Lake Str.

Verlangt: Arbeiterinnen auf Schürzen, Stückarbeit. 3334 State Straße. momisa

Verlangt: Gute Kleidermacherin und Lehrmädchen. Mrs. Madjack, 734 Clybourn Ave. 19jasamomifro

Verlangt: Geübte Näherinnen an Damen-Röcken. Nachzufragen 1561 Milwaukee Ave. somdimdo

Verlangt: Mädchen, von 16—18 Jahren, in einer Zigarrenkisten-Fabrik; solche, die Erfahrung im Kleben und firnissen haben, vorgezogen. 211 East Superior Str. frsasonmo

Verlangt: 50 Maschinen an Braiding-Maschinen, mit Erfahrung und auch ohne solche. A. B. Fiedler & Sons, Hammond und Eugenie Str. 19jalwX

Verlangt: Zwanzig Maschinen-Mädchen, an feine Hosen. 157 Gault Court, Top Flat. 19jan,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute deutsch-ungarische Köchin, $30 den Monat. 4328 St. Lawrence Avenue.

Verlangt: Sofort, Waschfrau. 6420 Paulina Str., 2. Flat.

Verlangt: Köchin, guter Lohn. 151 W. Madison Straße. Café Brauer. mdimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Austerlitz, 134 Locust Str., nahe Wells Str., Flat C.

Verlangt: Ein Mädchen im Restaurant für Küchenarbeit. 173 Ost Chicago Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kein Kochen, guter Lohn, zwei in der Familie. Anzufragen heute und morgen, 50 Clifton Ave. nahe Center Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, mit zweitem Mädchen. 3650 Michigan Avenue.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 4428 Vincennes Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Gute alleinstehende Haushälterin mittleren Alter bei alleinstehendem Mann, gutes Heim. Vorzusprechen Dienstag und Mittwoch Abends von 5 Uhr an, 8930 Commercial Ave., South Chicago. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in Familie ohne Kinder, muß englisch verstehen. 3806 Wabash Avenue. mdimi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1707 Roscoe Straße nahe Halsted, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Vorzusprechen Dienstag Morgen im Store, 654 West North Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kochen, waschen und bügeln. $5. 1856 Belmont Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen als Aufwärterin, dauernde Stellung. 242 Ost North Ave. modi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $3.00 die Woche. 272 Ost North Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 15 Crilly Court zwischen Eugenie und Florimond Str., westlich von Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Weise, 851 Clybourn Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen als Stütze der Hausfrau. 29 Pine Grove Ave., nahe Wrightwood Ave. famo

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nov*

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. W. Wagner, 3949 N. Clark Str. fajomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, 55 Columbia Str., nahe Leavitt. fajomo

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Empfehlungen. 2975 Wabash Avenue. 17jalwX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeiten, drei in Familie. 821 Kenilworth Ave., Rogers Park. fomo

Verlangt: Erster Klasse Dinner-Köchin an Südseite, stetiger Platz, kurze Stunden, keine Sonntagarbeit, gutes Salär. Nachzufragen: Hammond Pack. Co. Restaurant, 45. und Centre Ave., Stock-Yards, oder Abends nach 7 Uhr (2. Floor), 51 West Ave., nahe Wrightwood Ave. fomo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 5252 Prairie Avenue, 2. Flat. fomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Kochen, Lohn $5.00. 7800 Green Str. Nehmt 79. und Halsted Str. Car. fomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltere Person für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 360 Ost North Avenue.

Verlangt: 50 Mädchen für Privat, Restaurants und Hotels; gute Löhne, gleich zur Arbeit. Jos. Kolb's Vermittlungs-Bureau, 772 Milwaukee Ave. momidosa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 815 Milwaukee Ave. J. Goldstein.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß erfahren sein, keine Wäsche. 4641 Michigan Boulevard, 2. Flat. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, kann zuhause schlafen. 1528 Dunning Straße.

Verlangt: Aelteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 398 Lincoln Avenue.

Verlangt: Mädchen in Hausarbeit mitzuhelfen, keine Wäsche. 370 Sacramento Avenue. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 355 West North Avenue, 2. Floor.

Verlangt: Haushälterin bei älterem Wittwer mit zwei Kindern. 1837 Eberly Ave., nahe W. Belmont.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren für Kind zu beaufsichtigen. 651 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. 537 Evergreen Ave. nahe Rockwell Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 305 Ost North Avenue.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß gut deutsch sprechen können. 445 Ost Division Str., nahe Wells.

Verlangt: Köchinnen, 50 Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn und Heim. 3621 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 1276 Sheffield Ave. Mrs. Roehler. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. 1408 Rokeby Straße.

Verlangt: Reinliches Mädchen in kleiner Familie, muß kochen können, keine Wäsche. 316 Addison Str., nahe Robey.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $6.00. 872 W. North Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4.00 die Woche. 1411 Waveland Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen von mittlerem Alter für allgemeine Hausarbeit und Kochen. Guter Lohn für die richtige Person. Empfehlungen. Zu erfragen: Carl Doering, 392 N. Hoyne Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, keine Wäsche. Anzufragen: 1188 Lyman Ave., 2. Flat, Ravenswood. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 440 Webster Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 5044 State Straße. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. 59 Süd Desplaines Str., Saloon.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. 295 Ost Blackhawk Str., oben. modi

Gesucht: Aeltere alleinstehende Frau sucht irgendwelche Arbeit. 372 N. Hermitage Avenue.

Gesucht: Stelle als zweite Köchin oder Short Order-Köchin. Adr.: S. B. 101 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Hausarbeit, zuhause schlafen. 782 West 22. Str. Figinger.

Gesucht: Junge deutsche Frau mit 9-jährigem Sohn und guten Zeugnissen wünscht Stelle als Haushälterin in Wittwersfamilie, gutes Heim vorgezogen. Nachzufragen bei Erdmann, 39 Mohawk Straße.

Gesucht: Fleißiges ehrliches Mädchen sucht Stelle in einer Familie für Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen. 317 Larrabee Str., 3. Flat.

Gesucht: Ein gutes anständiges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte vorzusprechen, 551 N. Halsted Str., 2. Flat.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause. 84 Uhland Str., nahe Blackhawk.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Haus- und Küchenarbeit. Bitte selber vorzusprechen, 9 Gardner Straße.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Hausarbeit, 1 Jahr im Land. 177 Cleveland Avenue.

Gesucht: Eine Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 364 Cleveland Ave., 2. Flat.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen, 264 Hudson Avenue.

Gesucht: Junge Frau wünscht Hausarbeit, geht Geschirr waschen. 83 Mohawk Str., Hinterhaus, 1. Floor.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in Privatfamilie. 242 Clybourn Ave.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, kann kochen, scheut keine Arbeit. Selber vorzusprechen, 33 Meyers Court. Schmit.

Gesucht: Deutsche Frau nimmt Wäsche ins Haus. Bitte vorzusprechen, Wischler, 181 Layton Str.

Gesucht: Selbstständige Köchin wünscht Stelle in Restaurant oder Business-Lunch. 183 Wells Str., hinten, oberer Floor. Mrs. Wagner.

Gesucht: Junge Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. Nachzufragen: 793 N. Ashland Avenue, 2. Floor.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Will zuhause schlafen. 20 Boston Avenue.

Gesucht: Anständige deutsche Frau wünscht Stelle als Haushälterin. 800 N. Winchester Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Platz für Küchenarbeit in Saloon oder Restaurant, will zuhause schlafen. 102 Mather Str., nahe Clinton.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle für Hausarbeit oder als zweite Köchin in Restaurant. Haus, 958 Clybourn Avenue.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Beschäftigung von 9 bis 4. Schutte, 202 Belle Plaine Ave.

Gesucht: Frau sucht reinigen, waschen und bügeln beim Tag. 945 W. Lake Str., 1. Flat.

Gesucht: Oesterreichisch-ungarisches Mädchen sucht Hausarbeit, kann waschen, kochen und bügeln, keine Kinder. Vorzusprechen 99 23. Str., unten.

Gesucht: Geschickte Kleidermacherin empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus, $1.50. 777 S. Western Ave., 1. Flat. fomo

Gesucht: Eine Dame, die etwas Erfahrung in einer Zeitungs-Office im Anzeigendepartment hat, sucht ähnliche Beschäftigung in einer deutschen oder englischen Zeitung. Adr.: T. 225 Abendpost. fomdi

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Karl von Lutz, früher Premierleutnant und Regiments-Adjutant der Artillerie, zuletzt Rittmeister der schwarzen Husaren, wolle seine Adresse unter dem Namen seines letzten Regiments-Kommandanten der Gräfin L. v. S. bis Mittwoch, General Delivery niederlegen.

Louis Junge hole Deine Briefe ab, oder sie werden zurückgeschickt. Hoffman.

Wenn Ihr zu plastern, Brick- oder Schornsteinarbeit habt, schreibt: Köhler, 412 Thomas Str. 19jan,modofalm

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jp*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 2ja,1m

Strickarbeiten, wie Jackets, Blusen, Strümpfe, werden prompt und reell ausgeführt. 435 Larrabee Str., nahe North Ave. und Eugenie Straße. 29dez,1m,mifajon

Testamente, Beglaubigungen, Vollmachten nach Europa, Korrespondenzen deutsch oder englisch. Zuverlässig und prompt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags, 330 Mohawk Straße. 18ok*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschiedene Frauen- und Männer-Krankheiten; nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Telephon: Monroe 94. 11jalm

Dr. Koessel (deutscher Arzt). Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel. 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10—12 Uhr. 5fb*X

Mrs. Reh, 484 N. Clark Str. Erster Klasse Hebamme, absolvirte die Pariser Universität. Ertheilt Rath und Hilfe. 25-jährige Praxis. 5jalmX

Hebamme Frau Zeigler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte. Langjährige Praxis, ertheilt Rath und Hilfe. 9jalmX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Grocers aufgepaßt! $250 kaufen bestgelegenen Grocerystore, billig fürs Doppelte, theilweise an Abzahlung, großer Waarenvorrath, feine Einrichtung, $20 Miethe, schöne Wohnung. Kommt sofort, 1543 Elston Avenue.

Zu verkaufen: Delikatessen- und leichter Grocerystore, 136 Willow Straße, gute Gelegenheit Geld zu verdienen für den richtigen Mann, verkaufe billig, wenn sofort genommen. Anzufragen 6 Uhr Abends.

Wer schnell guten Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Butcher-Store, guten Saloon kaufen oder verkaufen will, komme Morgens bis 10. 192 North Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, gute Lage, keine Konkurrenz, billig. Fragt Morgens 9. 192 North Avenue.

Zu verkaufen: Schneider-Geschäft, billig. 23 Hinsche Straße. modi

Zu verkaufen: Guter Meat-Market, Südseite. — Nachzufragen: Omaha Packing Co., 240 South Water Straße. frmomi

Zu verkaufen: Futter- und Kohlengeschäft, auch 2-stöck. Framehaus und 2 Lotten, gute Nachbarschaft, etablirt. Eigenthümer 1744 W. North Ave. 5ja,eod,1mX

Restaurant zu verkaufen, 1506 W. Lake Str., nahe Kedzie. Guter Platz, wegen Krankheit billig. 22dz,momisa,1m

Zu verkaufen: Gutgehende Fabrik, Umstände halber sofort; $4000 erforderlich. Offerten erbeten unter: A. 147, Abendpost. fasonmo

Bezahle Baar für Grocery, Market, Delikatessen, Restaurant, Drugstore und andere Stores und Store-Fixtures. Jac. Lederer, 372, 374, 376, 378 Wells Str. Telephon: North 1976. 25jp6mX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Theilhaber für ein Vermittlungsbureau. Jos. Kolb, 772 Milwaukee Ave.

Verlangt: Theilhaber für gutzahlendes Geschäft. Adr.: M. 545 Abendpost.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Boarder, $5 die Woche. 713 West Chicago Avenue.

Zu vermiethen: 3 möblirte Zimmer, leichte Haushaltung. 902 Barry Ave., Ecke Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 318 Clybourn Avenue.

Verlangt: Ordentlicher Mann als Roomer. 927 Nord Halsted Str., oben.

Deutsch-ungarische Frau wünscht Boarders. $3.50 die Woche mit Board. 147 N. Ada Str., unten.

Warme Zimmer mit oder ohne Board. 82 West Lake Str. 16jan,1w

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, auch für leichte Haushaltung. 179 N. Clark Str. fomo

Verlangt: Boarders. 317 Sedgwick Str., Lindner. 16jan,1wX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht möblirtes Zimmer. Adr.: J. W. 15 Abendpost. modi

Zu miethen gesucht: 4—5-Zimmer Flat oder Cottage, billige Miethe, nahe Hochbahn. 148 N. Troy Straße. modi

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Januar Räumungsverkauf sämmtlicher Muster von allen Sorten von Möbeln, Oefen, Eisenbetten und Rugs spottbillig! Schöne große Heizöfen (Selffeeders) zu $14.50. Oak Heizöfen brennen Hart- und Weichkohlen zu $3.75, große Kochöfen garantirt gute Backöfen zu $14.75, starke Eisenbetten 98c, werth $2.00; Eichenholz Dressers $7.75, Sideboards $12.50, Kombination Schreibtisch und Bücherschrank $10.50, feine Mahagoni Finish Musik Cabinets $4.98, schöne Schaukelstühle $1.48, feine Morrisstühle mit abnehmbaren Kissen $3.98, und speziell diese Woche ein 3-Stück Parlor Suit (Polstermöbel) mit Seidenplüsch oder Verona Velour überzogen zu $9.75, schöne 27x65 Bettvorleger 69c und 9x12 Brussels Rugs $11.98, baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet. 4ja*X
Botschen, 194 Ost North Ave., nahe Halsted Str.

Umständehalber gezwungen den ganzen hocheleganten, 3 Monate benutzten Hausstand unserer 10-Zimmer Residenz sofort zu irgend einem Preise zu verschleudern. Großartige Gelegenheit für Leute, die sich neu einrichten möchten. Elegante Teppiche, prachtvolles Parlor Set $20. Türkische Ledercouch und Schaukelstühle. Bibliothekstisch und Bücherschrank (solides Mahagoni). Eßzimmereinrichtung, Messingbetten mit Box-springs und Haarmatratzen, Bilder, Oelgemälde $5. Spiegel, Portieren, Gardinen, $400 Upright Piano $70, Uhren, Nipssachen, viele andere nützliche Sachen, einzeln oder zusammen. Kommt sofort. Privat-Residenz, 1187 Sheridan Road, Ecke Rokeby Str., nahe Halsted, ein Block nördlich von Grace Str.-Hochbahnstation. 15jalwX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Keine Anzahlung—$3 bis $6 den Monat.— Stark's Spezialverkauf ist immer noch im Gange. Auf der Liste, welche für diese Woche offerirt wird und welche verkauft werden müssen, sind Fabrikate von Fischer zu $125, Knabe $145, Steinway $100 und $195, Cable $100, Chase $185 aufwärts, New England $125 Kimball $100, Starr $200, Leland $110, Stark Pianos $350 bis $750, gute Uprights von $100 aufwärts. Desgleichen Square Pianos und Orgeln zu $10 und aufwärts. 20ja*X
P. A. Stark Piano Co., 204—206 Wabash Ave.

—Schluß des Inventur-Verkaufs.—
157 West Madison Straße. Abends offen.
$40 kaufen gutes Kimball Piano (Bargain).
$76 kaufen feines Knabe Piano (Bargain).
$140 kaufen neues Mahagoni Piano (Bargain).
$187 kaufen $310 Piano, neu (Bargain). 20ja*X

Zu verkaufen: Kleiner Hausstand. 163 Cleveland Ave., Basement.

Nur $85 für schönes Upright Piano. $5 monatlich. Aug Groß, 590—594 Wells Str., nahe North Ave. 21jalw

Bargain, wenn sofort genommen, Piano, wenig gebraucht. 449 N. California Avenue.

Wegen Krankheit muß sofort verkaufen, elegantes neues $350 Upright Piano, spottbillig, 10 Jahre Garantie. 291 Lincoln Ave. Urban. 17jalw

$70 kaufen $700 echtes Stoddart Upright Piano, starker Ton. 389 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. 17jalw

$20 kaufen Piano in Storage. Eigenthümer todt. Nachzufragen nur Abends. 830 W. 12. Str. 16ja,1w

$75 kaufen ein $350 Emerson Upright Piano, garantirt, baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. 19jalwX

Gezwungen, sofort feines $400 Upright Mahagoni Piano für $70 zu verschleudern. 1187 Sheridan Road, ein Block nördlich von Grace Str. Hochbahnstation. 15jalwX

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dj*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Extra-Verkauf bis 25. Januar: Harzer Kanarienvögel $1.75. Goldfische zu halben Preise. Reelle Bedienung. Kommt sofort. The Aquarium, 1038 Milwaukee Ave. 16jan,1w

Zu verkaufen: Ein prächtiges Familienpferd, 6 Jahre alt, 16 Hands, wiegt 1200 Pfund, gesund, sowie feines Surren. Trap und Geschirr, billig. 79 Park Ave. nahe Wood Str. 15jalwX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht, dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2jp,fomomi*

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Avenue,
nahe Halsted Straße,
verkauft alle Sorten von Laden-Einrichtungen, als Grocery-, Butcher-, Bäcker-, Schneider- und Drugstores etc., etc., zu dem allerbilligsten Preise. Bevor Ihr kauft, sprecht bei mir vor. 10dj*X

Zu verkaufen: Motor Car, perfekt, $375. Werth $1000. 568 N. Ashland Ave. 14jn,1wX

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868.—L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 13mz11X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Bleibt nicht im kalten Norden!
Kommt nach dem sonnigen Süden!
Kommt auf unsere schönen und fruchtbaren Farmländereien im südlichen Alabama, wo eine 40 Acres Farm eine Familie für ihr ganzes Leben unabhängig macht. Versäumt diese gute Gelegenheit nicht, sondern fragt gleich um weitere Auskunft. Nur von 10 bis 1 Uhr. Tombigbee Valley Land Comp., 108 La Salle Str., Zimmer 829—831. 28dez,1mX

Zu verkaufen, Billig, Farm, letzte Gelegenheit, muß sofort verkauft werden, 20 Acres Fruchtfarm, 2 Meilen vom Town, gute Gebäude, $1600, Hälfte baar. Yank & Krieger, Stevensville, Michigan.

Farmland in Wisconsin billig zu verkaufen. Sendet um freies Zirkular. D. Landmann, Box 18, Milwaukee, Wis.

$2500 kaufen 40 Acker Farm in Michigan; feines 7-Zimmer Haus; guter Platz für Frucht und Geflügel. Eigenthümer: W. 800, Abendpost. 18jan,1wX

Nordseite.

Zu kaufen gesucht: 2- und 3-stöckige Häuser an der Nordseite, Lake View und Ravenswood, für sehr viele Cash-Käufer, die sofort kaufen wollen. August Torpe, 147 E. North Ave. 19jan,1wX

Zu verkaufen: Spottbillig, 2-stöckiges und Basement-Framegebäude mit zwei 6-Zimmer Wohnungen, nebst kleiner Cottage hinten, an Orchard Str.
—— Schleuderpreis $3800. ——
ffmo August Torpe, 147 E. North Ave.

Gutgehendes Schuhgeschäftshaus zu verkaufen in einer guten Gegend in Lake View, oder zu vertauschen für eine Cottage mit 2 oder 3 Lotten.
—— Preis nur $4600. ——
fasomo August Torpe, 147 E. North Ave.

Verschiedenes.

Wir haben sehr viele Kunden mit Baargeld, die verbessertes Grundeigenthum in allen Theilen der Stadt kaufen möchten. Wenn Ihr welches habt, laßt es uns wissen. John P. Foerster & Co., 143 La Salle Straße. 12jp*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen. Erste und zweite Hypotheken. Keine Kommission. P. H. Kartte, 1759 N. Western Ave., Ecke Barry Ave. 7ja,modofalm

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, niedrige Zinsen. Schreibt D. 244, Abendpost. 2jan*

Geld zu verleihen,
Zu 5 Proz. Zinsen,
auf gutes, bebautes Grundeigenthum; $500 und aufwärts.
August Torpe, 147 East North Ave. 5janX1mt

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn*X

Zuverlässiger Bauunternehmer erbaut Ihnen ein Haus und leiht das Geld dazu, ohne Kommission. Pläne frei. Adr.: B. 197 Abendpost. 18jalwX

Zu verkaufen: Erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum. Geld zu den niedrigsten Raten. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15ja*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mailiX

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Straße. 22ap*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt: ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 501. 22fp*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Geld zu verleihen —
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
A. French,
95 Dearborn Str., Zimmer 45.
Telephone 5059 Central.
2jaX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen, folgende monatliche Raten, keine andere Kosten. $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50. $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Long etablirt, alles privat, leichte Zahlungen. Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 18jp*X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Herr Professor Newton, vormaliger Superintendent öffentlicher Volksschulen, durch seine jahrelangen Erfahrungen als wirklicher Lehrer höchst berühmt in Vereinfachung der Erlernung der englischen Sprache, garantirt Jedermann in 4 Monaten durch ehrlichen, gediegenen Unterricht sehr gutes, perfektes Englisch sprechen, schreiben und lesen zu lernen. Monatlich $3. Anfang 22. Jan. Adr.: B. 186 Abendpost. 12jalmX

Verdient $20 bis $30 die Woche. Viele Stellungen sind frei für Zeichner. Wir lehren Euch Abends. Unsere Lehrer sprechen deutsch. Beginnt jetzt! Sprecht vor. Montag oder Donnerstag Abends. Fragt nach Mr. Floto. Chicago Technical College, Athenaeum Bldg., 26 Van Buren Str., 5. Floor. 13jalm*

Gesucht: Eine erfahrene Lehrerin sucht Stelle als Koch- und Nählehrerin (Domestic Science) in einer Privatschule, oder in einer öffentlichen auswärtigen Schule. Adr.: B. 199 Abendpost. somodi

Violinschüler gewünscht. Unterricht zuhause ertheilt oder in meinem Studio. Adr.: Z. 979 Abdpost. 10jalwX

Man lerne Englisch von einem Eingeborenen in kürzest möglicher Zeit richtig und wirklich sprechen. Moderne Konversations-Methode, Grammatik u.s.w. J. F. Heathcourt, 492 N. Clark Str. 27dzlmX

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsanzeige: Aelterer Wittwer der besseren Stände und gesund, katholisch, mit sehr gutem Einkommen, wünscht die Bekanntschaft einer gebildeten, sparsamen und haushälterischen alleinstehenden Dame oder Wittwe im Alter von 45—55 Jahren mit Vermögen, zwecks Heirath. Muß gut katholisch und noch einigermaßen hübsch sein. Adresse mit Angabe der Verhältnisse und womöglich mit Photographie erbeten unter M. 546 Abendpost. Verschwiegenheit Ehrensache.

Heirathsgesuch: Gebildetes deutsches Mädchen (23 Jahre), katholisch, von angenehmem Aeußern, tüchtig im Haushalt, wünscht wegen Mangel an Herrenbekanntschaft charaktervollen Herrn in guter Stellung zwecks Heirath kennen zu lernen. Adr.: Z. 983 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein christlicher Geschäftsmann, 30 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer Dame oder Wittwe, zwecks Heirath. Briefe unter Adresse P. 654 Abendpost. fomo

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakts examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6n*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5. Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

Dampfer-Linien.

Winter-Raten nach Europa:
Auf unseren schnellen Expreß-Dampfern, die „Kaiserinnen". Die Reise über den Atlantischen Ozean kann in üppiger Weise zu mäßigen Kostenpreis während der Winter-Saison gemacht werden. Auskunft ertheilt bereitwilligst. 1jan*
C. E. Benjamin, General-Agent,
Canadian Pacific Atlantic Service, 232 S. Clark St.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Bellack Bros., Apotheker, 284 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
Busse & Shinnick, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Bissell Str.
Deering Pharmacy, P. F. Koeb, Propr., Ecke Fullerton und Clybourn Ave.
Dieden, Frank X., Apotheker, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
Dieden, Frank X., Apotheker, 311 E. North Ave., Ecke Cleveland.
Eagle Pharmacy, Dr. Otto, Propr., 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Fry, Herm., Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton.
Fry, R. Geo., Apotheker, 354 E. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
Geispitz, L. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.
Georges, Max, Apotheker, 316 Sedgwick Str.
Green, Carl Victor, Apotheker, 451 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str.
Herzberg, H. R., Apotheker, 351 N. Clark Str., Ecke Oak Str.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Karg, George, Apotheker, 161 E. North Ave., Ecke Halsted Str.
Krzeminski, C. E., Apotheker, 275 Clybourn Ave., Ecke Halsted Str.
Kurz, Frederick C., Apotheker, 285 Rush Str., Ecke Walton Place.
Ladish, E. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Ladisch, E. H., Apotheker, 122 Seminary Ave., Ecke Garfield.
Lindstrom & Comp., Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Malone, G. S., Apotheker, 146 N. Clark Str.
Martens, A., Apotheker, 136 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Mark, Geo. A., Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller Str.
Meißner, Ignatz, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Ogden Grove Pharmacy, 83 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reibeholz, John A., Apotheker, 411 Sedgwick Str., Ecke Blackhawk Str.
Romano, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str.
Salchert, H. A., Apotheker, 935 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
Stolze, F. C., Apotheker, 886 N. Halsted Str., Ecke Center.
Voiß, Arcadius, Apotheker, 395 Wells Str., Ecke Division Str.
Vogelsang, Robert, Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Zindt, J. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Zindt, L. J., Apotheker, 557 Sedgwick Str., Ecke Menominee Str.

Lake View.

Ahlborn, Frank H., Apotheker, 1202 BrynMawr Ave., Ecke Evanston Ave.
Anderson, C. A., Apotheker, 1147 Ost Belmont Ave., Ecke Racine Ave.
Bartling, O., Apotheker, 1603 N. Clark Str., Ecke Halsted Str.
Bangert, L. E., Apotheker, 406 Ost Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Black, F. W., Apotheker, 1974 Evanston Ave., Ecke Leland Ave.
Brauns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Brody, W. J., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brown, R. L., Apotheker, 2324 Evanston Ave., Ecke Foster Ave.
Cubler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
Dauden, R. A., von, Apotheker, Ecke N. Clark und Devon Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1402 Wrightwood Ave., Ecke Sheffield Ave.
Ehlers, P., Apotheker, 303 E. Belmont Ave., Ecke Hoyne Ave.
Fisher, C. F., Apotheker, 1248 Bryn Mawr Ave., Edgewater.
Flannery, T. P., Apotheker, 1352 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Goraes, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave., Ecke Paulina Str.
Hanover Pharmacy, 1934 Lincoln Ave.
Hauke, R. H., Apotheker, 1373 N. Clark Str., Ecke Diversey Blvd.
Hauber, Peter, Apotheker, 1680 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Blvd., Ecke Sheffield Ave.
Knick, W. J., Apotheker, 1152 Lincoln Ave., Ecke School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave.
Lenz, W. L., Apotheker, 1881 N. Halsted Str., Ecke Addison Ave.
Liebrecht, E., Apotheker, 901 Otto Str., Ecke Perry Str.
Mertes, A. John, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Reimer, A. G., Apotheker, 702 Lincoln Ave., Ecke Diversey Boulevard.
Rommell, H. C., Apotheker, Ecke Grace und Clark Str.
Sachse, Albert J., Apotheker, 1985 N. Ashland Ave., Ecke Addison Str.
Schmidt, F. O., Apotheker, 359 Roscoe Blvd., Ecke Robey Str.
Schmitt, J. J., Apotheker, 1127 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Steinbrecher, Louis, Apotheker, 80 Webster Ave., Ecke Southport Ave.
Starr, Fred C., Apotheker, 1103 W. Montrose Ave., Ecke Elston Ave.
Weirecter, J., Summerdale Pharmacy, Ecke Ravenswood Park Ave. und Foster Ave.
Zobel, E. C., Apotheker, 1373 Sheffield Ave., Ecke Grace.

Westseite.

Barslau, Wm. F., Apotheker, 1118 Armitage Ave.
Behmer, Otto, Apotheker, 305 Augusta Str., Ecke Wood Str.
Behrens, E., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Bernard, Ed., Apotheker, 882 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 2132—36 Elston Ave., Ecke Albany Ave.
Bixby's Pharmacy, Ecke Lake und Campbell Ave.
Bierke, John C., Apotheker, Wrightwood und Monticello Ave.
Brill, E. G. F., Apotheker, 949 W. 21. Str.
Brod. John, Chemical Co., 349 W. North Ave., Ecke Wood Str.
Central Park Avenue Pharmacy, 1190 Armitage Ave.
Chwatell, J. J., Apotheker, 22. Str. und California Ave.
Century Pharmacy, 1600 W. Chicago Ave., Ecke St. Louis Ave.
Cramer, Wm. H., Apotheker, 16 S. Halsted Str., nahe Randolph Str.
Dewitz, Theo. H., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave.
Dressel, H. G., Apotheker, 323 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Elsner, C. F., Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Ave.
Fechter, A. E., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fernitz, G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Grafly, C. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., Ecke Halsted Str.
Graeske & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave.
Grinker, David, Apotheker, 14. Straße, Ecke Ashland Ave.
Grueuer, Karl, Apotheker, 1184 W. North Ave., Ecke Spaulding Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 474 W. North Ave., Ecke Milwaukee Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig, R. W., Apotheker, 476 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Heinz, Heinrich, Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Heiß, E. J., Apotheker, 736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Heller, Robert, Apotheker, 361 Blue Island Ave., Ecke 14. Str.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str., Ecke Frankfort Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 413 S. California Ave.
Hoelzer, B. A. C., Apotheker, 688 W. North Ave., Ecke Western Ave.
Kappus, Bros., Apotheker, 1901 Milwaukee Ave., Ecke California Ave.
Karasick Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave.
Kaun, Nic., Apotheker, 471 N. Ashland Ave.
Key & Seibert, Apotheker, 482 W. Lake Str., Ecke Sheldon Str.
Lange, Louis, Apotheker, 674 W. Lake Str., Ecke Wood Str.
Lee, John P., Apotheker, 262 S. Halsted Str.
Leigh, L. R., Apotheker, 234 Milwaukee Ave., Ecke Green Str.
Lichtenberger, F. J., Apotheker, 683 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, J. S., Apotheker, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
Livesey, R. J., Apotheker, 849 Grand Ave.
Logan Square Pharmacy, 2242 Milwaukee Ave.
Ludolph, H. W., Apotheker, 455 W. Belmont Avenue.
Matthai, Chas., Apotheker, 626 West Chicago Avenue.
Mattheí, Emil, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Machenheimer, Low. G., Apotheker, 1754 West North Ave.
Meyer Bros., Apotheker, Madison und Throop Straße.
North Ave. Pharmacy, J. Schachter, Inhaber, 215 W. North Ave.
Pelikan Bros., Apotheker, 570 Blue Island Ave.
Pick, Emil E., Apotheker, 477 Ogden Ave.
Rahlfs, Otto G., Apotheker, 613 W. 12. Str., Ecke Laflin Str.
Reliable Pharmacy, 1783 W. Chicago Ave., Ecke Hamlin Ave.
Robin, J., Apotheker, 465 S. Paulina Str., Ecke Taylor Str.
Rubey, S., Apotheker, 296 W. Division Str., Ecke Wood Str.
Sachs, H., Apotheker, 915 W. North Ave., Ecke California Ave.
Schmitt & Engel, Apotheker, 568 West Chicago Ave., Ecke Wood Str.
Silbermann, Geo., Apotheker, 268 S. Loomis Str., Ecke Polk Str.
Staiger, M. D., Apotheker, 437 Centre Ave., Ecke 14. Str.
Storken, C. R., Apotheker, Ecke Western Ave. und Augusta Str.
Stroesel, William, Apotheker, 1983 Milwaukee Ave., Ecke Fullerton Ave.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave.
Therson, M. W., Apotheker, 208 Grand Ave., Ecke Carpenter Str.
Union Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Zelowski, J. H., Apotheker, 709 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Zoeller, Geo., Apotheker, 484 W. Chicago Ave., nahe Ashland Ave.

Austin, Ill.

Romer, E. C., 5611 Chicago Ave.

Rogers Park, Ill.

Jewel, J. L., Ecke Greenleaf und East Ravenswood Park Ave.

Südseite.

Bachelle, N., Apotheker, 43. Str., Ecke Ellis Av.
Bate, Henry J., Apotheker, 43. und St. Lawrence Ave.
Burger, Albert, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Card, Thomas E., Apotheker, 35. Str. und Cottage Grove Ave. und Vincennes Ave.
Chantler, B. H., Apotheker, 1410 W. 35. Str., Ecke Paulina Str.
Dietz, John, Apotheker, 4446 State Str.
Evens, Albert, Apotheker, 57. Str. und Ashland Avenue.
Finninger, Paul, Apotheker, 420 E. 26. Str., Ecke Canal Str.
Frank, S. P., Apotheker, 41. Str. und Ellis Avenue.
Grund, C., Apotheker, 3511 Archer Ave.
Shaper, H. M., Apotheker, 1369 W. North Ave.
Herman Pharmacy, E. von, 22. Straße und Michigan Ave.
Hermann, Wm. F., Apotheker, 31. Str. und Calumet Ave.
Hitz, N. E., Apotheker, 3100 Wentworth Ave.
Klos, A. E., Apotheker, 29. und Canal Str.
Knight, C. G., Apotheker, 2601 Wentworth Ave.
Knoche, William P., Apotheker, 6053 S. Halsted Straße.
Kreutzer, E. C., Apotheker, 5059 State Str.
Krizan, W. G., Apotheker, 5531 S. Halsted Str.
Kürrasch, C. P., Apotheker, 2839 Cottage Grove Avenue.
Lenz, Geo., Apotheker, 31. und Halsted Str.
Mares, J., Apotheker, 2876 Archer Ave.
Mathison, Soren, Apotheker, 2126 Indiana Ave.
Ortenstein, H. M., Apotheker, 47. Straße und Cottage Grove Ave.
Packard, J. W., Apotheker, 4259 Wentworth Ave.
Rahlfs, Geo. H., 3659 S. Halsted Str.
Schmeling, F., Apotheker, 5458 S. Halsted Str.
Schmidt, F. J., Apotheker, 7118 South Chicago Avenue.
Schroeder, W. H., Apotheker, 2517 W. 51. Str., Ecke Western Ave.
Schuster, C. E., Apotheker, 1256 W. 69. Str.
Schmidt, H., Apotheker, 4466 Wentworth Ave.
Steuernagel, Dr., Apotheker, 933 31. Str.
Strauß, Simon, 799 E. 47. Str., Ecke Indiana Avenue.
Seibert, E. P., Apotheker, 1259 West Garfield Boulevard, Ecke Centre Ave. und 55. Str.
Williams, A. C., Apotheker, 1700 W. 63. Str., Ecke Ashland Ave. und 63. und Halsted Str., Englewood Pharmacy.

Heiteres aus einem Roman.

In dem von Jeanne und Frederic Regamey kürzlich veröffentlichten Roman „Au Service de l'Alsace" findet sich ein interessanter Beitrag zur Psychologie der deutschen Sprache. Ein alter elsässischer Lehrer, Herr Stocky, hat einem jungen Pariser Schriftsteller, Jacques, der vor dem Krieg von ihm unterrichtet wurde, nachgewiesen, daß der deutsche Unterricht darauf abziele, die Denunziationssucht und die Lüge, sowie den Hang zur Lüge im deutschen Volke weiter zu entwickeln. Im Anschluß an diese lehrreichen Ausführungen entwickelt der Lehrer mit großem Scharfsinn, wie das Element der Lüge im deutschen Satzbau zu verfolgen ist. Doch lassen wir ihm selbst das Wort:

„Die deutsche Sprache wurde eigens geschaffen, um dem Bedürfniß nach Hinterlist entgegenzukommen. Das wundert Dich, aber bitte überlege nur und denke an ihre grammatischen Konstruktionen, wo sich das Allerunwichtigste immer am Anfang des Satzes findet, während es bei uns ganz zuletzt kommt. Da ihre Sätze meistens recht lang sind und durch Einschiebung von Nebensätzen beliebig verlängert werden können, so haben die Deutschen während dieser Nebensätze immer noch Zeit, zu überlegen, ihr Gegenüber zu beobachten, um schließlich genau das Gegentheil von dem zu sagen, was sie ursprünglich im Sinn hatten."

„Sieh mal an," antwortete Jacques erfreut, „daran hatte ich noch gar nicht gedacht, das ist ja genial! Aber könnten Sie mir nicht einBeispiel nennen?"

Herr Stocky dachte einen Augenblick nach, dann nannte er als erfahrener Lehrer folgenden Satz: „Ich habe im Garten Blumen gepflückt. Häufiger sagt man vielleicht: Ich habe Blumen im Garten gepflückt, oder auch: Im Garten habe ich Blumen gepflückt. In allen Fällen bleibt die Umstellung bestehen, das Zeitwort wird an's Ende des Satzes gestellt und verbirgt die Hauptsache bis zu allerletzt. Mein guter ehrlicher Deutscher beobachtet Dich währenddessen ganz genau und schiebt einen Nebensatz nach dem andern ein: Ich habe Blumen im herrlichen Garten, wo es duftende Alleen gibt.... usw.... Und je nach dem Ausdruck, den er auf Deinem Gesicht zu bemerken glaubt, ändert er seine Aussage um, indem er ganz einfach das bescheidene kleine ganz am Ende des Satzes versteckte Partizipium vertauscht: Ich habe Blumen im Garten, usw. usw.... gelassen, vergessen, gesehen, oder was er sonst für angebracht hält. Du brauchst nur statt dieses unschuldigen Satzes einen wichtigeren zu nehmen, dann wird Dir klar, was ein Mensch, der „listig in seiner Wildheit und zur Lüge geboren ist," alles aus diesem werthvollen Instrument, der deutschen Sprache, hervorholen kann.

„Das stimmt," erwiderte Jacques, „ich habe ja oft wie alle andern diese deutschen Wortumstellungen bemerkt, aber noch nie, wie Sie, die Philosophie daraus entwickelt."

„Nun, ich habe sie ja auch nicht selber entdeckt! Neulich fiel mir eine kleine Broschüre in die Hände, die mir die Augen über alles das geöffnet hat. Ich habe dann darüber nachgedacht und gesehen, wie richtig es ist. Mein Gewährsmann legt noch ganz besonderes Gewicht auf eine andere Eigenthümlichkeit, die aus dem Deutschen die Lügensprache „par excellence" macht: Der Sinn eines Satzes kann nämlich genau in das Gegentheil verkehrt werden, je nachdem man ganz am Ende das kleine einsilbige Wörtchen „nicht" hinzusetzt oder wegläßt. Ich richte eine wichtige Frage an Dich: Du kannst mir dann, ganz wie Du willst antworten: Das weiß ich, oder: das weiß ich nicht. Auch dabei kannst Du noch viel Zeit gewinnen. Hör' genau zu: „Das, was Sie da mit so großer Beredsamkeit entwickeln, welche, die... weiß ich —". An dieser Stelle niesest Du dreimal und mußt Dir natürlich die Nase putzen. Endlich, wenn Du alles genau erwogen hast, gibst Du ganz zuletzt ein entscheidendes kleines „nicht" von Dir, sodaß genau das Gegentheil von dem herauskommt, was Du zuerst gesagt hattest. Unser offenes ehrliches „ne", das nach den Regeln der französischen Grammatik gleich am Anfang des Satzes stehen muß, existirt im Deutschen überhaupt nicht. Die Thüre steht der Ueberlegung, der Berechnung, der Lüge weit offen."

„Stimmt, stimmt," wiederholte Jacques und ein Strahl der Erleuchtung durchzuckte ihn." — —

Leider haben Jeanne und Frederic Regamey den Verfasser der epochemachenden Broschüre nicht genannt. Sollten sie es im Ende gar selbst sein? Möglich wäre es schon, denn man kann sich nur schwer denken, daß ein Forscher allein so tiefgründige Ideen entwickeln kann. Dazu gehören schon zwei, die wie Jeanne und Frederic Regamey ihre Entdeckungen genau prüfen und abwägen, ehe sie die staunende Mitwelt damit überraschen und dem gegenseitigen Verständniß der Völker einen Dienst erweist.

Die Schnitzerei bei den Togonegern.

Neben dem in ganz Afrika verbreiteten Gewerbe der Schmiedekunst verstehen sich die Neger des Togogebietes vorzüglich auf die Weberei, Spinnerei und die Töpferei, die gewissermaßen das Monopol einzelner Plätze bildet, welche infolge ihres bündigen Bodens für dieses Handwerk besonders geeignet sind. Vor allem aber verdient die Schnitzerei erwähnt zu werden. Die schönen symbolischen Häuptlingsstöcke mit Figuren und Verzierungen, sowie die kunstvoll geschnitzten, durchbrochenen Königsstühle und Schemel, welche sämmtlich aus einem Stück gearbeitet sind, sprechen für die große Kunstfertigkeit der Schnitzer, die oft nur mit einem einfachen Buschmesser arbeiten. Das Untergestell der Königsstühle ist häufig in Form von gewundenen Schlangen hergestellt oder besteht in kleinen, durchbrochenen und verzierten Säulen. Auch fertigen die Leute kleine Löffel sowie Kämme, Lieblingsartikel der Frauen, an. Ferner arbeiten sie aus der harten Kernschale der Kokosnuß Ketten, die hauptsächlich als Hüftschnur um den Leib getragen werden und zur Befestigung der kleinen Schamtücher dienen. Aus der harten Schale werden kleine runde Blättchen ausgeschnitten, geschabt, durchlocht und auf einen Faden gezogen. Die auf diese Weise hergestellte Schnur wirkt wie eine Kette aus stumpfen schwarzen Glasperlen. Auch Hausgeräthe aller Art werden geschnitzt. So findet man in jeder Haushaltung die unentbehrlichen Kalabassen aus Kürbissen, denen schon während der Zeit des Wachsens künstlich eine bestimmte Form gegeben wird. Der Schnitzer entfernt dann das Mark des Kürbisses und glättet dessen Innenseite. Diese Gegenstände sind in allen Formen vorhanden, von den größten Vorrathschalen bis zu den kleinsten Wassernäpfen. Die Kalabassen und Schalen werden mit allerhand Mustern verziert. So sind meistens auf den Kalabassen Abbildungen von einheimischen Thieren eingeschnitzt, namentlich sind Schlangen, die auch in dem Fetischleben eine große Rolle spielen, in allen Formen vertreten. Vielfach werden Eidechsen auf diesen Gefäßen angebracht, jedoch ist ihre Form, wenn man ihre Entstehungsgeschichte nicht weiß, kaum erkennbar. Sie sind nur noch eine Art Ornament, dessen erster Ursprung auf diese Thiere zurückzuführen ist. Endlich werden auch Muster von Vögeln zu der Verzierung der Kalabassen benutzt. Aus den Kürbissen fertigt man Vorrathschalen, Wassernäpfe, Schöpflöffel, kleine Eßlöffel, aus der Kokosnuß Schnupftabakdosen und andere Gebrauchsgegenstände an. Außer den angeführten Gegenständen werden, jedoch seltener bei den Evhes, auch noch vereinzelt an den Küstenplätzen Kanoes und andere kleine Fahrzeuge sowie Ruder aus Holz gearbeitet, obwohl der Kanoebau mehr eine Spezialität der Kunyaleute ist, da in dem Küstenbezirk die dazu nothwendigen großen Seidenwollbäume fehlen.

Salomo in Südamerika.

In Valparaiso gibt es einen Richter, der den alten verstorbenen König Salomo und den gleichfalls alten noch lebendigen Gerichtspräsidenten Magnaud, den man in Frankreich den „guten Richter" nennt, an richterlicher Weisheit und Klugheit ganz bedeutend übertrifft. Vor diesem weisen Kadi kam jüngst nachstehender Rechtsfall zur Verhandlung. Die Freundin eines Matrosen war Mutter geworden, und da der Vater ihres Kindes nichts that, um seinen gesetzlichen Pflichten nachzukommen, rief sie die Hilfe des Gerichtes an, um für sich und das neugeborene Knäblein eine kleine Unterstützungssumme zu erstreiten. Da der Matrose seine Vaterschaft nicht ableugnete, lag der Fall sehr einfach und der Ausgang des Prozesses konnte nicht zweifelhaft sein. Der Richter aber war dem „Gil Blas" zufolge nicht so voreilig im Urtheil; er knüpfte mit der Klägerin ein Zweigespräch an, das folgenden Verlauf nahm: „Wieviel verdienten Sie wohl durchschnittlich, als Sie noch Dienstmädchen waren?" — „Monatlich zehn Pesos, Herr Richter!" — „Schön! Und wieviel verdienen Sie jetzt als Amme?" — „Dreißig Pesos, Herr Richter!" Nach diesen Worten setzte der Richter feierlich sein Barett auf und verkündete im Namen der Republik nachstehendes Urtheil: „Da die Klägerin sich jetzt in weit besserer Finanzlage befindet als vor der Geburt ihres Kindes, wird sie mit ihrer Forderung an den Beklagten abgewiesen. Da aber andererseits festgestellt ist, daß die Klägerin die Besserung ihrer wirthschaftlichen Lage ausschließlich dem Beklagten zu verdanken hat und durch den Verkehr mit ihm in einen Zustand versetzt worden ist, der ihr ganz bedeutende finanzielle Vortheile brachte, wird sie verurtheilt, an den finanziell nicht so günstig gestellten Beklagten monatlich zehn Pesos zu zahlen. Von Rechts wegen!"

— Resignation eines Pessimisten. — Es hat keinen Zweck, den Kopf hängen zu lassen, außer man steckt ihn zuvor in eine Schlinge.

Vom Schaden einer guten Theaterkritik.

Der merkwürdige Fall, daß ein Theaterdirektor sich eine gute Kritik verbittet, wird aus Helsingfors berichtet. Herr Diedrichs, der Direktor des dortigen russischen Theaters beklagt sich in der „Finl. Gasetta" darüber, daß der Theaterkritiker dieses Blattes für die Leistungen der Mitglieder seiner Truppe stets nur Worte des höchsten Lobes habe. Dadurch werde er als Direktor in die größte Verlegenheit gebracht; denn, wenn er es wage, am Spiel seiner Leute auch nur das Geringste auszusetzen, beriefen diese sich, im Bewußtsein ihres Werthes, stolz auf die Zeitung, in der ihnen Schwarz auf Weiß bestätigt werde, daß sie unfehlbar seien. Er sehe sich daher veranlaßt, um etwas weniger gute Kritiken zu bitten. Hoffentlich hilft dem bedauernswerthen Direktor diese nothgedrungene Flucht in die Oeffentlichkeit.

— Feiner Unterschied. — Schustermeister: Zahlen S' mich endlich, Herr Pampelhuber oder zahlen S' mich nicht? — Wissen S', wenn S' mich zahl'n, geh' ich auch in's Theater, wenn Ihr neues Drama gespielt wird, wenn S' mich aber nicht zahl'n, wissen S', da komm' ich!

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bartelstein, Lillian, 2 J.; 488 Morgan Str.
Elschlager, Charles, 27 J.; 881 21. Place.
Federmeyer, Minnie, 8 J.; 3138 Cottage Grove Avenue.
Hanschild, Maria, 25 J.; 225 Larrabee Str.
Hoffmann, Abraham, 50 J.; 73 W. 12. Str.
Harms, Theresa, 34 J.; Heim für Unheilbare.
Koch, Cecilia L., 2 J.; 1297 75. Str.
Lippmann, Annie, 30 J.; 415 Winchester Ave.
Pelant, John, 49 J.; 757 18. Str.
Pflug, Conrad, 55 J.; 1442 Union Str.
Rabung, Henry, 38 J.; 577 N. Halsted Str.
Schabes, Anton, 69 J.; 6442 Wood Str.
Seger, Christian, 57 J.; 365 Burling Str.
Schleber, Harold, 4 J.; 944 Hancock Ave.
Tipping, Thomas, 49 J.; 109 California Ave.
Treß, Bertha C., 77 J.; 4743 Langley Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 21. Januar 1907.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74½c; Nr. 3, roth, 72—74c; Nr. 2, hart, 74—75c; Nr. 3, hart, 67—74c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 80—81c; Nr. 2, 77—80c; Nr. 3, 71—80c.

Mais, Nr. 3, 41—41½c; Nr. 3, weiß, 42—42½c; Nr. 3, gelb, 41¼—41½c; Nr. 4, 40—40¾c.

Hafer, Nr. 2, 36½c; Nr. 2, weiß, 37½—38c; Nr. 3, 36¼c; Nr. 3, weiß, 36¾—37½c; Nr. 4, weiß, 35½—36½c; Standard, 37½—37¾c.

Mehl. Winter-Patents, $3.25—$3.40 das Faß; „Straights", $3.10—$3.20; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.20—$3.30; besondere Marken, $4.60.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes Timothy, $17.00—$17.50; Nr. 1, $15.00—$16.00; Nr. 2, $14.00—$14.50; Nr. 3, $12.00—$13.00; bestes Prairie, $14.00—$15.00; ditto, Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; Nr. 4, $8.50—$9.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Januar, 73⅝c; Mai, 77½c; Juli, 77⅛—77¼c; September, 76—76⅛c.

Mais, Januar, 41⅝c; Mai, 45⅝c; Juli, 45¼c; September, 45⅝c.

Hafer, Januar, 35⅝c; Mai, 38—38⅛c; Juli, 35⅝c; September, 32c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $9.25; Mai, $9.42½; Juli, $9.45.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $15.95; Mai, $16.42½; Juli, $16.57½.

Rippchen, Januar, $9.00; Mai, $9.10; Juli, $9.20.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09¾
Perfektion	0.10½
Headlight, 150	0.11½
Naphta	0.13½
Gasolin	0.16
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.39
do., gereinigt, per 5 Faß	0.40
Terpentin	0.75

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.30—$7.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $3.85—$4.90; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.65—$5.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $5.00—$7.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.75—$7.75; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.60.

Schweine. Gewöhnliche bis gute Pökelwaare, $6.42½—$6.47½ per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte (zum Versand), $6.47½—$6.50; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.45—$6.50; mittlere bis gute Ferkel, $6.00—$6.50; gute bis ausgesuchte leichte Waare, $6.45—$6.55; „Culls", $3.00—$6.40.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund $5.25—$6.00; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.00—$5.40; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $5.25—$6.50; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $6.25—$7.00.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		0.30
Nr. 1, das Pfund	0.24	—0.26
Nr. 2, das Pfund	0.20	—0.22
„Cooleys", das Pfund		0.26
Nr. 1, das Pfund	0.22	—0.23
Packwaare, frisch, das Pfund		0.18
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt oder eingeschlossen)	0.23	—0.25
„Firsts", das Dutzend		0.25½
„Extras", das Dutzend		0.27½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.13	—0.13¼
„Daisies", das Pfund		0.13¾
„Young America", das Pfund		0.13½
Limburger, das Pfund		0.14
Brick, das Pfund		0.10¾
Schweizer, das Pfund	0.13½	—0.14

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.10½
„Springs", das Pfund		0.10½
Hähne, das Pfund		0.06½
Truthühner, das Pfund		0.10
Gänse, das Dutzend	5.00	—7.50
Enten, das Pfund		0.11
Geflügel (zugerichtet)—		
Hühner, das Pfund	0.07	—0.10
„Springs", das Pfund	0.09	—0.09½
Truthühner, das Pfund	0.14	—0.15½
Enten, das Pfund	0.10	—0.13
Gänse, das Pfund	0.05	—0.10
Fische—		
Hechte, Nr. 1, das Pfund		0.13
Schwarzer Barsch, das Pfund		0.18
Weißer Barsch, das Pfund		0.10
Picke, das Pfund		0.10
Hechte, das Pfund		0.15
Karpfen, das Pfund	0.05	—0.06
Perch (zugerichtet), das Pfund		0.05
Lachs, das Pfund		0.09
Schellfisch, das Pfund		0.09
Halibut, das Pfund		0.06½
Flundern, das Pfund		0.12
Aale, das Pfund		0.05
Hering, das Pfund		0.11
Trout, Nr. 1, das Pfund		0.30
Mackerel, das Pfund		0.30
Hummer (gekocht), das Pfund		0.32
Kälber (geschlachtet)—		
50—85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.06½
80—85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.08½
85—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.09½
150—175 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.05½

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, das Faß	$1.00	—3.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	3.00	—3.75
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.25	—3.50
Bananen, Jumbo, das Bund	1.45	—1.50
Malagatrauben, das Faß	5.00	—7.00
Ananas, die Kiste	2.50	—5.00
Kronsbeeren, Cape Cod, das Faß	1.00	—8.00
Erdbeeren, Florida, das Quart	0.30	—0.60
Kraut, die Tonne	9.00	—12.00
Kopfsalat, das Faß	1.00	—5.00
Blattsalat, die Kiste	0.25	—0.50
Sellerie, die Kiste	0.40	—0.75
Tomaten, die Kiste	1.50	—2.00
Blumenkohl, die Kiste	1.00	—2.00
Rosenkohl, das Quart	0.05	—0.10
Rothe Rüben, der Sack	0.35	—0.50
Mohrrüben, der Sack	0.35	—0.50
Spargel, das Dutzend	0.35	—0.75
Zwiebeln, der Buschel	0.65	—0.75
Spinat, die Kiste		0.65
Rüben, der Sack	0.35	—0.50
Rettige, hiesige, 100 Bündchen	0.25	—0.50
Meerrettig, das Bund	0.60	—0.65
Gurken, das Dutzend	0.75	—1.75
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiste	9.00	—11.00
Trockene Bohnen, auserlesen	1.36	—1.38
Rothe Nierenbohnen	1.80	—2.25
Limabohnen, kalifornische, 100 Pf.	4.75	—4.87½
Kartoffeln, in Carladungen, Buschel	0.40	—0.49
Süßkartoffeln, das Faß	1.25	—2.60

Spezielle Ankündigung!

Dr. Bartz's große Offerte für die Kranken und Schwachen.

Freie Behandlung bis geheilt.

Wegen der großen Anzahl von Patienten, die bei mir vorsprachen, aber mich nicht sprechen konnten wegen der großen Menge, habe ich auf spezielles Verlangen beschlossen, meine absolut kostenfreien Dienste allen Kranken für die nächsten dreißig Tage zur Verfügung zu stellen, und zwar bis sie geheilt sind. Während dieser Zeit werde ich jedem kranken und leidenden Bürger, der bei mir vorspricht, beweisen, daß ich wirklich die großartigste, einfachste und erfolgreichste Methode habe, die verlorene Gesundheit wiederzugeben und Krankheiten zu heilen, welche die Wissenschaft kennt.

Ich wünsche die wirklichen Vorzüge meiner erfolgreichen Behandlung Jedermann bekannt zu machen und ich kenne keine bessere Art und Weise, es zu thun, als

meine Dienste frei

zu offeriren während der nächsten dreißig Tage, bis geheilt. Viele von Euch, die Medizin genommen und sogenannte Behandlungen monatelang durchgemacht haben, können mittelst ein paar Applikationen von Elektrizität, richtig angewandt, geheilt werden. Sehr hartnäckige Fälle benöthigen etwas längere Zeit, aber das ist ganz gleich. Ihr werdet frei behandelt, bis Ihr sagen könnt: „Ich bin geheilt."

Zur Beachtung.

Unter keinen Umständen nehme ich von irgend einem Patienten, der zwischen jetzt und dem 25. Januar vorspricht, ein ärztliches Honorar an.

Seid Ihr nervös, dyspeptisch, magenschwach, verstopft? Schwimmen Euch Flecken vor den Augen, habt Ihr Herzklopfen, Athemnoth, Kopfweh, Neuralgie, stechende Schmerzen in der Brust, Rücken, Hüften und Knöcheln? Leidet Ihr an Blutvergiftung oder an Nerven-Zerrüttung als Folge der Uebertretung der Gesundheitsgesetze? Habt Ihr Katarrh, summende Geräusche im Kopf, Taubheit, Asthma oder Lungenröhren-Katarrh? Habt Ihr Schmerzen von Rheumatismus, lahmen Rücken, Hüftgicht, Lumbago oder schwache Nieren? Leidet Ihr an irgend einer Art von schleichender Hautkrankheit, Geschwüren, Drüsen-Schwellungen oder irgend einer Krankheit u. Schwäche als Folge von Ererbung, schlechten Gewohnheiten, Ausschweifungen oder von spezifischen und geheimen Krankheiten? Wenn das der Fall, ist Elektrizität, wenn richtig angewandt, das größte Heilmittel der Natur.

Notiz. — Patienten, die diese liberale Offerte annehmen, müssen vor dem 25. Januar vorsprechen. Alle, welche später kommen, müssen meine regulären ärztlichen Gebühren bezahlen, denn bis dahin wird mein Ruf begründet sein, nicht nur in Chicago, sondern auch in der weiten Umgegend.

Leset was die Geheilten sagen:

Zehn Jahre lang taub—Hört nach einer Behandlung.

Herr O. F. Olmstead, Theilhaber der Kimbal Livery, Aurora, Ill., sagt: „Seit zehn Jahren konnte ich auf meinem linken Ohr nicht hören; die Ursache war LaGrippe, an welcher ich vor ungefähr zehn Jahren litt. Eines Tages ging ich zu Dr. N. B. Bartz, und ließ mich von ihm untersuchen und behandeln. Nach der ersten Behandlung konnte ich auf dem Ohr hören; ich hatte während zehn langer Jahre nichts gehört. Ich bin in dieser Gegend sehr bekannt und empfehle ihn einem Jeden. Leute, welche diesen Bericht bezweifeln, sollten herkommen und sich persönlich überzeugen. Ich bin jeden Samstag in der Kimbal Livery, Aurora, anzutreffen."

Drei freie Behandlungen haben ihn geheilt.

Herr George Henn, 192 Sheffield Ave., sagt: „Seit den letzten zwei Jahren litt ich hin und wieder an Schmerzen zwischen meinen Schultern, aber seit den letzten fünf Wochen hatte ich fortwährend Schmerzen auszuhalten. Die gewöhnliche Behandlung brachte mir keine Besserung, deshalb entschloß ich mich Dr. Bartz frei elektrische Behandlungen zu versuchen. Es bereitet mir Vergnügen, mittheilen zu können, daß drei von seinen freien Behandlungen die Schmerzen vollständig vertrieben und ich bin jetzt ein glücklicher Mann."

Katarrh und Rheumatismus endlich besiegt.

Herr Herman Paffke, 5353 Kimball Ave., Chicago, sagt: „Seit zehn Jahren ist meine Gesundheit immer schlechter geworden, schließlich fühlte ich so schlecht, daß ich kaum noch arbeiten konnte. Rheumatismus und Katarrh waren meine schlimmsten Feinde, da ich glaubte, ich müßte meine Beschäftigung aufgeben wegen meines Leidens, beschloß ich zuerst Dr. Bartz's elektrische Behandlung zu versuchen. Ich fand aus, daß die erste Applikation mir Leben und Energie gab; jetzt arbeite ich wieder so gesund wie früher, und meine Schmerzen und mein Katarrh sowie die Mattigkeit, sind ganz verschwunden. Ich empfehle Dr. Bartz's Behandlung, denn ich weiß, wie viel Gutes sie mir gethan hat."

Dr. N. B. BARTZ

Zimmer 21 und 22 Dexter Building (2. Floor).
84 Adams Str. (gegenüber The Fair) Chicago.
Office-Stunden: Täglich 9 bis 4. Mittwochs und Samstags bis 8:30 Abends. — Sonntags: 10 bis 12 Uhr Mittags.

Madison Medical Institute.

Gehen Sie zu einem deutschen Arzt, mit dem Sie sich genau aussprechen können.

Die weltberühmten Aerzte dieser Anstalt heilen mit dauerndem Erfolg alle Männerleiden, als da sind: Haut-, Blut-, Privat- und chronische Leiden, Blasenentzündung, Jugendverirrungen, Männerschwäche, Varicocele, Hautkrankheiten, Herzklopfen, dumpfes, bedrückendes Gefühl im Kopf, Nervenschwäche, Nervösität, schwaches Gedächtniß, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit, Zittern der Glieder, Kräfteverlust, Scheuheit, Verlust der Energie, nervöse Schwäche, Schwindelanfälle, Kopfweh, Schmerzen in den Gliedern und alle Krankheiten, welche auf Uebertretungen der Gesetze der Natur zurückzuführen sind.

Keine Kur — keine Bezahlung

Behandlung, einschließlich Medizin, **Nur zwei Dollars** den Monat.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr Abends. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Suite 1, 161 W. MADISON STR., 2. Floor.

Haymarket Theater Gebäude, Chicago, Ill. 16jan,X*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, Great Western-Eisenbahn — Maple Leaf Route. Grand Central-Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. Tel. Central 5260.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore	*7:00 Bm	*7:40 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City	8:45 Bm	10:00 Nm
Byron, Sycamore	3:00 Nm	10:40 Bm
Omaha, Dubuque	6:00 Nm	8:15 Bm
Kansas City, Des Moines	6:00 Nm	8:15 Bm
St. Paul, Minneap., Dubuque	6:30 Nm	8:45 Bm
St. Paul, Omaha, Kans. City	11:30 Nm	1:40 Nm

Uof, X*

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 6270. (**Ausgen. Samstag.)

Abfahrt.		Ankunft.
*10:00 V.	(Cuban Special, Memphis, New Orleans, Havana)	* 9:30 N.
* 6:20 N.	(leans, Hot Springs, Ark.)	*11:30 V.
*11:28 V.	(St. Louis und Springfield—Daylight Special)	* 7:45 N.
*10:15 N.	(Diamond Special)	* 7:27 V.
**8:30 T.	Cairo Local	**5:20 N.
* 2:45 V.	Southern Fast Mail	
† 2:45 V.	Evansville (Samstag), 9:05 N.)	
* 5:35 N.	Evansville, Nashville, Ltd.	* 9:30 V.
* 5:35 N.	Champaign, Decatur, Pana	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington und Chatsworth	**9:30 N.
**5:35 N.	Bloomington und Chatsworth	**11:30 V.
* 9:05 N.	Cairo (Evansville, nur Samst)	* 6:30 V.
* 3:45 N.	Kankakee und Mattoon	
* 6:00 N.	Minneapolis-St. Paul Ltd.	* 9:30 V.
* 6:00 N.	Omaha, Council Bluffs Ltd.	* 7:30 V.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 7:30 V.
* 8:20 V.	Dubuque & Ft. Dodge Expr.	* 6:05 N.
* 2:40 V.	Fast Mail Dubuque u. West	* 9:40 N.
**2:40 V.	Minneapolis und St. Paul	
* 2:10 N.	Rockford Passenger	*10:05 V.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque	**11:25 N.

Lake Shore und Michigan Southern Bahn. N. Y. C. & H. R. und B. & A. Bahnen.

Bahnhof: La Salle Str.-Station, Van Buren und La Salle Str., und 31. Str. Stadt-Ticket-Office: 180 S. Clark Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Tag-Expreß	**7:00 V.	**7:00 N.
Buffalo, Albany & New York	*8:00 V.	*7:30 V.
Buffalo und Chicago Special		*7:30 V.
New York & Boston Special	*10:30 V.	
Twentieth Century Limited	*2:30 N.	*8:30 V.
Buffalo & Pittsburg Expreß		*11:45 V.
New England Expreß	*1:45 N.	*11:59 V.
Buffalo und der Osten	*3:00 N.	*3:00 N.
Lake Shore Limited	*5:30 N.	*4:00 N.
Elkhart Akkomodation	*5:35 N.	*9:45 V.
Toledo, Cleveland und dem Osten	*8:30 N.	*7:10 V.
Toledo, Cleveland, Columbus, Charleston, W. Va., New York	*10:30 N.	*9:00 N.
Buffalo und Boston	*3:00 V.	

*Täglich. **Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, Rector-Bldg., Ecke Clark und Monroe Str. Phone Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Phone Main 2123.

Abf. Chic.	St. Louis-Springfield-Züge	Ank. Chic.
* 9.00 Bm	Prairie State Expreß	* 8.02 Nm
*11.25 Bm	The Alton Limited	* 5.04 Nm
* 2.30 Nm	Springfield Expreß	* 1.30 Nm
* 9.00 Nm	Palace Expreß	* 7.15 Bm
*11.43 Nm	Midnight Special	* 8.00 Bm
	Streator-Peoria-Züge.	
†11.25 Bm	Peoria Limited	† 5.04 Nm
* 6.15 Nm	Peoria Hummer	* 1.30 Nm
*11.43 Nm	Peoria Midnight Special	* 7.15 Bm
	Jacksonville-Kansas City-Züge.	
* 2.30 Nm	Kansas City Expreß	* 1.30 Nm
* 6.15 Nm	Kansas City Hummer	* 7.45 Nm

Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt. — Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR. WOLFERTZ CO., Spezialisten, 60 5th Ave.

Fachmännische Bruchband-Anpasser; Bruch und Verkrüppelungen geheilt. Schienen f. Verkrüppelungen; elastische Strümpfe; künstliche Gliedmaßen. Abd.*3

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Jugendsünden, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Peter A. gegen Lily Schwarz, Verlassen; Julius B. gegen Elizabeth Piazza, Verlassen; Marie gegen Joseph Edmonson, Verlassen; Addie gegen Arnold Andrae, Verlassen.

Ein neuer Eisenbahnzug

für den Osten über die Erie-Eisenbahn täglich um 12:45 Mitternacht. Schlafwagen können von 9:30 Abends an benutzt werden. Ticket-Office, 234 Clark Str. und Dearborn Station.

jan9,10,11,12,14,17,19,21,24,26,28,30

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Augusta Str., 105 F. westl. von Campbell Ave., Südfront, 20 bei 124; F. H. Bleske an Theo F. Decker, $6000.
Ayres Court, 276 F. südl. von Chicago Ave., Ostfront, 24 bei 100; J. Porazinski an Michael Michalski, $3350.
Madison Str., 39 F. östl. von Sacramento Ave., Südfront, 25 bei 125; Louis Stock an Geo. Vantrin, $15,000.
Marshfield Ave., 148 F. südl. von Taylor Str., Westfront, 20 bei 100; Jos. A. Smejkal an Harris Selig Cohen, $4500.
Park Ave., 217 F. nördl. von Randolph Str., Westfront, 4. bei 183; A. R. Marriott an Robert A. McCleary, $3200.
N. Park Ave., Nr. 514; C. P. Hull an Lewis J. Brainard, $2500.
Potomac Ave., 292 F. westl. von Hoyne, Nordfront, 25 bei 119; B. P. Spiegler an Morris S. Bank, $7200.
15. Str., 125 F. östl. von Leavitt, Südfront, 25 bei 124; R. P. Anger u. And. an Daniel Keletsky, $6500.
13. Place, 144 F. westl. von Laflin Str., Südfront, 24 bei 124; B. H. Kammin an D. Berkowitch, $3450.
21. Place, Nordostecke Washtenaw Ave., Südfront, 24 bei 126; Alice Slama an Josephine E. Slama, $15,000.
Warren Ave., 238 F. westl. von Ashland, Südfront, 59 bei 125; A. L. Hewitt an Amanda S. Matson, $9000.
Washtenaw Ave., Nordostecke Hirsch Str., Westfront, 45 bei 125; Paul Fitzpatrick an Lester C. Tuttle, $4700.
N. Washtenaw Ave., Nr. 745; M. Stech an Eloie M. Sorenson, $3000.
Township 36, westl. ½ von südöstl. ¼, 8, 36, 13, bestehend aus 80 Acres; F. A. McCord an Livingston T. Dickason, $9000.
Hawthorne, Lots 3 und 4 von Lots 1 und 2, Block 12; L. J. Jones an Joseph W. Kavela, $4000.
Oak Park, Resale Elizabeth Court Add., Lot 9 (ausgen. westl. 90 F.), ganze Lot 10; Walter E. Geers an Thomas H. Gale, $12,500.
Evanston, Lots 4 und 6, ausgen. östl. 30 F. von Lot 4 und ausgen. westl. 60 F. von nördl. 100 F. von Lot 6, Block 59; L. M. Drake an Charles A. Wightman, $12,000.
Evanston, Gibbs, Ladd & George's Add. Lot 9, Block 3; Thomas Reid an Lyman M. Drake, $24,000.
Township 42, Theil von nordwestl. ¼, 32, 42, 11; F. Hue an Fred Teich, $2000.
Township 41, nordöstl. ¼ von südwestl. ¼ und östl. ½ von nordwestl. ¼ von südwestl. ¼, 28, 42, 11, umfassend 60 Acres; H. Harms an Gustav Behrens, $6000.
Gleason's Sub., Lots 49, 55 bis 58 etc., südwestl. ¼ von 14, 37, 13; M. A. McGahan u. And., durch den M. in Ch., an Leo Fox, $2300.

Leset die „Sonntagpost".

Finanzielles.

Wir bezahlen 3 Proz. auf Spar-Einlagen.
Wir stellen Zeit- und Sicht-Zertifikate aus für Depositen zu speziellen Zinsraten.
Wir kaufen und verkaufen ausländische Wechsel.
Wir besorgen Feuerversicherungen in den größten und besten Gesellschaften der Welt.
Wir haben Sicherheitsgewölbe. Kästen $3.00 per Jahr.
Wir führen Check-Kontos und machen gerne Darlehen an verantwortliche Geschäftsleute in unserer Nachbarschaft.
Wir haben Bestände von über einer halben Million Dollars.
Samstags Abends bis 8 Uhr offen.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK
652 Blue Island Ave.
2jan,mi,amo,X

A. HOLINGER & CO., Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Proz. auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse,
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,momifr*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Lucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 d. Flasche. — Prof. DeBois Italiens Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Sag im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur in uns zu haben. — Schütte's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13m,X11

Der Räumungs-Verkauf vor der Inventar-Aufnahme

bietet Euch unzählige Bargain-Gelegenheiten, von denen wir nachstehend einige anführen, damit Ihr Euch ein Urtheil bilden könnt.

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Spitzen. Deutsche waschbare Torchon-Spitzen, die 3c = Qualität, per Yard **1c**

Seide. Beste waschbare Stick-Seide, lose, auf dem 4. Floor, morgen, per Strang **1c**

Mädchen-Strümpfe, 3½c. 5000 Paar schwere, schwarze, baumwollene, gerippte Mädchenstrümpfe zu einem bemerkenswerth niedrigen Preis. Das Ueberschußlager eines bekannten Fabrikanten, für Paar gekauft, darum können wir sie zu einem so verlockend niedrigen Preise verkaufen, Auswahl.... **3½c**

Beschädigte Bett-Decken. 200 extra große weiße Cameo gesäumte Bettdecken, leicht durch Wasser beschädigt, darum sind diese $3 und $3.50 Bettdecken markirt zu..... **$1.49**
200 extra große feine Marseilles Muster weiße Bettdecken, ringsum befranst, leicht durch Wasser beschädigt, völlig $2.50 werth, zu..... **$1.39**

Handtücher. 19 bei 42-zöll. schwere ungebl. türk. Handtücher, spez. Dienstag, **10c**

Slips. Feine Cambric Slips für Babies, nett stickereibesetzt, morgen nur **17c**

Unterwaists. Cambric Unterleibchen für Kinder, shirred Front, m. Tapeknöpfen, nur **7c**

Mützen. Blaue Cheviot Winterkappen für Männer und Knaben, mit Slideband, 3. Floor, nur. **5c**

1.50 reinwoll. Eiderdown Dressing Sacques, 49c.

Feine reinwollene einfache und Ripple Eiderdown Dressing Sacques, mit großem oder kleinem rundem Kragen, Band-Tie, Seide = Frogs, in rosa, hellblau, braun, grau, Lavender und schwarz, — gewöhnliche $1.25 und $1.50 Werthe, nur Dienstag die Auswahl von der ganzen Partie zu..... 49c

Stickereien — Rester von Embroidery, Edges, Einsätzen, Allovers und Flouncing, ½ bis 1½ Yds. lang, werth bis 50c Yd., Stück 10c, 5c und... **2c**

Stickereien — Fabrikanten = Rester von feinem Cambric, Swiß und Nainsook, Einsatz, Beading und Edges, werth bis zu 25c, Yard..... **6c**

Droguen — Seidlitz Pulver, 10 in Box, 7c. Catlins Beef, Iron and Wine, volle Quartflasche 49c. Hays Hair Health, 50c-Flasche zu..... **29c**

Kissen Tops — Fancy farbige Kissen = Decken, Floral-Muster, immer zu 15c verkauft, sehr speziell (4. Floor)... **3c**

Betttücher 2c. — 72×90zöllige gebleichte Bettlaken, 3zölliger Saum, fertig zum Gebrauch, 29c. 45×36zöll. gebl. Kissenbezüge, schwere Qualität... **8c**

Korsets — Feine Batist Korsets, neue Modelle, gerade Fr't, Strumpfhalter vorne, ein 89c Werth, Dienstag zu..... **39c**

Handschuhe — 2-Clasp importirte Glace = Handschuhe für Damen, in allen Farben, es sind beispiellose Bargains zu..... **67c**

Skirts — Schwarze Walk'g Skirts für Damen, Victoria Tuch, von Herrenschneidern gemacht, Dienstag zu..... **$1.48**

Nacht-Hemden Schwere Muslin Nachthemden für Männer, franz. Hals, seidebestickt, Dienstag nur.... **35c**

Slippers — Schwere Filz-Slippers für Männer, mit Filzsohlen, alle Größen, andere verlangen 50c, Dienstag..... **39c**

Bilder 16 × 20 Photographuren, Kopien von alten Meistern, in schönen 3zölligen Goldrahmen, schöne Goldornamente an Ecken, gut $1.50 werth, zu..... **69c**

5c Schmucksachen-Verkauf

Hunderte von fancy steinbesetzten und gravirten Busennadeln, Manschettenknöpfen, Broschen-Nadeln, Halsketten mit Lockets, Shirtwaist-Sets, Kragen-Nadeln, Gürtel-Nadeln, Hutnadeln, Studs etc., die für 10c bis 25c verkauft wurden, am Dienstag alles in einer großen Partie zu..... **5c**

Groceries.

Hartleys importirte Jams, verschiedene Sorten, 10c = Jars, am Dienstag zu nur..... 5c

Rolled Oats, beste Qual., 5 Pfd. für..... **15c**
Cream Qual. Br'd. Tomatoes, per Dz. $1.45; Büchse.... **12½c**
Reine Frucht-Jams, 1-Pfund Büchsen — Dtzd. $1.35, Büchse..... **12c**
Our Pride Phosphate Backpulver — 1-Pfund-Büchse..... **24c**
Graham oder Oatmeal Crackers, — 2 Packete für..... **15c**
Northern Woods Maple- und Rohr-Syrup, Gall. 1.15; ½ Gall **65c**

Kirks American Family-Seife, 10 Stücke für..... 39c

Der moderne Egypter.

Kairo, im Dezember 1906.

„Egypten liegt nicht mehr in Afrika, es bildet einen Theil von Europa", hat einst der Khedive Ismail von seinem Lande gesagt.

Es ist wahr, die Verwaltung des Nillandes wird heut in fast allen ihren Zweigen nach europäischem Muster gehandhabt, Handel und Unterricht werden nach abendländischen Methoden betrieben oder ruhen geradezu in den Händen der Europäer, die Beziehungen, die Aegypten mit dem Norden verknüpfen, sind unendlich viel enger und mannigfaltiger als jene, die es zu den übrigen Theilen des afrikanischen Kontinentes unterhält. Und dennoch hat Egypten, trotz aller äußerlichen Europäisirung seiner Kultur, dem Wesen seiner Bevölkerung nach nichts Europäisches und wird es nie haben. Nicht als ob der arabische Volksstamm, dem der Hauptheil der Einwohnerschaft zugerechnet werden muß, einer so zähen und unzugänglichen Rasse angehörte, daß sie fremder Beeinflussung sich verschlösse; im Gegentheil: der Durchschnittsaraber ist sehr, manchmal viel zu sehr bereit, sich europäischen Gebräuchen anzupassen. Aber in dem, was das Wesentliche ist, in Denkweise und Charakter, weist dieses Volk Eigenthümlichkeiten auf, die es von allen anderen Völkern unterscheiden. Hier zeigt sich der beinahe magische Einfluß des Landes, das allen seinen Bewohnern, welcher Abstammungs- und Sprachgemeinschaft sie auch angehören mögen, einen unverkennbaren Stempel aufdrückt. Nirgends hat vielleicht ein Volk einen so ausgeprägten Typus wie hier. Die Egypter sehen sich fast alle ähnlich, und was das merkwürdigste ist, auch die europäischen Familien, assimiliren sich allmählich dieser Eigenart. Es ist, als ob der Geist Egyptens mit unerhörter Hartnäckigkeit den Menschenschlag zu erhalten bestrebt sei, den er einmal hervorgebracht hat. Noch heute sieht man allenthalben in Egypten jene hohen Gestalten mit den verhältnißmäßig breiten, geraden Schultern, den kleinen Köpfen und seltsam geradlinigen, wie abgezirkelten Bewegungen, wie sie uns auf den Reliefs der Pharaonen erhalten sind. Selbst auf die Thierwelt erstreckt sich jene geheimnißvolle Macht; Thierrassen, die man vom Auslande nach Egypten eingeführt hat, haben, obwohl jede Vermischung mit der einheimischen Art verhütet wurde, binnen kurzem die Merkmale jener angenommen.

Auch der egyptische Volkscharakter zeigt eine merkwürdige Einheitlichkeit. Der Grundzug, der mir durch das Wesen aller Egypter zu gehen scheint, ist eine liebenswürdige Leichtherzigkeit und naive Genußfreudigkeit, die sich nicht darum kümmert, was morgen sein wird. Die egyptische Sprache hat ein Wort, das bei jeder Gelegenheit zur Anwendung kommt und diese Stimmung aufs beste ausdrückt: „maalesch" — es liegt nichts daran. Man hat nicht erreicht, was man erstrebte, „maalesch", ein anderes Mal. Man hat sein Geld verjubelt, „maalesch", die Armuth ist keine Schande. Vor Allah sind wir ja doch alle gleich. Die Klassenunterschiede machen sich bei solchen Anschauungen nur wenig bemerkbar. Einen Adel kennt man nicht; war der Vater ein Bettler, so ist der Sohn vielleicht ein Pascha und umgekehrt. Kein Egypter, selbst der reichste und höchststehende nicht, wird sich bedenken, einen armen elenden Landstreicher mit „ja achi" oder „ja sidi", „mein Bruder" oder „mein Herr" anzureden. Hier gibt es keine soziale Unzufriedenheit. Die egyptische Sonne im Verein mit islamischem Fanatismus haben die soziale Frage praktisch gelöst. Irdische Güter und weltliche Macht zu besitzen ist schön. Aber dem Tode und dem Gerichte Gottes entrinnt niemand. Für viele Kleidung braucht man nicht zu sorgen; denn kein kalter Winter schreckt den Armen. Wohnung ist ihm das ganze Land, und sein Dach ist Allahs funkelnder Sternenhimmel. Ein paar Datteln und ein wenig Reis oder Zuckerrohr gibt es auch für den Aermsten, und wenn nicht, so kann er ja betteln gehen. Kein guter Moslem würde ihn ungespeist von seinem Tische schicken. Denn einen Bettler schlecht zu behandeln, wäre eine große Sünde.

Unser niederes Volk lebt in unglaublichem Schmutz, in erbärmlichen Schlammhütten bei kümmerlicher Nahrung, und gleichwohl hört man nie eine Aeußerung des Klassenhasses. Der Egypter ist stets zufrieden, er singt und lacht immer. Denn er hat ja Zeit zu genießen, was der Herr für alle Menschen geschaffen hat. Ihm droht nicht wie seinem europäischen Bruder das Gespenst des Hungers, wenn er nicht arbeitet. Er kann stundenlang im Grase unter einer Palme liegen und seine Blicke an dem schlanken Stamme emporschweifen lassen, weit hinauf zum tiefblauen Himmel, und zuhören, wie die Sakise, das Wasserrad, das ihm sein Feld bewässert, leise und gleichmäßig knarrend sich dreht. Die Sonne Egyptens läßt keine finsteren Stimmungen und Sorgen aufkommen. Gott und Effendina, unser Khedive, werden für uns sorgen, und haben wir einmal einen harten Herrn, „maalesch", so wollen wir auch ihn ertragen; denn alles nimmt ein Ende und alles wird vergessen.

Auch der in Egypten lebenden Europäer bemächtigt sich allmählich diese „Maalesch"-Stimmung. Man spielt, lacht und tändelt gedankenlos durch das Leben, dessen Unterhalt man im allgemeinen bei nicht allzu schwerer Arbeit erwirbt. Es gibt hier eine große Menge von Leuten, die ausschließlich von Spekulation und Börsenspiel leben. Ist dann einmal das Glück weniger hold, so wartet man auf bessere Zeiten, ohne sich vom Kummer überwältigen zu lassen. Selbstmorde gehören zu den größten Seltenheiten. Alles athmet den kurzen, aber intensiven Genuß eines sorglosen Abenteurer- und Gründerthums.

Schon die äußere Erscheinung des modernen Kairo ist ein getreues Abbild des Charakters seiner Bewohner. Es ist bald nach Sonnenuntergang. Kaum ist das leuchtende Gestirn in der Wüste hinter den Pyramiden versunken, und schon bricht unvermittelt die Nacht herein; nur über den gelben Standsteinfelsen des Mokattam huschen noch ein paar violette Lichter als letzte Grüße des scheidenden Lichtgottes. Auf den vornehmen, von alten Bäumen eingefaßten Boulevards blitzen die elektrischen Lampen auf. Vor den Schaufenstern der eleganten Geschäfte und den Terrassen der Hotelpaläste drängt sich eine bunte Menge aus aller Herren Ländern. Automobile, Kutschen und Dogcarts, die am Nachmittagskorso auf Gezireh theilgenommen haben, kehren in langen Reihen in die Stadt zurück. Damen in lustigen Pariser Toiletten begrüßen sich lächelnd. Aus dem Ezbekijegarten schallen die lachenden Walzerklänge einer Militärkapelle herüber. Die ganze Atmosphäre ist gesättigt mit Freude und Ueppigkeit. Und dabei können viele der schönen Damen weder lesen noch schreiben, und die Automobile sind auf Kredit gekauft. „Maalesch!"

Phantastische Astronomen.

Der oftgenannte Astronom der Pariser Sternwarte, Camille Flammarion, der für die Popularisirung der Himmelskunde soviel gethan hat wie kaum einer seiner Zeitgenossen, stand vor Jahren vollständig im Bann des Spiritismus, so sehr, daß er selbst bekannte, alle seine Inspirationen kämen von einem Geist, und zwar einem solchen weiblichen Geschlechts. Dieser Geist erschien ihm in regelmäßigen Zeiträumen, und wenn Flammarion mitten im Gespräch mit seiner Frau war, konnte er zuweilen plötzlich verstummen, um auf die Anweisungen seines Besuchs aus der vierten Dimension zu lauschen. Er ging sogar noch weiter und nahm eine Dame in sein Haus, die sich namentlich in der Schweiz den Ruf eines hervorragenden Mediums erworben hatte. Plötzlich aber hat der jetzt im 65. Lebensjahr stehende Gelehrte seine spiritistische, oder, wie es mit einem modernen Wort heißt, spiritualistische Begabung verloren. Zur maßlosen Ueberraschung seiner früheren Freunde und der Leser seiner zahlreichen Werke, in denen er psychische Erscheinungen in großer Länge und Breite abgehandelt hat, erklärt Flammarion jetzt, auf die ebenso merkwürdigen wie beunruhigenden Wunder der Geisterwelt verzichten zu wollen. Seine Wandlung begann damit, daß er keine spirituellen Beziehungen mehr zu seinem Medium fühlte. Man könnte fast auf den Verdacht kommen, daß Flammarion richtig erkannt hat, er könne jetzt auf keine andere Weise so viel von sich reden machen, als durch seinen Abfall vom Spiritismus, zu dem er sich so lange und ausgibig bekannt hat. Wenn er damit eine Absicht verfolgt hat, ist sie ihm jedenfalls erfüllt worden, denn in der orthodoxen Welt von Paris spricht man von ihm jetzt mit derselben Sensation, wie von Paul Bourget, der jetzt in den Schoß der Kirche zurückgekehrt ist, nachdem er ihr in seinen früheren Novellen die lebhafteste Feindseligkeit gewidmet hatte.

Ein anderer Astronom, dessen Geist nicht weniger in weite Bahnen gezogen zu werden scheint wie der von Flammarion, ist Dr. Kirschmann, der neulich vor der Astronomischen Gesellschaft Kanadas allerlei Spekulationen über die Wechsel im Leben und Bewußtsein vorgetragen hat. Kirschmann weiß ebenso wie sein berühmterer Kollege seine Grübeleien in ein vollkommen wissenschaftliches Gewand zu kleiden. Er geht davon aus, daß alles Leben auf der Erde von dem Vorhandensein von Kohlenstoff, Stickstoff, Sauerstoff und Wasserstoff abhängig ist. Es sei doch aber nicht unmöglich, daß an anderen Plätzen des Weltraumes und zu anderen Zeiten sehr verschiedene Elemente von größerer Wichtigkeit für die organische Kombination gewesen seien, die wir Leben nennen. Vielleicht könnte eine lebende Kreatur auch aus Eisen, Schwefelkohlenstoff und Chlor zusammengesetzt sein, wenn die Verhältnisse von Schwerkraft, Luftdruck und Wärme wesentlich andere wären wie die jetzt auf der Erde herrschenden. Ueberhaupt mein Kirschmann, man müsse für jede Aenderung in der Temperatur, in dem Betrag der Schwerkraft, in der chemischen Zusammensetzung der Atmosphäre und für jede mögliche Kombination dieser drei Größen irgendwo einen besonders angepaßten Organismus finden. Ein solches Ding wie Kälte gibt es für die Physik überhaupt nicht, und die Wahrnehmung von Hitze und Kälte ist, wie Kirschmann sagt, ein rein seelischer Vorgang, wie schon dadurch bewiesen sei, daß wir Menschen je nach den verschiedenen Jahreszeiten und nach dem Zustand unserer Gesundheit den Eintritt von Kälte bei ganz verschiedenen Temperaturgraden empfinden. Man habe behauptet, daß auf dem Planeten Jupiter kein Leben bestehen könne, weil seine Oberfläche sich noch in Rothgluth befinde. Wenn aber ein Jupiterbewohner so organisirt sei, daß er einige 100 Grad vertragen könne, so mag er ebenso ruhig und heiter über diesen rothglühenden Jupiterboden spazieren gehen wie wir auf einer Wiese. Es ist jedenfalls den astronomischen Gesellschaften zu gönnen, daß sie sich von ihren ernsten Arbeiten auch einmal an derartigen Flugversuchen einer gelehrten Phantasie erholen können.

Die Bazillen der Altersschwäche.

Müssen wir altern? Und warum altern wir? Das sind zwei Fragen, die man sich zu allen Zeiten gestellt hat. Und Descartes ist nicht der einzige gewesen, der die Nothwendigkeit des Alterns und des Todes einfach leugnete — was freilich nicht verhinderte, daß auch er das Zeitliche segnen mußte. Die Erfahrung lehrt uns zwar, daß unser Leben siebzig und, wenn es hoch kommt, achtzig Jahre währt, und daß bei dem Menschen, wenn er in die Jahre kommt, all die Erscheinungen sich zeigen, deren gemeinsames Eintreten wir als „Altern" bezeichnen. So schließen wir induktiv auf die Nothwendigkeit des Alterns, das von einem gewissen Zeitpunkt des Lebens einsetzt und uns langsam dem Tode entgegenführt. Indessen sind sich die heutigen Biologen und Physiologen über die Frage, ob und warum wir altern müssen, keineswegs so klar, wie man vielleicht geneigt ist zu glauben. Im Gegentheil. Auf Grund neuerer Versuche, die besonders von amerikanischen Forschern angestellt worden sind, neigen einige Physiologen dahin, das „Altern" als eine Krankheit anzusehen, und es fehlt nicht an Stimmen, die behaupten, in absehbarer Zeit werde die Wissenschaft Mittel finden, diese Krankheit zu bekämpfen, hinauszuschieben und unsere Lebensdauer zu verlängern.

Um zu erklären, wie man derartige Mittel zu finden hofft, müssen wir ein wenig weiter ausgreifen. Es ist bekannt, daß einzellige Lebewesen, wie zum Beispiel die Infusorien, nur in einem ganz bestimmten Milieu gedeihen und sich fortpflanzen können. Dieses Milieu muß, kurz gesagt, alles enthalten, was zum Leben des Infusoriums nothwendig ist, und darf nichts enthalten, was ihm schadet. Wird dagegen ein schädlicher Faktor, ein „Gift", in das Milieu eingeführt, so muß der Infusor langsam oder schnell degeneriren und absterben. Ebenso nun können die Zellen eines vielzelligen Wesens, wie der Mensch, nur dann unverändert und gesund bleiben, wenn in ihrer Umgebung bestimmte Bedingungen erfüllt sind, wenn ihnen die richtigen Nährstoffe im richtigen Verhältniß zugeführt, die Exkrete in normaler Weise abgeführt und schädliche Stoffe oder Parasiten ferngehalten werden. Diese Lebensbedingungen der Zellen im Gewebsverbande zu erforschen, ist allerdings nicht leicht, ungleich schwerer als für das einsam im Wasser herumflottirende Infusor. Unsere Kenntniß dieser Bedingungen ist daher noch recht mangelhaft. Indessen kennt man die physikalischen und chemischen Lebensbedingungen einiger Organe, wie zum Beispiel des Herzens, schon so weit, daß man sie nach dem Tode des Menschen künstlich längere Zeit in Thätigkeit erhalten kann. Gelänge es, diese Bedingungen für alle Organe und Gewebe des Körpers genau zu fixiren und die Mittel zu finden, diese Bedingungen dauernd zu erfüllen, so wären theoretisch Tod und Alter aus der Welt geschafft.

Soweit sind wir indessen noch nicht. Vorläufig beobachten wir, daß mit den Jahren die Gewebe unseres Körpers sich mehr und mehr verändern, durch Atrophie oder Degeneration untauglich werden und die weniger wichtigen Gewebe die edleren überwuchern, ja stellenweise buchstäblich auffressen. Da diese Erscheinungen durch syphilitische Infektion, starken Alkoholgenuß u. s. w. wesentlich beschleunigt werden, haben wir ein gewisses Recht, sie als pathologisch zu betrachten. Welches aber sind die Ursachen dieses pathologischen Prozesses des „Alterns"? Darüber ist man sich noch nicht klar. Und es fragt sich noch, ob, wenn man diese Ursachen entdeckt haben wird, man ihnen erfolgreich wird entgegenwirken können.

Metschnikow, der Leiter des Instituts Pasteur, glaubt, daß die zahllosen Bazilien und Kokken, die sich in dem menschlichen Darmrohr stets finden, die „Erreger" dieser Alterskrankheit sind. Die Zahl dieser kleinen Schmarotzer, die Straßburger schätzungsweise angibt, ist kaum vorstellbar — sie hat 15 Nullen. Metschinkow ist nun der Meinung, daß man durch eine geeignete Hygiene dieses Schmarotzervolk, wenn auch nicht ausrotten, so doch schwächen könnte, so daß man die Beschwerden des Alters zu lindern und seine Rüstigkeit länger zu bewahren im Stande wäre.

Sollte man auf diesem Wege dahin gelangen, das menschliche Leben zu verlängern? Unmöglich scheint das der modernen Naturwissenschaft nicht. Einige Zoologen wollen entdeckt haben, daß ein konstantes Verhältniß zwischen der Lebensdauer eines Thieres und der Zeit besteht, die es zu seiner Entwickelung gebraucht. — Dieses Verhältniß sollte nach Buffon, der zuerst davon sprach, wie 7 : 1 sein. Demnach müßte der Mensch normaler Weise ein Alter von 150 Jahren erreichen. Andere geben ein kleineres Verhältniß, 5 : 1, an. Das entspräche für den Menschen einem Alter von zirka 120 Jahren. Metschnikow hält die biblischen Angaben, daß Abraham 175, Ismael 137, Moses 120 Jahre alt geworden seien, für durchaus glaubwürdig.

Wird man, wie der Gelehrte glaubt, durch eine zweckmäßige Hygiene einst erreichen, daß die Menschen alle solch biblisches Alter erleben? Es dürfte dies nicht ohne Bedeutung für die gesammte Fortentwickelung der menschlichen Kultur sein. Also auf zum Krieg gegen die Bazillen der Altersschwäche.

Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend heilt nicht alle möglichen Krankheiten, aber Rheumatismus heilt es vollständig.

Die „neue Frau" in der Türkei.

Dem Abendländer ist es ja bekannt, welch ein Leben in Leiden und Aufopferung die orientalischen Frauen im Harem führen müssen. Pierre Loti, der bekannte französische Schriftsteller, hat in seinen „Désenchantées" ein ergreifendes Bild entworfen von den türkischen Frauen hinter den Mauern des Harems, die sie fester und grausamer von der Außenwelt abschließen als die Kerker. Und doch haben die starren Hüter alter muselmännischer Tradition selbst dafür gesorgt, daß die Thür zum Harem sich öffnete und Licht und Leben von außen her hereinfluthete in die abgeschlossenen türkischen Frauengemächer. Vor ungefähr zwanzig Jahren wurde es in der sogenannten feinen Gesellschaft von Konstantinopel Mode, die Töchter ganz nach französischem Muster zu erziehen. Die Väter ließen französische „Bonnen" kommen, und die jungen Türkinnen erhielten eine Ausbildung, als wären sie nicht am Bosporus, sondern an der Seine geboren. Während die Mütter eingeschlossen blieben in der traurigen Langeweile des Harems, öffnete sich mit einem Male für die Töchter die große Welt. Sie nahmen theil an der Welt der schönen Künste und Wissenschaften, sie trieben Musik und lernten fremde Sprachen. Natürlich machten die also Beglückten von diesen Freiheiten auch ordentlich Gebrauch. Sie trugen keine Schleier, wurden nicht von Dienern und Eunuchen bewacht, zeigten sich auf der Straße, besuchten das Theater und nahmen an den Gesellschaften nach europäischem Muster theil. Diese von den Türken selbst hervorgerufene Reformbewegung griff dann etwas später die bosnische Regierung auf. Sie richtete in Sarajewo Schulen ein, die die Befreiung der Türkin aus dem Harem vorbereiten sollten. Oesterreichische Lehrerinnen unterrichteten in französischer Sprache, Klavierspiel und feinen Handarbeiten und wollten auf diese Weise zur Individualisirung der Türkin wirksam beitragen.

Aber die Freiheit, die der türkische Vater seiner Tochter ließ, zeitigte bald üble Folgen. Die so lange eingesperrt gewesene Frauenseele schlug in's Extreme hinüber, und die moderne Türkin bemühte sich nach Kräften, pariserischer zu werden, zu denken und zu handeln als die Pariserin selbst. Mit Schrecken mußten die Väter einsehen, daß ihre Töchter nicht selten mit der Abstreifung der alten Sitten auch die alte Tugend, Moralität und Zurückhaltung abgelegt hatten. Die Folge dieser Einsicht war die Parole, die bald wieder in der Türkei ausgegeben wurde, daß die Frauen „den Schleier nehmen müßten". Natürlich zweifelten die Frauen keinen Augenblick, daß nunmehr das alte Leben und das alte Leiden für sie von Neuem beginne. Aber sie waren nicht mehr ruhig und apathisch genug, um den Umschwung der Verhältnisse einfach und ohne Murren auf sich zu nehmen. Sie hatten hineingesehen in die Welt, sie hatten tausend Romane gelesen mit den wirklichen und erdichteten Liebesabenteuern der Heldinnen, und nun sollte wieder alle Individualität ihres Ideals erstickt werden, nun sollten sie wieder den Mann heirathen, den der Vater ausgesucht hatte, nun sollte es ihnen verwehrt sein, zu dem Manne die Augen zu erheben, dem sie in Liebe zugethan waren. Und der neue Geist, den man in vollen Zügen eingeathmet hatte, begann nachzuwirken und nachzuzittern in den Seelen und Herzen der Türkinnen. Tausend der widerstreitendsten und widerstrebendsten Gedanken wirbelten durch das Hirn der Türkin, und alle diese Gedanken kannten nur das eine Ziel: Hinaus aus dem Harem! Nun ist aber die Flucht aus dem Harem ein für türkische Begriffe so unerhörter und unbegreiflicher Vorgang, daß ein solches Ereigniß nicht einmal der Koran vorsieht. Es gehört zu diesem kühnen Unterfangen die neue moderne Frau, und sie ist in der That auch in der Türkei erstanden und hebt selbstbewußt das Haupt.

Wie heute die türkischen Frauen in der Mehrzahl denken, erfährt man am besten aus folgenden Auslassungen einer jungen Muselmannin: „Ich verabscheue meinen Gatten, den man mir aufgedrängt hat, und ich hasse meinen Vater, der mich zur Sklavin eines Mannes gemacht hat, für den man gar nichts empfinden. Mein Mann und mein Vater können nicht begreifen, daß man eine Frau nicht nach Willtür und nach barbarischen Sitten und Gebräuchen verheirathen kann und darf."

Das Beschäftigen mit der Literatur und der Musik, das Weinen und Klagen zusammen mit den anderen Leidensgefährtinnen des Harems bildet nur einen schwachen Trost in dieser Lage. Kann man auch heute noch nicht das Verlassen des Harems erzwingen, so sucht man auf andere Weise, Fäden mit der Außenwelt anzuknüpfen und zu spinnen. Man intriguirt und spottiet aller Haremswächter und fädelt mit weiblicher Schlauheit allerhand Liebesabenteuer ein. Man spielt mit dem Feuer, trotzdem man weiß, welche schrecklichen Strafen auf derartige Liebeleien und Eskapaden stehen, über die der Ehemann mit unerbittlicher und grausamer Strenge urtheilt, ohne daß ein anderer, der Staat und seine Richter, sich in das „Verfahren" einmischen dürfen.

Diese barbarischen Sitten und Gebräuche können aber, wie in einem Artikel des Pariser Temps ausgeführt wird, nicht länger und weiter in unserem Jahrhundert bestehen, und auch der Koran wird mit allen seinen Bestimmungen nicht gegen die Befreiung vom Harem Front machen können. Eine Bresche ist gelegt.

Rheder und Schiffsoffiziere.

In einer am 27. Dezember im Hamburger Hafen an Bord des Dampfers „Kaiserin Auguste Viktoria" abgehaltenen Versammlung der Kapitäne und Offiziere der Hamburg-Amerika-Linie gab der Direktor Kapitän zur See z. D. v. Grumme einige Aufklärungen zu dem zwischen den Rhedereien und dem Verein deutscher Kapitäne und Schiffsoffiziere entstandenen Streit. Er betonte, daß es nach wie vor nicht die Absicht der Hamburg-Amerika-Linie, ebenso wenig die der übrigen Rhedereien sei, den Kapitänen und Offizieren das Recht der Vereinsbildung zu bestreiten oder zu beschränken; im Gegentheil könne jeder Verein, der sich zur Aufgabe setze, die Interessen der Schiffsoffiziere in angemessener Weise wahrzunehmen der freundlichen Förderung von Seiten der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie sicher sein. Die Kapitäne und Offiziere können aber nicht erwarten, daß die deutschen Rhedereien sich einem Verein gegenüber passiv verhalten, der in direkte Oppositionsstellung gegen die Schiffahrtsgesellschaften getreten sei und gegen diese feindselig vorgehe. Einem solchen Verein als Mitglied anzugehören, sei mit der Stellung eines Offizier der Hamburg-Amerika-Linie unvereinbar. Hier heiße es einfach wählen zwischen der Zugehörigkeit zum Verein und der Zugehörigkeit zu einem Offizierkorps, das in der ganzen Welt als vorbildlich betrachtet werde. Wenn die Kapitäne und Offiziere glaubten, über irgend etwas Beschwerde führen zu müssen, so bedürfen sie nicht einer solchen Waffe, um ihre Beschwerden zur Geltung zu bringen, sondern könnten etwaige Wünsche vertrauensvoll ihrer Direktion vortragen und sicher sein, daß die Wünsche wohlwollend aufgenommen und geprüft würden, oder sie könnten sich zu einem Verein zusammenschließen, der in angemessener Weise ihre Wünsche vertrete. Kapitän v. Grumme schloß: „Das ist alles, was ich Ihnen zu sagen habe, Sie werden jetzt selbst zu entscheiden haben, welche Stellungnahme zu dem Verein Sie Ihrer Familie und sich selbst gegenüber verantworten zu können glauben."

The Fair

Dienstag Basement = Bargains

Die besten Sachen von dem großen Räumungs-Verkauf zu Preisen, wie sie nirgends sonstwo in Chicago zu finden sind für die allerbesten Waaren

Seidenstoffe-Bargains

Schwarzes 42zöll. Oil-Boiled rauschendes franz. Taffeta — denkt an die Breite; eine hochfeine Seide, passend für Coats od. Suits, spez., per Yard **98c**

Schwarze 27zöll. Chiffon finished franz. Taffetas — unsere beliebtesten, für alles brauchbare Taffetas, — speziell für den Dienstag = Verkauf, per Yard, **58c**

Kleiderstoffe

56zöll. reinwoll. Suitings, die dunklen hübschen importirt. Styles. Dieser Stoff wurde gemacht um für $1 die Yd. verkauft zu werden. Wir kauften eine große Quantität, deshalb ist unser spez. Dienstagpreis, per Yard, **39c**

Reinwoll. f'cy Henrietta Novelty, großes Sortiment von Farben, doppelte Breite, reguläre 50c = Werth, unser Preis, per Yard, **28c**

Flannelette etc.

Alle Flannelettes, ohne Rücksicht auf früheren Verkaufspreis, in einer Partie — so lange sie vorhalten, per Yard zu **6½c**

Fancy bordirte doppelt fließgefütterte Flannelette Skirt-Längen, volle Breite, wth. 29c, das Stück **19c**

Waschstoffe

Fabrik-Enden von 20c Novelty und schlichten Zephyr Kleider-Ginghams und Shirting Madras, gute Längen und Farben, per Yard, **12½c**
Fabrik = Enden von 7½c Standard Schürzen-Gingham Checks, assort. Farben, per Yard, **6c**
Fabrik-Enden von 8c Novelty Lawns, neue Styles, echtfarbig, gute Längen, per Yard, **4½c**

Domestics

Ungebl. Mouslin, eng gewebt, 6c = Werthe, zu **5c**
45zöll. gebleicht. Kissenbezug-Zeug, 12½c-Werthe, zu **10c**
7-4 ungebleichtes Betttuchzeug, werth 20c, zu **15c**

Spitzen = Rester

Räumungsverkauf von Tausenden von Restern in Spitzen jeder Art, Valenciennes, Point de Paris, Point de Venice, orientalische, Cluny, Torchon usw., hinabgeschickt von unserem Haupt-Floor— sie sind in sechs Partien getheilt, und die Preise für sämmtliche Rester sind:

Partie 1 25c	Partie 2 15c	Partie 3 10c
Partie 4 5c	Partie 5 3c	Partie 6 1c

Spitzen, Stickereien

Räumungsverkauf von deutschen Torchon-Edges und Einsätzen, ½ bis 1 Yard breit, speziell, per Yard, **1c**
Räumungsverkauf von schwarzen Cluny-Bändern, 4 Zoll breit, werth 15c die Yard, speziell, **6c**
Räumungsverkauf von rahmfarbiger Seide Chantilly Spitze, 4 Zoll breit, speziell, **5c**
Räumungsverkauf von Cambric und Nainsook Embroidery Edges, 4 bis 9 Zoll breit, hübsche neue Muster, werth 15c bis 25c die Yard, speziell in 3 Partien, 15c, 12½c und **10c**

Halstrachten, Schleier

Räumungsverkauf von allen unseren Restern und Ueberbleibseln von bestickten und Spitzen Stocks und Turnovers, Seide-Stocks und Jabots, Ruching etc., 5c bis 12½c, speziell, 5c und **2c**
Räumungsverkauf von Box Ruchings, gute Qualität, 6 Stück in einer hübschen Box, werth 25c, für **19c**
Räumungs = Verkauf von 95c Crepe Scarfs, rahmfarbig, 1½ Yards lang, hohlges. Ränder, speziell, **48c**
Räumungsverkauf von 95c Chiffon Auto-Schleiern, 3 Yards lang, hohlgesäumte Enden, in allen Farben, speziell, **69c**

Weißstoffe = Rester

Jeder Rest von weißen Stoffen, den wir in unserem Basement haben, ferner alle übrig gebliebenen Stücke von der Haupt-Abtheilung auf dem 2. Floor finden ihren Platz in einer großen Partie auf unseren Weißstoffe = Counter, zu per Yard, **6c**

Unterzeug-Bargains

Cambric Skirts, mit tiefer Flounce, besetzt mit Reihen von Spitzen, tiefe Stickerei. Speziell, **85c**
Cambric Gowns, hoher V und square Passe, mit besticktem Einsatz und feinen Tucks, hübsche bestickte Ruffle um Hals und Aermeln, **79c**
Cambric Nachthemden, V-Passe, Yoke mit Cluster Tucks, Ruffle um Hals und Aermeln, **49c**
Spez. Partie von beschmutzten Schürzen, hübsche Thee- und Aufwärterinnen-Schürzen, besetzt mit Stickerei, punktirtes Swiß und Band, werth von 50c bis zu 85c. Um schnell damit zu räumen, zu **39c**
Korset-Bezüge, in feinem Nainsook, rundes Yoke von Spitzen-Einsatz, mit Band durchzogen, Front und Rücken besetzt, speziell zu **29c**
Feine Nainsook Korset-Bezüge, in vielen verschied. Styles von Spitzen, Beading und Band, zu **39c**

Große Schuh-Bargains

Hochfeine $3 und $3.50 Damenschuhe von einem östlichen Fabrikanten zu weniger als wirklichem Leder-Kostenpreis und für die Herstellung; Vici Kid, Velour Calf und Patent Colt, leichte gewendete und Goodyear Welt Sohlen, Cuban und militärische Absätze, Schnür-, Blucher- und Knöpf-Effekte, neueste Facons und Styles, speziell in unserem Bargain = Basement, per Paar zu **1.49**
$1.50 schwarze Filz Damen-Juliets, pelzbesetzt, elastische Seiten, per Paar zu **99c**
Vici Kid und Patentleder Damenschuhe, Schnür- und Blucher-Effekte, schöne und bequeme Facons, militärische Absätze, leichte und Extension-Sohlen; ursprünglich bis zu $2.50 das Paar. — Morgen, das Paar zu **99c**

Strümpfe-Bargains

Schwere schwarze fließgefütt. Damen-Strümpfe, reguläre 15c-Qualität, reduzirt zu **9c**
Out-Größe schwarze baumwoll. Damen = Strümpfe, reguläre 15c-Qualität, reduzirt zu **11c**
F'cy baumwoll. Männer-Socken, 19c-Qualität, zu **13c**

Die kalten Tage

fallen schwer auf Leute, deren System **schwach oder erschöpft** und deren Blut in schlechtem Zustand ist. Man erkältet sich so leicht, und wenn nicht schnell dazu gethan wird, mögen die Folgen gefährlich sein. Wenn Ihr **Euer System erneuert und schützt mit**

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

so habt Ihr die sicherste Abwehr gegen **Schüttelfrost und Erkältungen.** Es heilt außerdem **Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Biliösität, weibliche Leiden und Malaria.**

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher